Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Raben & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Schles. Staatsbank. Dresden. Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Dresden. Gebrüder Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Verschulden höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung.

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Wissen, Kunst" außerdem „Volk und Zeit" monatlich 2.40 RM. halbmonatlich 1.20 RM. Einzelnummer 10 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261. Sprechstunde nur werktags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261 und 12707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise, die 30 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 250 Pf., für auswärtige Anzeigen 40 Pf. und 250 Pf. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Pf.

Nr. 302 | Dresden, Sonnabend, den 29. Dezember 1928 | 39. Jahrg.

Um das Wehrsystem

Die bürgerliche Presse widmet den von der sozialdemokratischen Wehrkommission aufgestellten Richtlinien zum Wehrproblem ausführliche Kommentare. Dabei bemüht sich die reaktionäre Presse, die guten Bürger zu schrecken; sie fabelt von sozialistischen Zersetzungsplänen in der Reichswehr. Lassen wir der Hugenberg-Presse das demagogische Spiel. Es wird die Sozialdemokratie nicht davon abhalten, zu sagen, was zu dieser Reichswehr zu sagen ist.

Abschaffung der Reichswehr oder Umgestaltung? — das war die Frage, vor der die Wehrkommission bei der Ausarbeitung des praktischen Teiles stand. Wir haben gestern in einem Artikel dargelegt, warum sich unsre Wehrkommission für ein Wehrsystem erklären mußte, warum sie sich nicht damit begnügen konnte, zu erklären: „Wir lehnen jede militärische Wehr im kapitalistischen Staate ab." Sie stand nur noch vor der Entscheidung, wie das Wehrsystem, das wir fordern, aussehen soll. Je reaktionärer sich das Gesicht der Reichswehr im Laufe der Zeit entfaltete, um so stärker wurde in unsern Reihen die Strömung, die einfach Abschaffung der Reichswehr forderte. Schon auf dem Parteitag in Berlin 1925 einigte sich eine starke Minderheit auf einen Antrag, der die Ablehnung des Reichswehretats verlangte. Die Reichswehr von heute ist ein Söldnerheer, das politisch die Züge des wilhelminischen Militarismus zeigt.

Hätte die Sozialdemokratie die entscheidende Macht in der deutschen Republik, so wäre das Problem rasch geklärt. An Stelle der Reichswehr träte eine von republikanischem und sozialem Geist erfüllte Wehr. Aber daran ist für absehbare Zeit nicht zu denken. Die Reichswehr ist da, und praktisch würde ihre Abschaffung schon dadurch schwierig, daß die Verträge der Mannschaften auf zwölf Jahre laufen. Wollte die Sozialdemokratie also die Abschaffung dieser Wehr fordern, so stieße sie zunächst auf juristische Hemmungen und bände sich außerdem in der Agitation die Hände. Die Sozialdemokratie hat bisher bei jeder passenden Gelegenheit demokratisch-republikanische Reformen für die Reichswehr gefordert. Darauf kann sie auch für die Zukunft nicht verzichten. Will sie sich die Möglichkeit nicht entgehen lassen, an der Reichswehr politisch zu arbeiten, so muß sie diesem militärischen Apparat ein entsprechendes Reformprogramm entgegenstellen, wie es die Wehrkommission mit ihrem Entwurf tut.

*

Nun kann man entgegnen: „Auch die Reform der Reichswehr ist nicht möglich, solange wir nicht ein ganz andres Maß von Macht haben." Das ist richtig. Aber die Sozialdemokratie hat sich in ihrer gesamten Politik mit ihren Forderungen nie danach gerichtet, ob die Verwirklichung schwer oder leicht war. Ihre Forderungen hatten immer auch agitatorischen Wert. Unser Endziel ist die Beseitigung der kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Trotzdem suchen wir innerhalb dieser Gesellschaft soziale Reformen durchzusetzen, gegen die sich die bürgerlichen Parteien mit allen Mitteln wehren. So ist es mit allen Positionen dieses Staates, so kann man auch die Umgestaltung der Reichswehr fordern — mit dem Endziel der Umwandlung in eine Truppe, die einen besseren Schutz der Freiheit, des Friedens und des sozialen Fortschritts bedeutet.

Was wir gegen die Reichswehr einzuwenden haben, kann man in begrenztem Sinne oft auch gegen die Polizei sagen. Auch sie ist ein Instrument des Klassenstaates. Auch in ihr fehlt jener republikanisch-sozialistische Geist, den wir fordern. Auch hier verlangen wir nicht die Abschaffung der Polizei, sondern ihre Umgestaltung. Denn forderten wir die Abschaffung — in welche Schwierigkeiten kämen die amtlichen Vertreter der Sozialdemokratie manchmal. Aehnlich mit der Reichswehr. Verbeißen wir uns auf ihre Abschaffung, so binden wir uns — wie das Zulius Deutsch in dem gestern von uns zitierten Artikel ganz richtig sagt — politisch die Hände und verbauen uns taktische Möglichkeiten und Bewegungsfreiheiten, die eine so große Partei wie die sozialdemokratische haben muß. Aus allen diesen Gründen hat sich die Mehrheit der Wehrkommission für die Fassung „Umgestaltung der Reichswehr" entschieden.

*

Ueber die Formulierung allerdings läßt sich streiten, und wir meinen, daß hier in puncto Reichswehr der Entwurf eine Lücke enthält. Es fehlt am Schluß des dritten Absatzes Abschnitt III ein Passus, in dem das Mißtrauen der Sozialdemokratie gegen die Reichswehr von heute schärferen Ausdruck findet. Statt dessen erfolgt dort ein unzulänglicher Sprung aus dem theoretischen in den praktischen Teil.

Der Entwurf zeigt noch andere Lücken. Im vierten Absatz des Abschnittes II wird eine Sprache angewandt, die in ein verständlicheres Deutsch übersetzt werden müßte. Es heißt dort, die SPD. erkenne keine Verpflichtungen der deutschen Republik an, „die ihr auferlegten Rüstungsbestimmungen ohne Rücksicht auf ihre politische und militärische Zweckmäßigkeit auszuschöpfen". Dieser Absatz wendet sich mit Recht gegen jede weitere Aufrüstung, vor allem gegen die Panzerkreuzerei. Die Bürgerlichen glauben, alle Rüstungsmöglichkeiten ausnutzen zu müssen, die uns der Versailler Vertrag läßt. Also baut die Schiffe, die wir dürfen. Gegen solche Drauflosrüsterei muß Front gemacht werden, weil selbst nach Auslassungen alldeutscher Militärs ein paar Panzerkreuzer für Deutschland militärisch zwecklos sind und weil wir fordern müssen, daß Deutschland mit der Abrüstung vorangeht. Aber dieser Protest hätte schärfer und klarer ausgedrückt werden können, als es in diesem gewundenen Absatz geschieht. Ebenso fehlt ein Passus, der sich über die Stellung der Sozialdemokratie zur Rüstungsindustrie und die damit zusammenhängenden Eventualitäten im Kriegsfalle äußert.

Die Diskussion wird weitere Anregungen und Verbesserungsvorschläge bringen. Und es wird darauf an[illegible] an der Debatte Beteiligten bemühen, sich nicht auf festgefahrene Standpunkte zu verbeißen oder aneinander vorbeizureden. Werden die Auseinandersetzungen sachlich geführt, so können sie sehr fruchtbar sein und werden endlich manche Unklarheiten klären, die über unsere Stellung zur Wehrfrage innerhalb und außerhalb unserer Reihen bestehen, seitdem der Weltkrieg das Miliprogramm der Sozialdemokratie zerfetzte und neue Tatsachen schuf.

Neue Wege der Wirtschaftspolitik

Von Tony Sender, M. d. R.

In zunehmendem Maße sahen wir in den letzten Monaten, wie mit dem Zucker von verschiedenen ausländischen Staaten, allen voran der Tschechoslowakei, ein Schleuderexport betrieben wurde, der nur dadurch möglich wurde, daß es sich dort nicht nur um eine kartellierte mit Staatshilfe arbeitende Industrie handelt, sondern auch auf der Basis außerordentlich schlechter Arbeitsbedingungen ein starkes soziales Dumping betrieben wurde. Dabei hat der Zuckerverbraucher des Inlandes ganz bedeutend höhere Preise zu zahlen; auf seine Kosten erfolgt die Ausfuhr zu Schleuderpreisen.

Die deutsche Landwirtschaft als auch die Zuckerfabriken waren von diesem Vorgehen bedroht. Der Zucker aber hat eine dreifach wichtige Bedeutung. Er ist nicht nur ein sehr wertvolles Nahrungsmittel, dessen Verbrauch weiter gesteigert werden sollte; es kommt dazu die Wichtigkeit der Zuckerindustrie, und schließlich ist es für die Landwirtschaft von hohem Wert, den Bau der Zuckerrüben als Vorfrucht für den Weizenbau zu betreiben, um auf diese Weise die Böden zu verbessern.

Trotz der Anerkennung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Zuckerproduktion konnte man indessen vom Standpunkt der Verbraucher und der Arbeiter dem Verlangen der Zuckerproduzenten nach Erhöhung des Zollschutzes nicht ohne weiteres entsprechen. Es galt für Arbeitervertreter, Mittel und Wege zu weisen, die wohl dem sozialen Dumping des Auslandes Schranken setzt, dabei aber in besserer als bei allen bisherigen Wirtschaftsmaßnahmen auch das Interesse der Verbraucher für die zu ergreifenden Maßnahmen maßgeblich sein läßt. Darum konnte für die Sozialdemokratie das Versprechen der Zuckerproduzenten nicht genügen, daß sie auch bei Gewährung eines erhöhten Zollschutzes zur Abwehr dieses Dumpings den erhöhten Zoll nicht auf den Preis abwälzen wolle. Auch die Tatsache, daß innerhalb der gesamten Zuckerindustrie ein Vertrag mit solcher Bindung zustande kam, konnte uns nicht ausreichen.

Es mußte darum nach neuen Wegen gesucht werden, und es ist charakteristisch, daß nur die sozialistische Welt sie zu zeigen vermochte. Entsprechend dem sozialistischen Agrarprogramm wurde verlangt, daß eine Zollerhöhung lediglich den notwendigen Produktionsschutz bezwecken, zugleich aber die Preissteigerungen für den Verbraucher des Inlandes verhindern müsse. Dieser Linie ist in folgender Weise entsprochen:

Der Zoll ist auf 25 M. erhöht; aber seine Auswirkung auf den Preis ist dadurch verhindert, daß gesetzlich festgelegt ist, daß der Zucker-Großhandelspreis niemals 21 M. pro 50 Kilogramm übersteigen darf. (In den letzten Jahren war der Zucker-Großhandelspreis bis auf zirka 24 M. gestiegen.) Die Regierung überwacht die für das Gesetz maßgeblichen Preise an der Magdeburger Börse. Sofort, wenn der Preis 21 M. übersteigen sollte, hat der Reichsfinanzminister die Pflicht, den Zollsatz von 25 M. herabzusetzen auf 10 M. (früherer Zollsatz 15 M.), um so eine starke Herabsetzung des Preises in Deutschland herbeizuführen. Gewitzigt durch die Erfahrungen der Zwangswirtschaft, in der man auch Höchstpreise hatte, aber zu diesen nur allzuoft keine Ware erhalten konnte, hat die Sozialdemokratie durchgesetzt, daß eine weitere Sicherung in das Gesetz aufgenommen wurde, die dahin geht: wenn festgestellt wird, daß an der Magdeburger Börse nur unbedeutende Scheinverkäufe zum vorgeschriebenen Höchstpreis getätigt werden, tatsächlich aber die Deckung des Bedarfs der Verbraucher zu diesem Preis gar nicht durchgeführt wird, so hat wiederum sofort der Finanzminister den Strafzoll von nur 10 M. in Kraft zu setzen, und das gewollte Ziel der Preisermäßigung wird erzwungen.

Natürlich ist das Finanzministerium verpflichtet, eine Stelle einzurichten, die mit der Ueberwachung der Magdeburger Börse zu betrauen ist. Aber wir brauchen uns nicht allein auf deren gutes Funktionieren zu verlassen. Haben wir doch in der Großeinkaufsgenossenschaft deutscher Konsumvereine eine proletarische Organisation, die zu den größten Zuckerabnehmern gehört, und durch ihren Geschäftsbetrieb selbst eine stete Kontrolle der Preise ausübt. Zu engen Zusammenwirken mit ihr wird man in Zukunft das richtige Funktionieren des Gesetzes zu überwachen haben.

Der großen grundsätzlichen Bedeutung wegen, die dieser neuen Regelung, die nur in harten Ringen mit den bürgerlichen Parteien durchgesetzt werden konnte, zukommt, sei hier kurz noch einmal zusammengefaßt, welchen Sinn diese gesetzlichen Maßnahmen hatten:

1. Es mußte verhindert werden, daß eine Erhöhung des Zuckerzolls vorgenommen wurde, die es ermöglicht hätte, die Zuckerpreise ohne jede Beschränkung in die Höhe zu treiben. Eine parlamentarische Mehrheit für eine solche mechanische Hinaufsetzung des Zuckerzolls war vorhanden.

2. Es mußte verhindert werden, daß durch das soziale Dumping des Auslandes, insbesondere das tschechische — das auf der Grundlage der Kartellierung,

Partei oder Affentheater?

Die Rechtskommunisten Brandler und Thalheimer sind weder der Aufforderung der Komintern, bis zum 31. Dezember nach Moskau zu kommen, gefolgt, noch sind sie bisher entgegen der Ankündigung in dem letzten Ekkibrief und den Mitteilungen der Roten Fahne aus der KPD. ausgeschlossen worden. Das Organ der Linkskommunisten schreibt hierzu:

„Die Verzögerung oder gar weitere Hinausschiebung des Ausschlusses Brandlers und Thalheimers hängt nicht zuletzt mit der Protektion durch die Rechten in der Russischen Partei und mit der energischen Intervention Klara Zetkins zusammen. Diese hat schon beim Ausschluß von Hausen erklärt, daß man auch sie ausschließen solle. Sie wüßte nicht mehr, wozu man sie in der Partei halte. Vor der Androhung Klara Zetkins mit öffentlichen Versammlungen zurückzuweichen, würde für Stalin eine Kapitulation bedeuten. Andererseits will er es nicht auf einen offenen Kampf ankommen lassen. So sucht man nach einer Kompromißlösung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die soeben im hohen Bogen hinausgeflogenen „Renegaten", „Parteiverräter", „sozialdemokratische Agenten" in aller Stille wieder von Thälmann aufgenommen werden müssen."

Inzwischen fährt die kommunistische Presse fort, Brandler und Thalheimer als „sozialdemokratische Agenten" und „sozialdemokratische Hexenküche" in der KPD. zu bezeichnen. Der Vorwärts bemerkt dazu: „Die erstaunten oder vielleicht schon über gar nichts mehr erstaunenden Leser der kommunistischen Presse erfahren damit, daß die KPD. in den zehn Jahren ihres Bestandes gar nicht von richtigen Kommunisten, sondern von — Sozialdemokraten geführt worden ist! Sozialdemokraten sind bekanntlich Sozialverräter, Judasse der Arbeiterbewegung, Bluthunde und Bourgeois. Solche Leute aber waren es, die bisher mit an der Spitze der KPD. gestanden haben!"

Man fragt sich nach alledem immer wieder: Hat man es bei der KPD. mit einer Partei oder einem Affentheater zu tun?

*

Blutiges aus Rußland

Kowno, 28. Dezember. Nach Meldungen aus Moskau hat das Sowjetgericht in Nowosibirsk im Zusammenhang mit der Bekämpfung der gegenrevolutionären Elemente in Sibirien am Donnerstag fünf Todesurteile gefällt. Unter den Todeskandidaten befindet sich auch ein Notarmist, der zwei Kommunisten erschossen hat.

Im Gouvernement Nowosibirsk im Dorfe Turas haben die Großbauern zwei Kommunisten getötet, weil sie eine Propaganda gegen die Kirche geleitet haben.

Abrüstungsgespräche. Der Ausschuß zur Vorbereitung der ersten internationalen Abrüstungskonferenz ist, wie das Völkerbundssekretariat amtlich bekannt gibt, von seinem Präsidenten London (Holland) auf den 15. April 1929 zu einer neuen Tagung einberufen worden. — Ob er zu einem Beschluß gelangt, die Abrüstungskonferenz auch wirklich zu berufen, steht tausendmal dahin.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19281229/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

staatlicher Hilfe und miserabler Löhne betrieben wurde — die deutsche Wirtschaft zu Arbeiterentlassungen und immer stärkeren Einschränkungen des Anbaues und der Betriebe getrieben wurde.

3. Die ungeheueren Preisschwankungen auf dem Zuckermarkt entzogen der Wirtschaft, insbesondere aber der Landwirtschaft, jede kalkulatorische Grundlage und brachten daher dauernde Erschütterungen; sie mußten daher nach Möglichkeit vermindert werden.

4. Eine weitsichtige Verbraucherpolitik ist in ihrer Wirkung auch die beste Produzentenpolitik. Darum mußte das Verbraucherinteresse dadurch geschützt werden, daß man durch Festsetzung eines erträglichen Höchstpreises die Preise auf einem solchen Niveau hielt, daß der in Deutschland noch durchaus notwendigen Verbrauchssteigerung des Zuckers in den breiten Massen die Wege geebnet wurden.

5. Die im Rübenbau und in der Zuckerindustrie beschäftigten Arbeiter gehören zu den am schlechtesten entlohnten in Deutschland. Durch die Herbeiführung stetiger und sicherer Verhältnisse in der Zuckerproduktion haben sie nun die notwendigen Voraussetzungen für die Erkämpfung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Das Neuartige dieser Regelung besteht darin: Man hat den Produzenten den notwendigen Schutz gewährt (und ist dabei mit dem Zoll von 25 M. bzw. dem Strafzoll von 10 M. weit unter dem Zoll der anderen Staaten, insbesondere demjenigen von Rußland, in der exorbitanten Höhe von 59 M. für 50 Kilogramm geblieben), zugleich aber auch die Interessen der Arbeiter als Produzenten wie als Verbraucher besonders geschützt. Die neuen Wege, die man dabei betrat, führen zu allem anderen eher als zu einer Versöhnung der Interessen von Kapital und Arbeit. Wohl hat man der Produktion eine gewisse Sicherheit geschaffen. Wohl hat man einen gewissen Mindesterlös gesichert. Aber zugleich hat man den Produzenten die Möglichkeit genommen, aus Preisliberisierungen einen Extraprofit zu ziehen. Die Zeiten sind vorbei, da der Staat die Nachtwächterrolle inne hatte und die Kapitalisten nach Belieben frei schalten und walten durften. Dazu ist die Arbeiterklasse auch politisch bereits zu stark geworden. So wurden die gesetzgebenden Körperschaften gezwungen, der politischen Macht der Arbeiterklasse die Konzession zu machen, eine für die Produktion notwendige Maßnahme nicht ohne gleichzeitigen besonderen Schutz der Verbraucherinteressen zu treffen.

Das zeigt, wie sehr sich die der kapitalistischen Gesellschaft innewohnenden Widersprüche mehr und mehr zuspitzen. Neue Formen beginnen sich Marx' Voraussschauungen gemäß im Schoße der alten Gesellschaft zu entwickeln — diesen neuen Formen zum Durchbruch und zum Siege zu verhelfen, kann nur das Werk der Arbeiterklasse sein!

Sachverständigenernennung 5. Januar

P. **Paris**, 28. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Wie der „Temps" in einer augenscheinlich amtlich inspirierten Notiz mitteilt, wird die Reparationskommission am 5. Januar zusammentreten, um die alliierten Mitglieder der Sachverständigenkommission zur Revision des Dawes-Planes zu ernennen. Diese Sachverständigen würden selbstverständlich von den Regierungen selbst ausgewählt werden, und zwar je zwei an der Zahl für jeden der fünf Gläubigerstaaten. Die Ernennung der beiden amerikanischen Sachverständigen, die in der Kommission nur einen offiziösen Charakter (keinen amtlichen) erhalten sollen, werden in gemeinsamer Vereinbarung zwischen Deutschland und den fünf alliierten Regierungen erfolgen.

Deutsch-russisches Abkommen

Das am 21. Dezember zwischen Deutschland und Rußland fertiggestellte Vertragsdokument stellt ohne Zweifel eine Bereinigung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen dar. Die meisten Fragen sind zur Zufriedenheit beider Teile geregelt, so daß dieses positive Ergebnis in Berlin und in Moskau Genugtuung auslöst.

Rußland hat während der nun abgeschlossenen Verhandlungen keine neuen Kreditforderungen gestellt. Die Russen ließen aber die deutschen Unterhändler nicht darüber im Zweifel, daß die Stabilisierung des jetzigen Warenverkehrs nur erreicht werden kann, wenn Deutschland auch weiterhin Kredite zur Verfügung stellt.

Die getroffenen Vereinbarungen werden eine Erleichterung im deutsch-russischen Wirtschaftsverkehr bringen. Allerdings handelt es sich nur um einen ersten Schritt, den Wirtschaftsverkehr zwischen Deutschland und Rußland zu stabilisieren. Die nächste Etappe der Verhandlungen umfaßt die bereits im Vertrag von 1925 vorgesehenen Abkommen über ein Urheberrecht, über den Zolltarif, über die Doppelbesteuerung und die Versorgung hilfsbedürftiger Staatsangehöriger.

Poincarés Krise erst im Januar

P. **Paris**, 28. Dezember. (Eig. Drahtb.)

Der am Donnerstag zwischen Poincaré und den übrigen Mitgliedern des Kabinetts über der leidigen Frage der Diätenerhöhung ausgebrochene Konflikt ist am Freitag im Laufe des Kabinettsrats beigelegt worden. Damit entfällt die Gefahr einer unmittelbaren Regierungskrise. Ministerpräsident Poincaré wird seine Abneigung gegen die geplante Erhöhung der Diäten lediglich dadurch bekunden, daß er der Beratung des Entwurfs im Plenum fernbleibt. Das ist immerhin das erstemal, daß Poincaré sich im Widerspruch zu der Gesamtheit seines Kabinetts befindet.

An sich würde dieser Umstand kaum das Mißvergnügen des Ministerpräsidenten, der in den Wandelgängen des Senats sogar von seinem baldigen Rücktritt sprach, erklären, aber die wieder einmal beschworene Krise bildet nur ein Glied in einer ganzen Serie von Zwischenfällen und Schwierigkeiten, von der Poincaré genau weiß, daß sie ihm erst im Januar verhängnisvoll werden kann. Der Ursprung des nun schon seit Wochen währenden Uebels liegt in dem Austritt der Radikalen aus der Regierung der nationalen Einheit und der zwar nicht zahlenmäßig, aber gewichtsmäßig stärkeren Vertretung der Rechten in der Regierung, durch die Poincaré dem „Streich von Angers" zu begegnen glaubte, und durch die er sich in Wahrheit zum Agenten der Reaktion gemacht hat. Je triumphierender diese sich gebärdet, desto mehr wächst das Mißtrauen der Linken auch gegen Maßnahmen, die an sich nicht unbedingt auf den ausschließlichen Einfluß der Rechten zurückgehen. Das Kabinett hat die wahre Führung längst nicht mehr. Poincaré hat die Situation offenbar als solche erkannt

Silvester-Scherzartikel
liefert auch dies Jahr billig bekannte monarchische Firma.

und sucht einen passenden Abgang. An Gelegenheit hierzu wird es ihm nicht fehlen.

Im Januar wird die Krise akut. Die Ankündigung der Radikalen Partei, die sich einstimmig gegen die Wiederzulassung von Missionsgesellschaften ausgesprochen und die eine eingehende Aussprache über die allgemeine Politik der Regierung verlangt hat, ist das ernsteste Sturmzeichen. Selbst der offiziöse Petit Parisien gibt heute zu, daß die parlamentarische Spannung unerträglich sei und daß es längst zu Zwischenfällen geführt hätte, wenn nicht die Hauptsorge bestünde, nämlich die rechtzeitige Erledigung des Budgets. Man könne aber sicher sein, fügt das Blatt hinzu, daß nach Abschluß der Budgetberatungen der erzwungene Burgfriede ein rasches Ende finden werde.

*

Im Skandal der Gazette de France treibt eine Sensation die andere. Der verhaftete Geschäftsführer hatte auch dem Journal ein Schweigegeld von einer Million Frank in bar oder von 15 Millionen Frank in Beteiligungen angeboten. Es wurde abgelehnt, aber andere Blätter haben es vielleicht angenommen. Die Pressekorruption stinkt zum Himmel.

Vom Faschismus enteignet!

2000 deutsche Bauern in Südtirol am Bettelstab

A. **Wien**, 28. Dezember. (Eig. Drahtb.)

Auf Grund einer Verfügung der italienischen Regierung sind die zwischen Bozen und Meran liegenden Auen den deutschen Besitzern enteignet und den italienischen faschistischen Kriegsteilnehmerorganisationen übergeben worden. Von dieser Maßnahme werden 2000 Deutsche betroffen.

Die Bundesregierung wird gegen dieses neueste Attentat des Faschistenhäuptlings gegen das Deutschtum sofort die notwendigen Vorstellungen unternehmen. Es wird Zeit, daß sich endlich auch der Völkerbund mit den unerhörten Italienisierungsmethoden des Herrn Mussolini befaßt.

*

Nach weiteren Meldungen aus Wien hat die italienische Regierung die Enteignung der Bauern in Südtirol unter dem Vorwand beschlossen, daß sie zur „Durchführung von Meliorationsarbeiten" erforderlich sei. Diese Begründung ist eine faule Ausrede. Die Bauern an der Etsch zwischen Bozen und Meran hatten sich bereits im vorigen Jahre zusammengeschlossen, um selbst die Meliorationen durchzuführen und von Fachleuten aus Turin und andern Städten ein Projekt ausarbeiten lassen. Dieses Projekt wurde aber abschlägig beschieden und die 1100 Hektar, die sich auf 2000 deutsche Kleinbauern verteilen, sollen jetzt unter italienischen Siedlern aufgeteilt werden, die faschistischen Organisationen angehören.

Amanullah der Sieger

Nachrichten aus Kabul besagen: Die afghanischen Truppen haben die Aufständischen angegriffen und sie längs der Straße im Charatartal zurückgeworfen. Die Stadt Paghmin, fünf Kilometer nordwestlich von Kabul, ist von den Regierungstruppen zurückerobert worden. Die aufständischen Schinwari sind in die Berge getrieben worden. Ihre Führer erlassen einen Aufruf, daß sie sich nicht ergeben. Da der König das Land mit der Europäisierung nicht zum Wohlstand führen könne, seien alle Verhandlungen zwecklos.

Amanullahs Macht scheint aber nun so stark befestigt zu sein, daß er sich mit Sicherheit halten kann.

Achtstundentag in China?

Wie aus Nanking gemeldet wird, hat der chinesische Handelsminister seiner Regierung einen Gesetzentwurf unterbreitet, der die Begrenzung des Arbeitstages auf acht Stunden vorsieht und die Fabrikarbeit von Kindern unter 14 Jahren sowie die Nachtarbeit von Frauen verbietet.

*

12 Millionen hungern!

Nach einer Meldung des amerikanischen Nationalkomitees zur Linderung des Hungers in China werden ungefähr 12 Millionen Chinesen vom Hungertode bedroht. Es heißt, daß die Bubonenpest besonders in Nordchina wütet und daß an vielen Orten fast jeder Verkehr und damit auch die Lebensmittelzufuhr zum Stillstand gekommen ist. Tausende von Kranken müßten ohne die geringste ärztliche Hilfe dahinsiechen.

40 000 Millionäre! Aus Neuyork wird gemeldet: Die Zahl der Millionäre in Amerika ist von 7000 im Jahre 1914 auf **40 000 im Jahre 1928** gestiegen. — Ueber die Zahl der Arbeitslosen macht man keine genauen Angaben. Sie geht aber in die Millionen.

Der Papst gegen die Autonomisten. Nach Meldungen aus Straßburg soll der Bischof von Straßburg vom Vatikan beauftragt sein, den Abbés Haegy und Schieß die Ausübung ihrer geistlichen Funktionen zu verbieten. Abbé Haegy gibt den Elsässer Kurier und Abbé Schieß die in Straßburg erscheinende Zeitung Der Elsässer heraus.

Eine Nachricht von Amundsen?

Oslo, 28. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Eine hier aus Tromsö eingetroffene Meldung besagt, daß an der Küste von Finmarken eine Flasche mit Mitteilungen über die Flugzeugtragödie Amundsens gefunden worden ist. Die Mitteilungen sollen von Amundsen eigenhändig unterschrieben sein. Die Flasche ist inzwischen mit ihrem Inhalt an die Regierung übermittelt worden. Eine offizielle Meldung über den Fund liegt bisher nicht vor.

Allerhand

Mannesmut vor republikanischen Namen

Die braunschweigische Stadtverwaltung hat nach langen Kämpfen mit den monarchistischen Spießbürgern eine Reihe von monarchischen Straßennamen beseitigt. So gibt es nun keine Friedrich-Wilhelm-Straße mehr, sondern eine Rathenaustraße, keine Kaiser-Wilhelm-Straße mehr, sondern eine Friedensallee. Die darob schwer gekränkten monarchistischen Spießbürger haben beschlossen, die neuen Straßennamen zu sabotieren und die alten beizubehalten. Aber versteht sich, alles mit Maßen und alles mit Unterschied! Man ist doch eben nicht nur Monarchist, sondern schließlich auch Geschäftsmann, man will nicht nur das Geld der Monarchisten, sondern auch das der Republikaner. Man muß also nach republikanischen Kunden inserieren und gerät dabei in Schwulitäten. Warum soll man nicht so eine Art doppelter Buchhaltung mit der monarchistischen Gesinnung einführen? So erlebt man jetzt in Braunschweig das ergötzliche Schauspiel, daß die braven monarchistischen Spießbürger ihre Annoncen in bürgerlichen Zeitungen mit den alten monarchischen Straßennamen versehen, in der sozialdemokratischen Zeitung aber — lieber Gott, man braucht sie, denn was tut man nicht um der Kundschaft willen! — ist man friedfertig und loyal und hält sich an die republikanischen Namen. So ist alles in schönster Ordnung: Die Stammtischfreunde, die nur die bürgerlichen Zeitungen lesen, bewundern den konsequenten monarchischen Mannesmut — die sozialdemokratischen und republikanischen Kunden aber halten einen für einen loyalen Staatsbürger, der vor der Republik seine Verbeugung macht. Was man ist, darauf kommt es nicht an, die Hauptsache ist doch nur, was man scheint — das ist doch das Wesen des monarchistischen Spießbürgertums!

*

Ehrendes Vertrauen

Die Tatsache, daß preußische Richter zugunsten russischer Emigranten Kunstschätze mit Beschlag belegt haben, die dem russischen Staat gehören, hat den preußischen Richtern eine Vertrauenskundgebung der deutschen Freunde der russischen Monarchisten eingetragen. Im Reichsmark dem Organ des Grafen Reventlow, liest man:

„Die Unter den Linden in Berlin gelegene Russische Botschaft war privates Eigentum des Zaren. Man hat sie zur Zeit der freilich schon entmannten kaiserlichen Regierung den Bolschewiken überlassen und erst nach dem Siege des deutschen Volkes auf der ganzen Linie den russischen Sowjets grundbuchmäßig übereignet. Das war ein Akt der Vergewaltigung von Treu und Glauben, durch den das neudeutsche Reich sich von der Kulturwelt geschieden hat. Wir fragen die am Rockzipf des Zaren entberechtigten Russen, aus welchen Gründen sie sich den Raub gefallen ließen, warum sie nicht geklagt haben? Sie sollten ihre Unterlassung sofort gutmachen."

Eine höfliche Aufforderung an die russischen Monarchisten: Klagt nur in Deutschland, hier könnt Ihr auf verständnisvolle reaktionäre Richter rechnen. Wahrhaftig ein ehrendes Vertrauen!

*

Der moralisierende Amtsrichter

Die Unabhängigkeit der Richter in Deutschland muß vieles decken — man denke an das Arbeitsgerichtsurteil von Duisburg. Auch sonst fühlen sich viele Richter als Leute, die allen staatlichen Instanzen Zensuren auszustellen haben. Die Kleine Strafkammer Mannheim verhandelte einen Kuppeleiprozeß, der zu einem Freispruch führte. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus:

„Erfreulich sind die hier zutage getretenen Zustände nicht. Aber daran sind nicht die Angeklagten, sondern die gesetzlichen Bestimmungen schuld. Schon am 1. Oktober, bei der Aufhebung der Bordelle haben die Leute den Kopf geschüttelt, und es sind die größten Bedenken geäußert worden. Aber selbst die schwärzesten Befürchtungen sind durch die eingetretenen Zustände in den Schatten gestellt worden. In den großen Städten können anständige Frauen nicht mehr abends auf die Straße gehen, weil sie Gefahr laufen, für Dirnen gehalten zu werden."

Das ist ein Ausfluß jener doppelten Spießbürgermoral, die die Prostitution braucht, sie aber öffentlich nicht sehen will! Der Gesetzgeber hat mit ihr gebrochen, aber die Gerichte hängen immer noch daran fest, wie um zu beweisen, daß die Justiz von heute eine reaktionäre Einrichtung ist.

*

Ein evangelischer Landesbischof als Friedensprediger

WJL. Eine nicht alltägliche Diskussion über Christentum, evangelische Kirche und Pazifismus, wickelt sich augenblicklich in Mecklenburg-Strelitz ab. Sie knüpft sich an einen Vortrag des evangelischen Landesbischofs D Tolzien.

Bischof Tolzien stellte das Wort an die Spitze: Pazifismus und Christentum gehören zusammen. Das Wort „Pazifist" stammt aus dem Neuen Testament, wo Jesus die Friedfertigen selig preist. Die Pazifisten stehen, sagt Bischof Tolzien, heute der Kirche argwöhnisch gegenüber. Um so mehr haben gerade die Cristen allen Grund, eine zweifellose Haltung dem Pazifismus gegenüber einzunehmen. Deutschland habe gerade als Kriegsopfer einen pazifistischen Weltberuf. Darum müssen sich alle Christen, und voran die Kirchen, rückhaltlos in den Dienst des Friedensgedankens stellen.

So sprach Bischof Tolzien. Er ist darob von der Presse der Deutschnationalen angegriffen worden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19281229/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Muttertragödie einer polnischen Schnitterin

Sie tötet zwei ihrer Kinder — Der Staatsanwalt beantragt zweimal die Todesstrafe

Das Schwurgericht in Greifswald verurteilte die 28 Jahre alte polnische Schnitterin Josefa Masur, die seit 1914 in Deutschland lebt, wegen Kindesmordes zu zehn Jahren Zuchthaus . . . Die unmenschliche Mutter zertrümmerte ihrem Siebenjährigen mit einem Stein die Schädeldecke, erwürgte den zweiten Knaben und warf die Leiche in einen Fluß. Die Schnitterin will die Tat begangen haben, weil sie wegen der Kinder keine Stellung finden konnte.
Volkswart für Schlesien.

Seit 1914 lebte die Schnitterin Josefa in Deutschland. — Nirgends hatte sie ein richtiges Heim. Vier Kinder nannte sie ihr eigen: Johann, acht Jahre alt, Viktor, sieben, Maria, fünf, und Wladislaw, sechs Monate. Trotz schwerer Arbeit sorgte sie für die Kleinen so gut sie konnte. Die Väter, die sie in die Welt gesetzt, Schnitter gleich ihr, waren längst weit weg. Seit 1924 arbeitete sie auf dem Gute Kesselbrinck, Kreis Grimmen. Sie lebte mit dem Schnitter Fisch und erwartete von ihm ein Kind. Das fünfte. Fisch war ein tüchtiger Arbeiter; er hatte die Kinder gern, als wären sie seine eigenen, und wollte Josefa auch heiraten. Nichts deutete auf Unheil. Ueber Nacht war es da . . .

Am 1. Dezember 1927 kündigte plötzlich der Vorschnitter dem Fisch und der Josefa Masur, — weil sie schwanger war. Wo soll aber eine Schnitterin im Dezember Arbeit finden. Kurz vor Weihnachten! Mit vier Kindern. Ein fünftes unter dem Herzen. Fisch und Josefa sahen sich nach einer neuen Stellung um. Ohne Erfolg. Dann fanden sie etwas. In Hohenfeld. Unter einer Bedingung: nicht mehr als ein Kind durfte Josefa bei sich haben. Und hatte doch ihrer vier. Wohin mit den Kindern?

Josefa Masur fuhr mit Johann und Viktor nach Rostock. Im katholischen Pfarramt wurde ihr Bescheid: Das Kinderheim sei überfüllt. Man riet ihr, es in Grimmen zu versuchen. Sie ging nach Grimmen. Da gab es überhaupt kein Heim. Sie wandte sich nach Stralsund — das war am 10. Dezember. Nach dem Gottesdienste suchte sie den katholischen Pfarrer auf. Nichts zu machen. Alles besetzt. Auch im Waisenhaus wurde sie abgewiesen. Zerschlagen und zermürbt kehrte Josefa nach Kesselbrinck zurück.

Was nun? Noch einen letzten Versuch beim Vorschnitter? Sie tat es. Um der Kinder willen.

Die Antwort war: verläßt sie am 15. nicht das Gut, so wird sie nach Polen zurücktransportiert.

Nach Polen zurück?! Sie, die seit 1914 in Deutschland lebt, die hier ihre besten Kräfte gelassen, vier Kinder zur Welt gebracht, in Polen keine verwandte Seele hat? Unmöglich! Was sollte sie tun?

In der Nacht vom 11. zum 12. Dezember schloß Josefa kein Auge. Sie grübelte und grübelte und fand keinen Ausweg. Gegen vier Uhr morgens — es war stockfinstre Nacht — erhob sie sich von ihrem Lager, zog Viktor und Johann ihre besten Manschesteranzüge an. Noch einmal wollte sie nach Rostock ins Pfarramt; sie konnte nicht glauben, daß es keine Hilfe für sie gäbe. Doch je weiter sie in den dunklen Morgen hineinschritt, an jeder Hand einen Jungen, um so unsicherer wurde sie. Der Hoffnungsstrahl erlosch, der Weg nach Rostock schien lang und aussichtslos. Und plötzlich durchzuckte sie der Gedanke — er mochte sie vielleicht schon früher irgendwie blitzartig gestreift haben — jetzt wurde er zum Entschluß: Die beiden Kinder beseitigen. Wären sie kleiner, sie hätte sie ausgesetzt. Aber sie waren groß genug, um den Weg zu ihr zurückzufinden. Gab es keine Stellung mit ihnen, so mußte sie nach Hohenfeld ohne sie . . .

Josefa Masur ließ den siebenjährigen Viktor am Feldwege niedersitzen und ging mit dem achtjährigen Johann ins Gestrüpp zum Bruch. Hier nahm sie einen faustgroßen spitzen Stein und schlug dem Knaben mit voller Wucht gegen die Schläfe.

Auf dem Feldwege saß weinend der kleine Viktor; er fragte die Mutter nach Johann. Ja, wo ist Johann?! War sie nicht Mutter? Hatte sie nicht auch Viktor töten wollen? Den kleinen weinenden, vor Kälte zitternden Viktor. Nein, nein, sie konnte es nicht. Sie faßte den Jungen bei der Hand und führte ihn den Weg nach Kesselbrinck zurück.

Dann kam ihr zum Bewußtsein: unmöglich, bloß mit einem Jungen zurückzukehren. Würde er nicht erzählen, wie sie mit Johann ins Gestrüpp gegangen? Sie führte den Jungen zur Trebel, erwürgte ihn und warf ihn ins Wasser.

Um 7½ Uhr war Josefa wieder in Kesselbrinck. Auf ihrem rechten Arm trug sie zwei zerrissene Jäckchen der Kinder. Wo sie die Kinder gelassen habe? Ach, sie war gerade dabei, nach Rostock zu fahren, als sie auf dem Bahnhof den Landjägermeister traf und dieser ihr einen Bauern zeigte, der bereit war, die Kinder bei sich aufzunehmen. Seinen Namen kenne sie nicht, auch nicht die Adresse. Fisch meinte: schade, daß wir die Jungen nicht haben behalten können. Wenn es uns besser geht, wollen wir sie wieder holen. Am 15. Dezember verließen Josefa Masur und Fisch das Gut Kesselbrinck. Den Säugling brachten sie ins Krankenhaus.

Das Verschwinden der Kinder hatte auf dem Gute doch einen gewissen Verdacht erregt. Der Oberlandjägermeister forschte nach ihrem Verbleib. Der Bauer blieb aber unauffindbar. Der Landjägermeister, auf den Josefa sich berufen hatte, wußte von nichts. Man suchte nach der Schnitterin. Bloß im Säuglingsheim fand man ihr Kleines, das aus der Klinik dahin gegeben worden war, weil die Mutter es nicht geholt hatte. Man veröffentlichte im Kreisblatt einen Steckbrief, erließ Haftbefehl. Am 1. März wurde die hochschwangere Josefa verhaftet. Am 25. März fand ein Knecht in der Nähe des Deyelsbruchs Mütze und Schürze; nicht weit entfernt eine bereits verweste Kindesleiche. Am 30. März fischte ein Fischer aus der Trebel eine zweite Kindesleiche heraus. Es war der kleine Viktor. Nun legte Josefa Masur ein umfassendes Geständnis ab.

Im Mai gebar sie das Kind, um dessentwillen ihr in Kesselbrinck gekündigt worden war. Im Juni stand sie vor dem Greifswalder Landgericht. Die Anklage lautete auf Mord. Der Staatsanwalt beantragte zweimal Todesstrafe. Das Gericht verurteilte Josefa Masur wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus. In der Begründung hieß es u. a., die Angeklagte, der in der Hauptsache wegen ihres Schwangerseins gekündigt worden war, hat aus Verzweiflung gehandelt; sie war eine gute Mutter und hat für die Kinder gesorgt; dessen ungeachtet haben ihr mildernde Umstände versagt werden müssen . . Das Justizministerium hat die zehnjährige Zuchthausstrafe in eine Gefängnisstrafe von acht Jahren umgewandelt . . .

Dies das Schicksal der Josefa Masur. Der ganze Jammer des Schnitterinnendaseins wird hier offenbar.

Saisonarbeiterinnen, von Ort zu Ort gehetzt,

die im Sommer nicht wissen, wo sie im Winter mit ihren Kindern — in der Regel unehelichen — Unterkunft, noch im Winter, wo sie im Sommer Arbeit finden werden. Dumpfe und stumpfe Wesen, mit gesunden Instinkten und kräftigen Armen, werden sie als billiges „Arbeitsvieh" von den Gutsherren gewöhnlich zu zweien — Männlein und Weiblein — zusammengekoppelt in Stellung genommen. An wen soll sich eine polnische Schnitterin halten, wenn nicht an den Schnitter? Was wissen sie von Empfängnisverhütungsmitteln? Höchstens, daß sie im Augenblick der Not in die Hände weiser Frauen fallen oder im Augenblick der Geburt aus Verzweiflung das Neugeborene töten oder Engelmacherinnen zu langsamem Sterben ausliefern. Josefa Masur tat weder das eine noch das andere noch das dritte. Sie war Mutter und wurde daher zur Mörderin . . .

Gab es gar keinen anderen Ausweg für sie? Gab es wirklich in keinem Heim einen Platz für ihre Kinder? Nein — es gab keinen. „Wöchentlich kommen zwei bis drei uneheliche Mütter und müssen abschlägig beschieden werden," schrieb das katholische Pfarramt Stralsund. „Wegen der Menge der Kinder und der Unmöglichkeit, die Wohlfahrtsämter zu bewegen, für diese Kinder zu zahlen, kann nur ein kleiner Bruchteil aufgenommen werden. Man rät ihnen, den hoffnungslosen Versuch beim Wohlfahrtsamt zu machen." Hoffnungsloser Versuch! Wen trifft also die Schuld an dem Tode der beiden Kleinen? Wen die Schuld am Verbrechen der Josefa Masur? Wußte etwa der Gutsherr von Kesselbrinck nicht, daß der Vorschnitter seine Schnitterinnen im kältesten Winter davonjagte? . . . Schwere Weihnachten waren es für Josefa, nachdem sie ihre Kinder getötet hatte. Vielleicht waren diese Weihnachten im Gefängnis doch noch leichter als jene anderen. Die kleine Maria lebt bei Fisch. Der Wladislaw ist im Kinderheim, das Jüngste im Säuglingsheim. Was wird man den Kleinen sagen, wenn sie nach der Mutter fragen? Vielleicht werden Josefa Masur doch noch ein paar Jahre Kerker geschenkt.

L. K.

In unterirdischen Höhlen verirrt

Wien, 29. Dezember. (Eig. Funkspruch.) Einen entsetzlichen Tod hat der Wiener Realschuldirektor Radschüler gefunden. Er hatte im Juli Gesteinforschungen in den steierischen Frauenmauerhöhlen bei Eisenerz vorgenommen, und wurde seitdem vermißt. Grazer Höhlenforscher haben jetzt seine Leiche aufgefunden. Aus den Aufzeichnungen Radschülers geht hervor, daß er sich in einen Seitenstollen verirrte, in dem er den Tod fand. Er schildert in den Aufzeichnungen, wie er mit Schrecken wahrnehme, daß seine letzte Kerze langsam verbrenne und er dann in völliger Dunkelheit zugrunde gehen müsse. Er sehe dem Hungertode entgegen, weil auch sein Proviant schwinde. Schließlich grüßt er noch seine Frau, seine Kinder und alle seine Freunde, und schließt seine Aufzeichnungen mit den Worten: Es wird immer finsterer, ich bin vollkommen verzweifelt.

200 Grundstücke für 100 Millionen Dollar

Neuyork, 29. Dezember. (Eig. Funkspruch.) John Rockefeller jun. hat das frühere Gelände der Kolumbia-Universität in Neuyork für annähernd 100 Millionen Dollar erworben. Auf dem Gelände, auf dem sich jetzt etwa 200 Grundstücke befinden, die drei Straßenblöcke umfassen, und das im teuersten Viertel Neuyorks liegt, soll eine neue Oper mit Nebengebäuden, Hotels und Restaurants errichtet werden. Die Kolumbia-Universität hatte die Gebäude bisher zu Wohnzwecken verpachtet.

Krieg um das elterliche Erbe

Berlin, 29. Dezember. (Eig. Funkspruch.) Ein blutiger Bruderkrieg um den Besitz der elterlichen Wohnung brach im Freitag abend zwischen drei Brüdern in der Kopenhagener Straße in Berlin aus. Alle drei hatten von den Eltern, die vor kurzem verstorben waren, die Wohnung übernommen. Alle drei Brüder wollten heiraten, und jeder beanspruchte die Wohnung für sich. Oft war es aus diesem Grunde zu Streitigkeiten gekommen. Gestern brach wieder Streit aus. Der 31 Jahre alte Gustav Trenkel ergriff einen Revolver und ein Messer und ging gegen seine beiden Brüder Waldemar und Albert vor. Beide wurden durch Schüsse und Stiche in Leib und Rücken schwer verletzt und mußten in das Krankenhaus gebracht werden. Gustav Trenkel wurde verhaftet.

Der Tod in der Grube

Bei Schabani (Südafrika) ist eine Grube ersoffen. Man befürchtet, daß 20 eingeborene Arbeiter der Katastrophe zum Opfer gefallen sind. — In der südafrikanischen Grube Robinsonberg stürzte ein Förderkorb in die Tiefe. Ein Europäer und ein Eingeborener waren auf der Stelle tot, sechs Europäer und 15 Eingeborene erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

	28. 12.	27. 12.
Weizen ab märk. Station	202—204	203—205
Roggen do.	201—203	202—204
Gerste do.	—,—	—,—
Braugerste do.	218—235	218—235
Futt.- u. Industriegerste do.	192—200	192—200
Hafer do.	192—199	191—198
Mais loco Berlin	221—225	224—225
Mais waggfr. Hbg.	—,—	—,—

	28. 12.	27. 12.
Weizenmehl per 100 kg (feinste Marken über Notiz)	25.75—28.75	25.75—28.75
Roggenmehl per 100 kg	25.85—28.60	25.85—28.60
Weizenkleie	14.50	14.50
Viktoria-Erbs.	42.00—50.00	41.00—49.00
Kl. Speiseerbs.	—,—	—,—
Wicken	27.00—29.00	27.00—29.00
Kartoffelflocken	18.50—19.30	18.50—19.20

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

	Meßort	28. 12.	29. 12.
Moldau	Kamaik	+ 40	+ 34
Moldau	Modran	+ 18	+ 25
Eger	Laun	+ 6	fehlt
Elbe	Nimburg	+ 6	+ 18
Elbe	Brandeis	+ 6	+ 11
Elbe	Melnik	— 50	— 44
Elbe	Leitmeritz	— 54	— 30
Elbe	Aussig	— 30	— 7
Elbe	Dresden	— 168	— 162

Wettervorhersage für den 30. Dezember

Temperaturen schwankend, aber vorwiegend Wärmegrade. Stark bewölkt. Zeitweise Niederschläge. Schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung. Gebirge: Mit Ausnahme der untersten Lagen leichter Frost. Zeitweise Schneefall. Höhere Erhebungen vielfach in den Wolken.

Keine Kündigung des Lohnabkommens bei der Reichsbahn

D. Berlin, 29. Dezember. (Eig. Funkspruch.) **Die drei im Tarifvertrag für die Deutsche Reichsbahn beteiligten Gewerkschaften haben nach reichlicher und in jeder Beziehung verantwortungsbewußter Ueberlegung den Beschluß gefaßt, von einer Kündigung des Lohnabkommens zum erstmaligen Kündigungstermin am 31. Dezember 1928 zunächst Abstand zu nehmen. Die Wirtschafts- und Einkommensverhältnisse des vom Reichslohnvertrage erfaßten Personals würden eine Tarifkündigung mit dem Ziel einer angemessenen Einkommensteigerung ebenso rechtfertigen, wie ein Vergleich mit den Bezügen der Beamten und mit dem Einkommen des in vielen Fällen wesentlich günstiger gestellten Personals in anderen Reichs-, Staats- und kommunalen Betrieben.**

Unabhängig von der Stellungnahme zur Kündigung der Lohnbestimmungen sprechen die Organisationen die bestimmte Erwartung aus, daß die nunmehr fast zwei Jahre dauernden Verhandlungen über den Manteltarifvertrag sowie die zur Zeit schwebenden Verhandlungen über die Dienstdauervorschriften baldigst zu einem das Personal befriedigenden Abschluß gebracht werden. Die Gewerkschaften behalten sich ausdrücklich vor, ihre jetzt zurückgestellten berechtigten Forderungen zu dem bestmöglichen Zeitpunkt geltend zu machen. Die Tarifgewerkschaften richten an das Reichsbahnpersonal die dringende Forderung, angesichts dieser Lage alles zu tun, was geeignet ist, in Anbetracht der bevorstehenden ernsten wirtschaftlichen Auseinandersetzungen die Stellung der Organisation zu stärken.

*

Genosse Kautzsch, Mitglied des Landeseisenbahnrates

Wir richteten gestern Angriffe gegen die sächsische Regierung, weil der Landtagsabgeordnete Kastner zum Mitglied des Landeseisenbahnrates ernannt worden war. Dabei gingen wir von der Annahme aus, daß Kastner an Stelle des vom Landtag vorgeschlagenen Abgeordneten Genossen Kautzsch in den Landeseisenbahnrat entsandt worden sei. Wie wir jetzt von zuständiger Stelle erfahren, sind wir bei unserer Kritik von falschen Voraussetzungen ausgegangen. Kastner ist zwar zum Mitglied des Landeseisenbahnrates ernannt worden, aber nicht an Stelle von Kautzsch als Vertreter des Landtages, sondern als Vertreter des Kleinhandels. Da die sächsische Regierung mehrere Sitze des Landeseisenbahnrates besetzen kann, ist außerdem auch der Genosse Kautzsch, den der Landtag vorschlug, zum Mitglied des Landeseisenbahnrates bestimmt worden.

Gegen den Faschismus in Tunis. Gegen das Gebäude der in Tunis erscheinenden italienischen Zeitung Unione ist eine Bombe geworfen worden, die großen Schaden anrichtete, aber niemand verletzte.

Attentatsprozeß in Polen

O. Warschau, 28. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Am Freitag begann vor der Warschauer Strafkammer der **Prozeß gegen den jungen russischen Emigranten Woizechowski,** der im Mai ein **Attentat auf das Auto der Warschauer Sowjetgesandtschaft verübte und den russischen Handelsrat Lisarew verletzte.** Da sich die Anschläge gegen Sowjetdiplomaten in Warschau während der beiden letzten Jahre gehäuft haben, hatte die russische Regierung in mehreren Noten strenge Verfolgung des Täters und Untersuchung seiner politischen Verbindungen gefordert.

Der Attentäter ist der 23jährige Sohn eines ehemaligen zaristischen Gardeoffiziers. Der Vater betätigte sich nach der Oktoberrevolution im gegenrevolutionären Sinne in der Ukraine und wurde deswegen von den Bolschewisten erschossen. Der Sohn war seither im gleichen Sinne tätig und arbeitete zuletzt als Sekretär des Verbandes der russischen Emigrantenjugend in Polen. Seine Tat stellt er als einen rein persönlichen Racheakt für all das Schwere dar, was die Sowjetherrschaft ihm und seinen Angehörigen in der Zeit des Kriegskommunismus zugefügt habe. Anscheinend hatte er auch den Wunsch, durch eine besondere „Leistung" Vorwürfe zu entkräften, die ihm wegen der Führung der Verbandsgeschäfte von den Mitgliedern gemacht worden waren. Den Prozeß benutzte er zu einer großen Brandrede gegen den Bolschewismus, in deren Verlauf er von dem polnischen Gerichtsvorsitzenden wiederholt unterbrochen und zur Sache gerufen wurde.

Die Warschauer Regierungspresse erklärt, daß bei aller Achtung des Asylrechtes terroristische Taten auf polnischem Boden streng bestraft werden müßten. Die Verteidigung dagegen sieht in der scharfen Prozeßführung eine unwürdige Konzession an die Sowjetregierung. Das Urteil ist für Sonnabend abend zu erwarten.

Aus aller Welt

Sturm über der Nordsee

Hamburg, 29. Dezember. (Eig. Funkspruch.) Infolge Wiederauflebens des heftigen Sturmes an der Nordsee ist der Süden der Insel Sylt zum Teil aufs Neue unter Wasser gesetzt worden. Das Wasser reicht bis zum Hindenburgdamm und auch die Bahnlinie von der Anlegestelle der Helgolanddampfer bis Westerland ist abermals überflutet worden.

Schwere Stürme wüten seit Tagen auch über Helgoland und Borkum. In der Nähe von Kuxhaven sind die Deichvorgelände und die Hafenufer überschwemmt worden. Die Fischerboote können wegen dem Unwetter nicht auslaufen. Die Bergungsarbeiten an einem auf der Insel Trischen gestrandeten Fahrzeug mußten unterbrochen werden. Bei Brunsbüttelkoog ist ein großer Bunkerkran durch eine Sturzsee zum Einsturz gebracht worden. Der Kranführer konnte sich im letzten Augenblick durch Abspringen retten.

c

Dresdner Kalender

Theater am 30. und 31. Dezember

Opernhaus. Sonntag: Schubert-Tanzsuite, Spielzeug (Anfang 14½, Ende nach 16, ermäßigte Preise); für die Montag-Anrechtsinhaber der Reihe A vom 31. Dezember: Die ägyptische Helena (Anfang 19½, Ende 22). Volksbühne Nr. 1781 bis 1811. Montag: Außer Anrecht: Die Fledermaus (Anfang 18, Ende 21).

Schauspielhaus. Sonntag: Schneewittchen (Anfang 14½); für die Montag-Anrechtsinhaber der Reihe A vom 26. Dezember: Eine königliche Familie (Anfang 19½, Ende nach 22). Montag: Anrechtsreihe A: Datterich (Anfang 19, Ende 21½).

Albertheater. Sonntag: Pflaumtoffels Weihnachtsfahrt (Anfang 15½, Ende gegen 18); Olympia (Anfang 19½, Ende gegen 21¾). Volksbühne Nr. 901—960). Montag: Arm wie eine Kirchenmaus (Anfang 19½, Ende gegen 22). Volksbühne Nr. 961—1020.

Die Komödie. Sonntag: Max und Moritz, Weihnachtsmärchen (Anfang 15½, Ende gegen 18); Leinen aus Irland (Anfang 19¾, Ende 22¾). Volksbühne Nr. 6051—6100. Montag: Max und Moritz, Weihnachtsmärchen (Anfang 15½, Ende gegen 18); Leinen aus Irland (Anfang 19¾, Ende 22¾). Volksbühne Nr. 6101—6150.

Residenztheater. Sonntag: Dornröschen, Weihnachtsmärchen (Anfang 14, Ende nach 16); Hänsel und Gretel, Weihnachtsmärchen (Anfang 16½, Ende gegen 18½); Gastspiel Kammersänger Karl Jöken und Lea Seidl, Berlin: Friederike (Anfang 20). Montag: Dornröschen, Weihnachtsmärchen (Anfang 15, Ende nach 17); Gastspiel Lea Seidl, Berlin: Friederike (Anfang 19).

Zentraltheater. Sonntag: Junghabenichts und das Silberprinzeßchen, Weihnachtsmärchen (Anfang 16); Eine Nacht in Kairo (Anfang 20). Montag: Eine Nacht in Kairo (Anfang 19).

Opernhaus. Sonntag, 7½ Uhr, für die Montag-Anrechtsinhaber der Reihe A vom 31. Dezember: „Die ägyptische Helena" (Rose Pauly-Dreesen, Lorenz, Maria Rajdl, Plaschke, Bassini, Erna Berger, [illegible], Helene Jung). Musikalische Leitung: Striegler. Anfang 7½ Uhr. — Die Ausgabe der Opern-Anrechtskarten für den 2. Teil der Spielzeit 1928/29 (je sechs Vorstellungen der Reihen A und B) erfolgt von Montag den 7. Januar bis mit Donnerstag den 10. Januar 1929 an der Anrechtskasse des Opernhauses von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr.

Die Komödie. Das nächste Konzert des Dresdner Kammerorchesters — Leitung: Prof. J. G. Mraczek — findet Sonntag den 6. Januar, vormittags 11½ Uhr, in der Komödie statt. Zur Mitwirkung ist Prof. Henry Marteau gewonnen worden. Zur Aufführung gelangen Werke von Haydn, Mozart, Reger und Tschaikowsky. Preise von 50 Pf. an.

Dresdner Volksbühne, E. V. Vom 1. Januar 1929 an zahlen neueintretende Mitglieder nur noch 1 M. Jahresbeitrag anstatt 2 M. Anmeldungen zum Eintritt in die Dresdner Volksbühne, E. V., nehmen entgegen: Die Geschäftsstelle, Schloßstraße 34/36, 2., Musikalienhandlung Paul Held, Münchner Straße 78, Zigarrenhandlung Georg Ihler, Chemnitzer Straße 59, Buchhandlung Weichelt, [illegible] Straße 12, Volksbuchhandlung Kesselsdorfer Straße 19, Volksbuchhandlung Schandauer Straße 78. — Das nächste Sinfoniekonzert — Wagner-Abend — findet am Mittwoch, dem 9. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerbehaus statt. Näheres wird noch bekanntgegeben. — Für die Nachmittagsaufführungen in der Komödie erhalten die Mitglieder gegen Vorweis ihrer Mitgliedskarte in unserer Geschäftsstelle, Schloßstraße 34/36, 2., Eintrittskarten für 1 M. — Mitglieder der Dresdner Volksbühne, E. V., erhalten bei den Sonntagskonzerten der Dresdner Philharmonie eine Ermäßigung von 50 Pf. für jeden Platz.

Am **Sonntag** sehen Sie in unseren **Schaufenstern**, was Sie zu **Silvester** und **Neujahr** gebrauchen.

Lebende Karpfen, Schleien, Edelseefische, Spickaale, Räucherlachs, Oelsardinen, Feinmarinaden, echter Kaviar, französische Sardinen, alle Sorten **Heringe**

Annenstraße 16 „ATLANTIC" Annenstraße 16 [w100]

Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater und Bruder

Herr Richard Müller

nach längerem Leiden im 74. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Dresden, Stärkengasse 18.

In tiefer Trauer:
Rosa Müller geb. Höppner
Luise Kaltenbach geb. Müller
Gustav Müller als Bruder
und **zwei Enkelkinder.**

Die Beerdigung erfolgt am 31. Dezember, nachmittags 3 Uhr, auf dem St.-Pauli-Friedhof. [b 1928]

SPD. Ortsgruppe Radeberg

Unser Genosse [b 418]

Max Prescher

ist im Alter von 47 Jahren verstorben.
Die Beerdigung erfolgt am Montag. Die teilnehmenden Genossen stellen 1¾ Uhr an der Jugendherberge. **Der Vorstand.**

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Walter Arnold

bringen wir hierdurch allen den

herzlichsten Dank

zum Ausdruck.

Dresden-A., Hainsberger Str. 10, am 29. Dezember 1928

In tiefstem Schmerz:
Familien Arnold. [b 1935]

Kolonialwaren-Noack
DRESDEN Friesengasse 3, Kesselsdorfer Strasse 44, Obergraben 13
Fernruf 17359.

Kaffee

besond. ausgewählte Sorten, täglich frisch geröstet!

Kaffee, roh	Pfd.	Kaffee, gebr.	Pfd.
Santos, prima	2.00	Santos, prima	2.40
Santos, Perl	2.30	Santos, Perl	2.60
Guatemala, fein	2.40	Guatemala, fein	2.70
Guatemala, sehr fein	2.60	Guatemala, sehr fein	3.00
Guatemala, Perl, hochfein	2.40	Guatemala, Perl, hochfein	3.20
Nelsaberry, hochfein	2.50	Nelsaberry, hochfein	3.20
Guatemala Maragogype	3.00	Guatemala Maragogype-Mischung	3.60
Mexiko-Maragogype, extrafein	3.40	Mexiko-Maragogype, v. Besten das Beste	4.00

Obige Preise sind netto ohne Rabatt bei Abnahme von 5 Pfd. pro Pfd. 5 ₰ billiger

Kaffee-Spezial-Mischung, hochf. geröstet, aus nur besten zentralamer. Kaffees zusammengestellt . . . Pfund **3.80**
1 Pfund Kaffee und 1 Pfund Zucker zusammen

Kakao

Deutscher Kakao, lose . 1½ Pfd.	0.80	Gebrannte Gerste 4 Pfd.	0.95
Oehler Kakao 1. Pak. Pfd.	0.95	Gebranntes Korn 4 Pfd.	0.95
Hafa in Kakao, 1. Pak. Pfd.	1.20	Kornfrank . 1 Pfd.	0.50
Bensdorp-Kakao, 1. Pak. Pfd.	1.00	Seelig's Korn. 1 Pfd.	0.50
Bensdorp-Kakao „Hollandia". Pfd.	1.40	Kathr. Malz 1 Pfd.	0.50
Milchkaffee mit 35% Bohnenkaffee 1½ Pfd.	0.95	Spartana . 1 Pfd.	0.50
		Allerwelt Brandt 1 Pfd.	0.45
		Dr. Weinbrenner Malz, 3-Pfd.-Pak.	0.95

Weine

Südweine	Fl.	Weißweine	Fl.
Tarragona, prima	0.95	Tischer Weißwein	1.00
„ rot	1.10	Kaiserstühler	1.20
„ gold	1.20	Walkammerer	1.20
Deutsch. Werm. Wessa	0.85	Spiesheimer	1.30
Echt ital. Wermut (Martinazzi)	1.40	Rüdesheimer	1.60
Griech. Süßwein, gold	1.10	Bingerr Rosengarten	1.60
„ Muskat	1.20	Melenich. Königsbg.	1.70
Echt Insel Samos	1.30	Mündheriner	
Malaga, golden	1.30	Juchsloch Moselwein	1.80
Lacrimae Christi	1.60	Gambifelb. Wiesberg	1.40
Douro-Portwein, alt	1.70	Bubenh. Hoeinberg	1.60
Blanco Maduro	0.95	Merk. Ratsherren	2.75
Domaine de Sablons	1.30	**Beerenweine**	
Ritter Haut Sautern	2.30	Apfelwein	0.60
Ruster gold. Burgenl.	1.80	Heidelbeerwein	0.80
		Johannisbeerwein	0.70
Rotweine		**Sekte**	
Montagne	0.85	Deutsche Schaumweine	1.60
Montureaux	1.20	Perle	2.00
Beaujolais	1.80	Henkel Trocken	6.50

Preise sind inkl. Flasche
Bei 10 Flaschen Abnahme pro Flasche 5 Pf. billiger

Südweine vom Faß

in 5- und 10-Liter-Korbflaschen

Tarragona rot Ltr.	1.30	Malaga golden Ltr.	1.40
Tarragona gold „	1.40	Echt Insel Samos „	1.40
Heidelbeerwein „	0.90	Johannisbeerw. „	0.95

Zigarren auch in Probierpackungen **gut und billig!!!**
10 Stück 85, 95 und 140 ₰

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten die besten Wünsche zum Jahreswechsel

Glück und Glas zu Sylvester

Sektglas, optisch, schöne, gefällige Form	0.65
Weißweinglas, optisch, mit grünem Stiel ℳ	0.25
Weißweinglas, optisch, mit drei matten Reifen	0.40
Likörglas, optisch, mit grünem Stiel . . . . . ℳ	0.22
Likörglas, optisch, mit drei matten Reifen ℳ	0.35
Römer, optisch, mit starkem grünen Fuß ℳ	0.65
Bowlenglas, angenehme Trinkform . . . . ℳ	0.40
Bowlenglas, kantige Form . . . . ℳ	0.50
Grogglas mit Fuß (Preßglas) . . . . ℳ	0.30

Bowlen und Weinkühler in großer Auswahl

Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten

RENNER AM ALTMARKT

SPD., Gruppe Pieschen.

Unseren Genossinnen und Genossen zur Kenntnis, daß die Genossin

Anna Buhle

im 44. Lebensjahre am 2. Weihnachtsfeiertag verstorben ist. Wir werden ihrer in Ehren gedenken.
Die Einäscherung erfolgt Mittwoch den 2. Januar vorm. ¾ 11 Uhr im Krematorium zu Tolkewitz. [b 418]
Um regen Geleit bittet **Die Verwaltung.**

Perfekter Violinspieler als Vorspieler f. Konzert u. Tanz gesucht. Musikverein „Gut Ton", Gesch.-Lokal ..., Seltmann, ... 24

Autoschule Telephon 35917
C. Killig Striesener Straße 19.I
Deutsche und amerikanische Schulwagen nur neuester Modelle [m 157]

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am 27. Dezember unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Herr Hermann Ullrich

im 60. Lebensjahr durch Herzschlag sanft entschlafen ist.

Mobschatz 11 [b 1906]

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Alfred Ullrich (z. Zt. San Diego, Kalifornien)

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 2. Januar 1929, ½ 2 Uhr, von der äußeren Friedhofshalle zu Briesnitz statt.

Möbel
Große Auswahl einfache und bessere Wohn-Einrichtung. Billigste Preise
Büfett, echt von RM. 96.— an
gr. Kleiderschrank von RM. 65.— an
Bettstellen von RM. 35.— an
Gute Tischlerarbeit
Friedrich Kindler nur Scheffelstraße 15 Gegr. 1875. [t 501]

SPD., Gruppe Loschwitz.

Nach kurzem, aber schwerem Leiden ist unser Genosse

Karl Kühnel, Heizer

im Alter von 58 Jahren am 28. Dezbr. 1928, morgens 8 Uhr, verstorben. Lange Jahre wahrte er unserer Partei die Treue.
Die Beerdigung erfolgt am Montag, dem 31. Dezember, nachm. 2 Uhr, auf dem Waldfriedhof Weißer Hirsch. [b 418]
Um zahlreiche Beteiligung bittet **Die Gruppenleitung.**

Kronleuchter
Lampen für elektrisch Gas, Heiz- und Kochapparate billig zu verl.
Elektrische Installation
Franz Henker
Kaulbachstr. 6 [m 4.

+ Kluge Frauen +
kaufen Spülapparate, Spülkann., Leibbinden, Vorfallbinden u. and. hygienische Frauenartikel äuß. preiswert u. erhalten diskret Auskunft und Rat. [m 591]
Frau Heusinger
Am See 27
Ecke Dippoldiswaldaer Platz

Leuben.
Bestellungen auf die Volkszeitung und auf **sämtliche Bücher u. Zeitschriften**
Annoncen-Annahme
Kolporteur **Willy Biehle, Leuben**
Stephensonstraße 28, 1.

Mittwoch am 26. Dezember, mittags 1 Uhr, verstarb nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Buhle
geb. Lückert

im Alter von 43 Jahren. — In tiefer Trauer
Alfred Buhle nebst Kindern und Angehörigen.

Die Einäscherung erfolgt Mittwoch den 2. Januar, vormittags 10¼ Uhr im Krematorium in Tolkewitz. [B 533]

Anläßlich unserer Abreise nach dem fernen Osten rufen wir allen Freunden u. Bekannten

ein herzliches Lebewohl

zugleich mit den **besten Wünschen zum Neuen Jahre** zu. [m 533]

Dresden-Pieschen, den 26. Dezember 1928.
Paul Eger und **Frau** sowie **Mariel.**

Allgem. Deutscher Gewerkschaftsbund — ADGB — Ortsausschuß Dresden
Ritzenbergstraße 4, I — Telephon Nr. 17989

Betriebsräte-Gruppe III (Bekleidungs- und Textilindustrie). **Mittwoch** den 2. Januar 1929, abends 7 Uhr, im **Volkshaus**, Zimmer 4: **Versammlung.** Tagesordnung: 1. Lichtbildervortrag: Was ist eine Bilanz? Referent: Herr Dir. Ebert. 2. Gruppenangelegenheiten.

Betriebsräte-Gruppe IV (Chemie). **Donnerstag,** den 3. Januar 1929, abends 7 Uhr, im **Volkshaus**, Saal 2: **Versammlung.** Tagesordnung: 1. Lichtbildervortrag: Die Geldwirtschaft in Gegenwart und Zukunft. Referent: Herr Dir. Ebert. 2. Gruppenangelegenheiten.

Am fidelsten feiern Sie Silvester bei [f 360]
Paul Beckers
im Tivoli-Palast.
Wettinerstr. 12 Ruf: 26827
Täglich 8 Uhr, Sonn- und Festtags 4 u. 8 Uhr
Die urkomische Lokalrevue:
Zunächst — Rund um den Postplatz — Zunächst
Tanz — Ueberraschungen
Dann: (bis 4 Uhr) **Silvesterfeier**

Rohfell-Einkauf Annahme ...
FELLE gerbt, färbt Rehefelder Straße ...
FELLE f. Pelze u. ... Rehefelder Str. ...

Sie erreichen auch durch ein Inserat in der **Dresdner Volkszeitung** erfahrungsgemäß Erfolg **Ihren Zweck**
In keiner Wohnung fehle die Volkszeitung

Gute Bücher
Volksbuchhandlung und ihre Filialen

Familienanzeigen finden in der Volkszeitung die weiteste Verbreitung.

Städtisches Bestattungsamt
Neues Rathaus
Fernrufe: Nr. 11136, 17339, 17922, Sammelnummer 28206
Sargmusterlager: Kl. Zwingerstraße 5, Fernruf 20482
Urnenmusterzimmer: An der Kreuzkirche 5

Gesamtkosten bei Beerdigung		bei Feuerbestattung	
Klasse 1	etwa 400 Mark		275 Mark
Klasse 2	etwa 240 Mark		210 Mark
Klasse 3	etwa 185 Mark		140 Mark

Ueberführungen von und nach auswärts mittels **Kraftwagens.** — **Ueberführungen** nach der Feuerbestattungs-Anstalt innerhalb des Stadtgebietes dürfen **nur** durch das Städtische Bestattungsamt erfolgen.
Annahme von Spareinlagen. — Vermittlung von Versicherungen, Auskünfte, Tarife und Anschläge kostenlos.
Auch an Sonn- und Festtagen geöffnet von vormittags 8 bis nachmittags 6 Uhr.

Sächsische Landespfandbriefanstalt
Gemeinnützige Anstalt öffentlichen Rechts
Reichsmündelsichere [f 250]
8%ige Goldmarkpfandbriefe
gesichert durch erstklassige Hypotheken, überdies durch 10%ige Solidarhaftung der Darlehnsnehmer und durch volle Garantie des Freistaates Sachsen.
z. Zt. zu 97½%
erhältlich bei allen Banken, Bankiers, Girokassen und Sparkassen
Sächsische Staatsbank — Sächsische Landespfandbriefanstalt

Obdachlose Weihnacht im Frauenasyl

Eine Genossin hat es auf sich genommen, am „Heiligen Abend" ins Asyl für obdachlose Frauen und Kinder in der Rosenstraße zu gehen und die Nacht dort zu verbringen. Sie schildert hier ihre Eindrücke.

Weihnachtsabend. Durch die Straßen hasten verspätete Festgäste, mit Päckchen beladen, und — mitten unter ihnen — vermummte, armselige Gestalten. Wo kommen die her, wo gehen sie hin? Wo feiern sie das Fest der Feste? Um schmale gebückte Schultern flattern dünne Tücher, die Füße stecken in plumpen, zerrissenen Hüllen. Vor einem Tore sammeln sich zwei, drei und läuten. „Asyl für obdachlose Frauen und Kinder", kündet ein vereistes Türschild. Hierhin also weht der Winterwind die Vermummten Zeitlosen. Hier verkriechen sie sich nächtens, um mit grauendem Tag aufs neue ihr Elend durch geschäftige Straßen zu schleppen.

*

Eine saubere Frau öffnet. Der Vorraum des Asyls ist steingrau, kalt. Als sich die Tür schließt, hallen die Wände fremd und hohl. Die abendlichen Gäste scheinen ihren Weg zu kennen. Sie grüßen mürrisch und verschwinden hinter einer Tür am Ende des Ganges. Ein junges Ding, das mit ihnen kam, bleibt unschlüssig zurück. „Gehen Sie rein! Frau Inspektor schreibt dann die Namen auf." Die Junge folgt zögernd der ausgestreckten Hand.

Im Aufenthaltsraum knistert ein eiserner Ofen und wirft sein rotes Licht über zwei langgestreckte Tische. Auf einem liegt ein schwarzes Wollknäuel, dessen Faden sich klappernden Stricknadeln entgegendreht. Alte knorrige Hände fahren im Takt auf und nieder. Ein zerfurchtes Gesicht beugt sich darüber, ein zahnloser Mund murmelt etwas, das wohl „Guten Abend" heißen soll. Aus der andern Ecke fliegt zum Gruß ein Stiefel gegen den Ofen, die Wichsbürste hinterdrein. Da kauert im Winkel ein Haufen Lumpen, der offenbar entrüstet ist. „Könnt'r nich die Tür zumachen? Euch is wohl zu warm, verdammich." Die gescheuerte Tischplatte dröhnt unter einer dürren Faust. Die Junge bleibt erschrocken stehen und läßt sich die mißtrauischen Blicke einer Weißhaarigen gefallen, die sich vorm Ofen hin und her dreht, wie eine Katze in der Sonne.

Hier drin, beim mitleidlosen Licht der elektrischen Birne, bekommen die Kleiderfetzen der Alten ein furchtbares Aussehen. Zerschlissene Pelerinen, fadenscheinige Kopftücher, durchnäßte Fußlappen wandern in die eisernen Schränke, die in langer Reihe an die Wand geschraubt sind. Die Frau mit dem zornigen Gesicht, „Fanny" nennen sie die andern, schüttet einen Kübel Kohlen in das aufgesperrte Ofenmaul, lärmend, mit schroffen Bewegungen. Es wird kein Wort gesprochen. Die Stricknadeln klappern nicht mehr. Der alte Kopf der Strickerin ist auf die Tischplatte gesunken, hinter dünnen Lippen wird ab und zu ein schmerzliches Stöhnen laut.

Die Junge wagt jetzt, sich neugierig umzusehen. Von einem Eckständer hängt eine abgeschabte Samtdecke mit einem großen silbernen Kreuz. Auf dem ausgedienten Harmonium am Fenster liegen ein paar fromme Bücher. Tische, Stühle, eiserne Schränke. Sonst nichts. Doch! Die Lampe ist mit einigen armseligen Tannenzweigen besteckt. Fanny ist den Blicken der Neuen gefolgt. „Gestern hättste kommen müssen. Da war Bescherung." Was es da gegeben habe? „Was wird's gegeben ham? Kaffee und Stollen hat's gegeben. Frag mich nicht so aus." Die Fragerin fühlt eine Welle der Feindseligkeit und schweigt, weint nur leise vor sich hin.

*

Im warmen Zimmer der Inspektorin knistern die Christbaumkerzen. Die Gipsengel über dem Sofa zeigen ihr ewiges Lächeln. Bunte Oeldrucke decken die Wände. Die Kinder der Inspektorin, ein Junge und ein Mädchen, bekommen beschert. Sie jubeln und bestaunen den Puppenwagen, den Kaufmannsladen, die neuen Stiefel. Die Madonna in der Weihnachtskrippe daneben lächelt wächsern und leer.

Leise öffnet sich die Tür. Die Obdachlosen aus dem Aufenthaltsraum sind herübergekommen und wollen teilhaben. Die Inspektorin, eine freundliche, saubere Witfrau, winkt sie herein. Die Kinder lassen sich nicht stören, toben weiter. Sie sind es offenbar gewöhnt, daß fremde Augen den Familienfesten zusehen. Indeß die Obdachlosen an der Tür stehen und den Weihnachtssegen vorbehaltlos und — anscheinend — neidlos bewundern, stimmen die Kleinen „Stille Nacht" an, die alten Frauen fallen mit heisern Stimmen ein. Dann drücken sie sich leis zur Tür hinaus und kriechen im Aufenthaltsraum neben dem Ofen zusammen. Wortlos, frierend.

*

Bei der „Aufnahme" erfährt die Frau Inspektor, daß die Junge erst einundzwanzig Jahre alt ist. Eine Kellnerin, die just heut abend all ihr Geld „verloren" hat. Vielleicht wurde es auch gestohlen, sie weiß es nicht. Papiere? Nein, sie hat nichts bei sich. Dreißig Pfennig Quartiergeld? Sie hat nichts, gar nichts. Die Frau Inspektor fragt nicht viel. Sie ist das gewöhnt. So viele zahlen nichts. Zwei Neue sind noch hinzugekommen, nennen ihre Namen. Eine, zwei . . . sechs, zählt die Inspektorin und vergleicht die Ausweisscheine. Jede bekommt eine Schranknummer zugewiesen. Nummer eins, zwei und fünf werden „auf Ungeziefer" untersucht. Dann kommen die Nudeln in blechernen Näpfen. Eine Weile klappern nur die Löffel. Es wird wenig gesprochen in dem kahlen Raum. Nur als zwei Alte die Schüsseln fortschaffen, warnt Fanny: „Nehmt euch in acht, die tragen alles, was man spricht, nunter zur Gnädchen!" Mißtrauen liegt in der Luft und verbittertes Schweigen.

Die Junge schlägt die Vorhänge zurück. Da strahlen in den gegenüberliegenden Häusern Weihnachtsbäume. „Man darf nich dran denken, daß heut heil'ger Abend ist." Die Junge weint und erzählt. Eine Stiefmutter daheim. O, nur nicht dorthin, lieber ins Asyl. Nummer vier schneidet ihr das Wort ab: „Was heulste? Bleib doch draußen, wenn's dir nich ansteht." Die Weißhaarige nimmt die Gescholtene in Schutz. Ob man's jemand verdenken könne, wenn er das bißchen Elend satt habe? Sie selbst ist fünfundsiebzig Jahre alt. Alle Knochen tun ihr im Leibe weh. Nirgends ein Fleckchen zum Unterkriechen. Sie hustet jämmerlich und preßt dabei einen Pappkasten an die magere Brust, in dem Kupfermünzen klappern. „Altes Bettelweib" brummt Nummer zwei vor sich hin und macht sich am Schrank zu schaffen.

Die Inspektorin kommt herein und schiebt einen Napf voll winziger Aepfel und Nüsse auf den Tisch, sieht sich bekümmert um, geht. Der Segen wird mit einem „das läßt man sich gefallen" aufgeteilt. „Viel is's nich", brummt die Fanny und poliert einen Apfel an ihrer schwarzen speckigen Mütze. Ein paar Alte sind schon in die rotundweißgestreiften Kittel geschlüpft und im Schlafsaal verschwunden. „Behaltet eure Loden drunter," warnt eine Eingeweihte die Neulinge, „früh wird's kalt." Die Fünfundsiebzigjährige stöhnt beim Entkleiden und reibt sich die gichtigen Glieder.

*

Im Schlafsaal stehen sechzehn Betten in Reihen. Harte Drahtgeflechte, mit dürnen Matratzen überdeckt. Die junge Kellnerin, ekelt sich vor den grauen zerfetzten Decken, die einen üblen Geruch ausströmen. „Dem gnädchen Fräulein paßt es wohl nich? Da bleib doch draußen, alberne Gans." Vielleicht ist es ein leiser Stolz, der aus den Worten spricht. Nur nicht klagen! Es geht uns gar nicht so schlecht. Jede hamstert von den leeren Betten soviel Decken als möglich und wickelt sich bis zum Kinn darin ein. Das Licht verlöscht. Auch hier, im Schlafraum, ein eiserner Ofen. Der wirft im Anfang noch etwas Glut in den Saal. Dann erkaltet er. Durch die undichten Fenster streicht eisiger Wind.

„Stille Nacht, heilige Nacht!" Die Inspektorskinder singen noch immer. „Ob da draußen wohl Ruhe wird?" Fanny schmeißt sich unruhig hin und her. Die Weißhaarige hustet und stöhnt. „Gottes Sohn, o wie lacht ..." Ein schmaler Lichtstreif fällt durch die Tür, huschte über eingehüllte Gestalten. Woran denken diese Frauen? Wovon träumen die Schlafenden? Sind sie immer so tief in Not gewesen oder haben sie andere Weihnachtsfeste gekannt? Sie sprechen kaum, erzählen nichts von ihrem Leben. Böse Erfahrungen haben sie schweigen gelehrt, haben sie bitter und hart gemacht. Haß hat die Gesellschaft in die Herzen der Elenden gesät. Haß wird sie ernten. Nur manchmal, wenn sie einander behilflich sind, der Jungen noch eine Decke zuschieben, der Weißhaarigen den Mantel halten, fühlt man, daß sie sich nach Wärme sehnen und weich sein möchten, wenn sie nur dürften.

„Stille Nacht, heilige Nacht." Husten und Schnarchen erfüllten den Raum. Die Neulinge wälzen sich schlaflos hin und her. Weihnacht. Im Saal wird es von Stunde zu Stunde kälter. Was haben wir aus diesen Frauen gemacht, wir ... Christenmenschen. Rings in den Häusern brennen die Weihnachtsbäume.

*

Und der Morgen will nicht kommen. Die nah am Fenster liegen, zittern vor Kälte. Um vier Uhr früh läuten die Glocken. Die Schläfer richten sich auf. Murren. Warum stört man sie? Wer einmal munter ist, spürt den Frost in allen Gliedern und schläft so leicht nicht wieder ein. Die Weißhaarige hustet und hustet. Jämmerlich schmeißt es den magern Leib auf und nieder. Stumpf starren die andern im Dunkel nach ihr hin. „Die macht nich' mehr lange." Wen kümmert das? Jede hat mit sich zu tun und mit dem eignen Elend.

„Macht die Läden auf, daß man sieht, wenn's Tag ist." Eine Junge springt auf und schlägt die hölzernen Fensterflügel zurück. Sofort erhebt sich Widerspruch. „Alberne Gans! Soll wohl noch kälter wer'n? Man erfriert so schon das Leben. Macht hier, was sie will, die dumme Ziege." Die Läden klappen wieder zu. Nein, noch wird es nicht Tag. Noch heißt es, auf den Matratzen ausharren und frieren, frieren.

Endlich dringt eine Ahnung nahenden Taglichts durch die undichten Läden. Stöhnend steht eine nach der andern auf. Draußen ist der erste Feiertag kalt und klar heraufgedämmert. Als eine halbe Stunde später vermummte, müde Gestalten das Asyl verlassen, als der Schnee unter ihren Füßen knirscht, wünscht ein vorbeigehender Briefträger seinem Freund ein „frohes Fest".

*

Etwa um die gleiche Zeit verlassen in Dresden-Löbtau auf der Bodelschwinghstraße ausgeruhte, sauber gekleidete Männer ein großes neues Haus. Auch sie kamen am „heiligen Abend" obdachlos im Städtischen Asyl an. Man hat ihnen die alten schmutzigen Kleider abgenommen, hat die Kleider gereinigt, die Obdachlosen ins Bad geführt. Man hat sie in gleichmäßig durchwärmten, neuzeitlich ausgestatteten Räumen ausruhen lassen. Im Schlafsaal ist — wie überall im Haus — Zentralheizung. Blendend saubere Betten sind mit Wäsche bezogen, die jeden Tag gereinigt wird. Von oben bis unten strahlt der Neubau Sauberkeit, Licht, Wärme, erholende Klarheit.

Wie aber behandelt man in der gleichen Stadt obdachlose Frauen und Mädchen? Das alte baufällige Haus auf der Rosenstraße birgt das einzige Frauenasyl von ganz Dresden. Die Heizung ist völlig ungenügend. Man hätte an Stelle der eisernen Oefen wenigstens Kachelöfen setzen sollen. Die meisten Frauen, die dort Aufnahme finden, waschen sich weder abends noch früh. Einmal, weil sie die bittere Kälte im Waschraum fürchten und dann, weil die Waschgelegenheit mehr als primitiv ist. Für sechs Personen gab es am geschilderten Abend drei Handtücher und ein Stück Seife. (Die vorgesehenen Behälter für flüssige Seife waren leer.) Um sich im Schlafraum vor der Kälte zu schützen, die durch undichte Fenster dringt (Doppelfenster werden gerade im Schlafsaal nicht eingehängt), kriechen die Frauen mit ihren schmutzigen Tageskleidern ins Bett. Die Asylwäsche über den Kleidern dient eigentlich nur zur Dekoration. Daß die zerrissenen grauen Decken auf diese Weise weder einladend aussehen, noch gut riechen, ist begreiflich. Die dünnen Matratzen sind gleichfalls in graue Lumpen eingenäht, denen man ansieht, daß sie nicht häufiger gereinigt werden als die Decken, d. h. wohl so gut wie nie.

Wem soll man aus diesen unglaublichen Zuständen einen Vorwurf machen? Dem Verein für obdachlose Frauen und Kinder, der das Asyl mit Hilfe städtischer Zuschüsse verwaltet? Immerhin hätten die Vorstandsdamen nach der „Bescherung" am 23. Dezember einen Blick in den Schlafraum des Asyls werfen dürfen. Aber wir wollen den Verein nicht allein schuldig sprechen. **In einer Stadt von der Größe Dresdens gehört die Obdachlosenfürsorge in städtische Hände. Warum sind denn die Asyle für Männer städtisch? Hält man die Frauenfürsorge für weniger wichtig? Wie die Dinge jetzt liegen, werden obdachlose Mädchen das Asyl um jeden Preis meiden. Was dadurch für Unheil angestiftet wird, liegt auf der Hand. Man darf gespannt sein, wann die Stadt sich endlich der Fürsorge annehmen wird.**

Dresdner Chronik

Nee sowas!

Aus des deutschen Spießers Wunderhorn

Jenes Rumpelstilzchen, das zu den bevorzugten Mitarbeitern der Dresdner Nachrichten gehört, erzählt in diesem Blatt folgende herrliche Geschichte:

In einem Buchladen, in den ich Ende voriger Woche ging, stand ein Mann in Arbeiterkleidung am Tisch. „Ich möchte ein Buch für eine Dame haben." „Ist es eine junge oder eine ältere Dame?" „Ich denke, gut über die Mitte." „Wofür interessiert sich wohl die Dame?" „Sie interessiert sich mächtig für alles." „Dürfen wir fragen, welchen Beruf Sie haben?" „Ich bin Packer in einem Großgeschäft." „Und die Dame?" „Na, ich kann es Ihnen ja ruhig sagen, ich will der Kaiserin in Doorn ein Buch schenken." Sagt's, sucht sich schließlich Senssarows bekanntes Zaren-Buch aus und geht strahlend ab. Ich vorsichtig in der Entfernung hinterdrein. Der Mann ist wirklich Packer. In der Blücherstraße, wo ich ihn eintreten und nachher hantieren sah. Und gehört als Schenkender zu den Frohesten dieses Jahres.

Nee sowas! Also gibt es doch noch anständige Arbeiter! Ja — aber so richtig froh wird der deutsche Spießer bei der Sache nicht. Denn schließlich schöpft sogar er Verdacht, daß diese herrliche Geschichte nur erfunden ist. Auch Rumpelstilzchen kann ihn nicht glücklich machen.

Der Streit um die Straßenreinigungsgebühr

Eine Niederlage des Hausbesitzervereins

Bekanntlich hatte das neue Dresdner Ortsgesetz über die Straßenreinigungsgebühr, weil es angeblich dem Hausbesitz neue schwere Lasten auferlegt und außerdem das bestehende Recht verletzen sollte, den Allgemeinen Hausbesitzerverein veranlaßt, seine Mitglieder aufzufordern, gegen die Steuerbescheide Einspruch zu erheben, weil das ganze Ortsgesetz ungültig sei. So wandte man sich vor allem gegen die Einteilung der Straßen in fünf verschiedene Klassen, gegen die Berechnung der Gebühr nach der Größe der Reinigungsfläche, gegen die Rückwirkung des Ortsgesetzes auf das Jahr 1927 usw. und verstieg sich dabei zu Behauptungen, die mit den Tatsachen in glattem Widerspruch stehen.

Nach den Versicherungen des Dresdner Hausbesitzerorgans sollen mehr als 11 000 Einsprüche beim Stadtsteueramt eingereicht worden sein. Der Hausbesitzerverein scheint von seinen Juristen wirklich schlecht beraten zu sein, denn am Freitag hat der Kreisausschuß in einer grundsätzlichen Entscheidung das Ortsgesetz für rechtsgültig erklärt. Der Besitzer eines Doppelgrundstückes an der Chadstraße, Ecke Pillnitzer Straße, Geh. Regierungsrat Dr. Carlitz, hatte Rekurs gegen die ihm abgeforderte Straßenreinigungsgebühr erhoben und sich zur Begründung in der Hauptsache die Argumente des Hausbesitzervereins zu eigen gemacht. Er ist damit aber abgefallen. Seine Einwände wurden sämtlich als unzutreffend zurückgewiesen, wobei sich der Berichterstatter auch auf frühere Urteile des Oberverwaltungsgerichts — der Beschwerdeführer war selbst Oberverwaltungsgerichtsrat — stützen konnte. Seine Rechtsmittel wurden kostenpflichtig verworfen.

Bürgermeister Genosse Dr. Bührer wies darauf hin, daß die Stadt genötigt gewesen sei, das Ortsgesetz in der vorliegenden Form aufzustellen. Richtiger wäre es allerdings gewesen, die Grundstücke nach Nutzungswert heranzuziehen, was aber noch einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes nicht möglich war. Zugegeben sei, daß das neue Gebührensystem gewisse Härten zur Folge habe, denen man aber durch weitgehende Auslegung des Härteparagraphen beizukommen suche.

Ein verdientes Fiasko

Am 10. November 1928 hatte sich vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht der Verleger und Hauptschriftleiter der in Meißen erscheinenden Sächsischen Bauernzeitung, Ernst Walter Restler, wegen verleumderischer Beleidigung zu verantworten. Er veröffentlichte unter dem 20. Mai 1928 in dem genannten Blatt, dem Organ des reaktionären Sächsischen Landbundes, einen Artikel, der eine Entgegnung auf eine aus Anlaß des letzten Reichstagswahlkampfes von sozialdemokratischer Seite herausgegebene Broschüre „Bauernbriefe" darstellen sollte und Sätze enthielt, aus denen auf eine beabsichtigte Verleumdung des Amtshauptmannes von Meißen, Reichstagsabgeordneten Genossen Schmidt, geschlossen werden mußte. Der betreffende Passus sagte: „Unser Amtshauptmann zum Beispiel, ehemals Fabrikarbeiter und vor zehn Jahren soldatenrätlicher Heeresgutschieber, arbeitet rentabler als die Bauern". Im Anschluß hieran wurde in verschleierter Form der Vorwurf der Steuerhinterziehung erhoben! Schmidt hatte Strafantrag gestellt und sich dem Offizialverfahren als Nebenkläger angeschlossen.

Ueber die Gerichtsverhandlung haben wir seinerzeit berichtet. Was der Angeklagte zu seiner Verteidigung vorbrachte, kennzeichnete die skrupellose Kampfmethode der sogenannten Bauernzeitung. Restler wollte glauben machen, daß der Amtshauptmann von Meißen — gar nicht gemeint gewesen sei! Der inkriminierte Artikel habe einer Berliner Korrespondenz entstammt und ursprünglich an Stelle des Titels Amtshauptmann die Bezeichnung Landrat enthalten. Da diese Bezeichnung auf sächsische Verhältnisse nicht zutreffe, sei sie geändert worden! Man hatte also nach der Darstellung Restlers einen offenbar gar nicht existierenden Korruptionsfall einfach nach Sachsen verlegt!

Das Gericht ließ den Einwand, nach dem sich die Verleumdung nicht auf den Amtshauptmann Schmidt bezogen haben sollte, nicht gelten, sah vielmehr den Schuldbeweis als geführt an und verurteilte den Angeklagten auf Grund des Vorwurfes der Heeresgutschiebung wegen verleumderischer Beleidigung und hinsichtlich des Vorwurfes der Steuerhinterziehung wegen einfacher Beleidigung, wobei Tateinheit angenommen wurde. Die Strafe allerdings fiel ungewöhnlich mild aus, sie war auf lediglich 100 Mark oder 10 Tage Gefängnis festgesetzt worden!

Restler hat es trotzdem riskiert, Berufung einzulegen. Von dem gleichen Rechtsmittel machte dann auch die Staatsanwaltschaft Gebrauch. Die neue Verhandlung wurde am Freitag vor der von Landgerichtsdirektor Dr. Schuster geleiteten Vierten Strafkammer des Landgerichts Dresden geführt. Bei der Vernehmung zur Person gab Restler sein diesjähriges Einkommen mit 12 000 bis 14 000 M. an. Sein Strafregister wies einige Geldstrafen wegen Erpressung, Steuergefährdung, öffentlicher Beleidigung und Uebertretung des Preßgesetzes auf. Die Beleidigung war gegenüber dem preußischen Ministerpräsidenten Braun und die Uebertretung durch Verzögern der entsprechenden Urteilspublikation begangen worden. Zur Sache selbst machte der Angeklagte im wesentlichen die gleichen Angaben wie in der Vorinstanz. Dazu leistete er sich diesmal noch die Behauptung, daß er bei Veröffentlichung des Artikels allerdings einen gewissen Typ im Auge gehabt hätte: auf 90 Prozent der Beamtenfunktionäre träfe das Gesagte zu!! Namen hat der Mann jedoch nicht genannt!

Restler erlitt mit seinem Rechtsmittel das verdiente Fiasko. Die Strafkammer stellte sich hinsichtlich des Vorwurfs der Heeres-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19281229/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gutschiebung auf den Standpunkt des Schöffengerichts und bezeichnete die verleumderische Beleidigung als erwiesen. Die zweite Beleidigung galt nicht als voll nachgewiesen. Sie könne als solche gemeint sein, müsse es aber nicht. Eines besonderen Freispruchs bedurfte es indes, da Tateinheit vorlag, nicht bedurft. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen, auf die der Staatsanwalt hin die frühere Strafe von 100 Mark auf 300 Mark oder 30 Tage Gefängnis erhöht. Nestler hat die Kosten des Verfahrens sowie die notwendigen Auslagen des Nebenklägers zu tragen. Bei der Urteilsfindung war, wie aus der Begründung hervorging, berücksichtigt worden, daß Vorstrafen vorlagen, es sich um eine sehr grobe Ausschreitung handelte und der Angeklagte ein höheres Einkommen hat.

Filme

Kammer-Lichtspiele: Die Orchideentänzerin

pm. Mit diesem „Großfilm" wird die Ufa keinen Orchideentopf gewinnen. Psychologisch unwahr die Fabel — unecht das Milieu — die Darstellung bestenfalls mittelmäßig — mehr ist zu dem Ganzen eigentlich nicht zu sagen. Fenia Desni mit ihrem rundlichen Allerweltsgesicht wirkt unfreiwillig komisch, wenn sie durch die große Geste des Verzichts rühren will. Ein Theaterbrand entschürzt den zwischen zwei Frauen und einem Mann aus Baskenland geschlungenen Knoten — die ratlosen Filmautoren greifen zu altesten Mitteln, da ihnen Neues nicht einfällt und sie durch das Leben, das täglich Tausende von brauchbaren Stoffen präsentiert, mit blinden Augen gehen.

Arbeitsgericht

Schmiergelderprozeß

Vor einiger Zeit sind bei Seidel u. Naumann Betrügereien aufgedeckt worden, in die eine Anzahl Lieferanten und Angestellte verwickelt waren und die bereits die Gerichtsbehörden beschäftigt haben. Diese Angelegenheit hatte jetzt noch ein Nachspiel vor dem Arbeitsgericht. Der Leiter der in Frage kommenden Einkaufsabteilung war nach Bekanntwerden jener Betrügereien fristlos entlassen worden wegen Begünstigung der Lieferanten und Annahme von Schmiergeldern in Höhe von schätzungsweise 5000 M. Das bei der Entlassung fällig gewesene Gehalt von 350 M. wurde ihm vorenthalten, da gegen ihn Ansprüche auf Schadenersatz und Herausgabe der Schmiergelder geltend gemacht wurden. Dies geschah durch eine entsprechende Klage gegen den Einkaufsleiter vor dem Arbeitsgericht, während dieser Gegenklage gegen die Firma auf Zahlung des rückständigen Gehalts von 350 M. erhob. Das Gericht hatte demnach darüber zu entscheiden, ob der Angestellte schadenersatzpflichtig ist und ob sogenannte Schmiergelder von der Firma zurückverlangt werden können. Beide Fragen wurden vom Gericht verneint und demgemäß die Klage der Firma abgewiesen, während als rechtliche Folge davon der Anspruch des Angestellten auf Zahlung des zurückbehaltenen Gehalts als berechtigt anerkannt und die Firma zur Zahlung verurteilt wurde. Der Schadenersatzanspruch wurde deshalb zurückgewiesen, weil dem Angestellten nicht einwandfrei nachgewiesen werden konnte, daß er tatsächlich Schmiergelder angenommen habe. Der von ihm durch Eid zugegebene Empfang von etwa 1500 M. von einem Lieferanten könne nicht als Schmiergeld angesehen werden. Er habe jenem Lieferanten in der Inflationszeit hin und wieder mit größeren Beträgen ausgeholfen, die er stets entwertet zurückerhalten habe. Seine Angabe, daß er das erhaltene Geld als Ersatz für den durch die Entwertung erlittenen Schaden betrachtet habe, sei deshalb durchaus glaubhaft. Zu seinen Gunsten spreche außerdem, daß er die Betrügereien einer Lieferfirma aufgedeckt und keine Firma begünstigt habe. Er konnte deshalb, da ihm auch sonst kein unkorrektes Verhalten nachzuweisen war, auch für den der Firma erlittenen Schaden (100 000 M.) nicht ersatzpflichtig gemacht werden. Die Abweisung des Antrages auf Herausgabe der Schmiergelder erfolgte aus dem Grunde, weil nach dem Gesetz dem Staat das durch eine strafbare Handlung empfangene Geld oder sein Wert verfällt. Es würde sich deshalb nicht mit dem Recht vereinbaren, wenn neben dem Staat noch die betreffende Firma einen Herausgabeanspruch haben soll. Diese Entscheidung ist deshalb interessant, weil sie ausdrücklich gegen eine Reichsgerichtsentscheidung getroffen wurde.

Die Postverhältnisse im Dresdner Hauptbahnhof. Wohl auf keinem Hauptbahnhof sind die Postverhältnisse so vernachlässigt wie auf dem Hauptbahnhof der Kunst- und Fremdenstadt Dresden. In einem lichtlosen, verwinkelten und schlecht gelüfteten engen Raume ist die Schalteranlage für den Verkehr mit dem Publikum untergebracht. Besucht man im Hochsommer, vielleicht an den Pfingstfeiertagen, den luxuriösen Raum, so kann man froh sein, vor Hitze und übler Luft nicht umzufallen. Wer's nicht glaubt, mache einmal den Versuch. Er wird kopfschüttelnd den herrlichen Postraum verlassen und draußen in frischer Luft Betrachtungen darüber anstellen, wie es überhaupt möglich ist, in der Stadt des Hygienemuseums noch eine solche Postbetriebsstelle anzutreffen. Ein Vergleich der Postschalteranlage auf der letzten Jahresschau mit dem skandalösen Postraum im Hauptbahnhof wirkt grotesk. Es wird hohe Zeit, daß im Interesse des Publikums und auch der dort arbeitenden Beamten Mittel und Wege zur Schaffung ordentlicher Räume für den Postverkehr geschaffen werden.

Der verzogte Karneval. In den Kreisen der Akademie für Kunstgewerbe, der Künstlervereinigung, der Dresdner Kunstgenossenschaft, der Studierenden der Staatlichen Akademie der bildenden Künste und der Technischen Hochschule und bei anderen Körperschaften bestand die auch vom Dresdner Verkehrsverein geförderte Absicht, im Jahre 1929 einen Karnevalszug in Dresden nach rheinischem Vorbilde zu veranstalten. Da aber der Rat zu Dresden die zur Durchführung der Vorarbeiten erforderliche Garantiesumme nicht bewilligen kann, mußte für dieses Jahr der Plan aufgegeben werden. Für das Jahr 1930 soll aber die Veranstaltung eines künstlerischen Karnevalzuges von langer Hand vorbereitet werden.

Beschränkte Wiederaufnahme der Elbeschiffahrt. Die Elbeschiffahrtsgesellschaften haben infolge des eingetretenen Witterungswechsels ihren Betrieb in beschränktem Umfange wieder aufgenommen. Zunächst werden die unterwegs in den Winterschutzhäfen untergebrachten Landungsschiffe ihren Bestimmungsstationen zugeführt werden. Des weiteren werden Expeditionen von Dresden-Riesa nach Hamburg und umgekehrt, sobald es die Witterungsverhältnisse erlauben, ausgeführt. Dagegen bleibt der Verkehr auf der Oberelbe durch den bestehenden Eisstand bei Niedergrund in Böhmen behindert.

Richtige Sonntagsrückfahrkarten lösen. Beim Lösen von Sonntagsrückfahrkarten bestehen in Ausflugs- und Sportkreisen noch Unklarheiten, die oft zu unangenehmen Auseinandersetzungen und zu unnötigen Geldausgaben führen, welche sich aber durch Aufmerksamkeit vermeiden lassen. Es liegen bekanntlich nach den Endpunkten der in das Erzgebirge laufenden Linien Altenberg, Kipsdorf, Gottleuba, Frauenstein und Moldau und noch einer Anzahl anderer Stationen Sonntagsrückfahrkarten mit wahlweiser Gültigkeit auf, mit welchen der Reisende demnach auf einer oder mehreren Linien zurückfahren kann. Man hat deshalb am Schalter darauf zu achten, daß man auch wirklich die Karte verlangt, die für die zur Rückfahrt in Aussicht genommene Eisenbahnstrecke gilt. Wegen der verschiedenen Entfernungen, die meist in Frage kommen, gelten die Sonntagskarten nicht etwa unterschiedslos für alle Gebirgslinien. Wer z. B. eine Sonntagsrückfahrkarte nach „Kipsdorf" verlangt, erhält natürlich auch nur eine solche; sie gilt aber nach ihrer Aufschrift lediglich für die Fahrt nach Kipsdorf oder nach Bärenfecke-Johnsbach und wahlweise von einem dieser beiden Orte zurück. Will der Inhaber einer solchen Karte dann etwa von Frauenstein zurückfahren, so muß er für die Strecke Frauenstein—Hainsberg noch einmal eine Fahrkarte lösen, und zwar nicht zum Sonntagskarten-, sondern zum gewöhnlichen Fahrpreise. Der Reisende hätte nicht eine Fahrkarte „Kipsdorf", sondern eine Karte „Frauenstein" verlangen müssen, die ohne weiteres auch für die Strecke Dresden—Kipsdorf gilt. Bei der Lösung der Sonntagsrückfahrkarte nenne man daher stets den beabsichtigten Rückfahrtweg, wenn er vom Hinfahrtweg verschieden ist. Zu beachten ist ferner folgendes: Die Sonntagsrückfahrkarten von Dresden nach Bienenmühle, Holzhau, Hermsdorf-Rehefeld und Moldau gelten z. B. sämtlich, natürlich zu verschiedenen Fahrpreisen, auch für Altenberg, Kipsdorf und Frauenstein. Die Sonntagskarten nach Altenberg (Erzgeb.) gelten auch für Frauenstein, Gottleuba oder Kipsdorf, die nach Geising auch für Kipsdorf, die nach Berggießhübel auch nach Glashütte oder Rathen oder Schmiedeberg (Bez. Dresden), die nach Lauenstein auch für Gottleuba und Königstein usw. Zweckmäßig ist es, für die am meisten benutzte Rundreise Dresden—Kipsdorf—Altenberg—Dresden oder umgekehrt stets eine Sonntagsrückfahrkarte „Altenberg" zu lösen; dabei ist es gleichgültig, ob man hinzu nach Kipsdorf und zurück von Altenberg oder umgekehrt fährt.

Deutsche Reichsbahn und Beförderung erholungsbedürftiger Kinder. Reichstagsabgeordneter Genosse Krätzig hatte kürzlich eine Eingabe an die Verwaltung der Deutschen Reichsbahn gerichtet, in der er ersuchte, die Fahrkosten für erholungsbedürftige Stadtkinder, die zur Erholung aufs Land geschickt werden, zu ermäßigen. Begründend hatte Genosse Krätzig ausgeführt, daß es nicht zu verantworten sei, dieses gute Werk der Wohlfahrtspflege, das der Förderung der Volksgesundheit diene, zu erschweren. Auch von anderer Seite sind ähnliche Eingaben erfolgt. Die Eingaben haben Erfolg gehabt. Dem Genossen Krätzig wurde mitgeteilt, daß auf Grund von Verhandlungen mit dem Reichsverkehrsministerium und dem Preußischen Minister für Volkswohlfahrt und im Einvernehmen mit dem Verein „Landaufenthalt" bestimmt worden ist, daß künftig auf den Strecken der Deutschen Reichsbahn für die Beförderung der hilfsbedürftigen Kinder in Personen- und Eilzügen der vierte Teil des Fahrpreises 3. Klasse und in Schnellzügen außerdem der halbe Schnellzugszuschlag zu entrichten ist.

Die Vögel im Winter. So lustig die gefiederte Welt in der warmen Jahreszeit Wald und Flur belebt, so ängstlich piepsend, Nahrung suchend, sieht man im Winter die armen Vögel in die Nähe der menschlichen Wohnungen kommen, wo sie ein paar Krümchen zu erhaschen hoffen. Es ist eine schöne Sitte, schon von klein an die Kinder auf die Notwendigkeit zu verweisen, daß die Vögel im Winter gefüttert werden müssen. Die Schneedecke macht es ihnen unmöglich, ausreichend Nahrung zu finden, der Hunger entkräftet die frierenden Tierchen, und leicht fallen sie dann ihren Verfolgern zum Opfer. Bei jeder Mahlzeit aber gibt es Brotkrumen und andere Abfälle, die man den hungernden Vögeln auf einen vom Schnee freigekehrten Platz streuen kann, und man braucht nicht lange zu warten, so fliegen sie von allen Seiten hinzu, um über die freundliche Gabe herzufallen. Die Kinder, die das beobachten, haben ihre helle Freude daran, ganz abgesehen davon, daß in ihnen auch die Barmherzigkeit großgezogen wird. Nach ein paar Tagen wissen die Tierchen ganz genau, wo der Futterplatz und wann Fütterungszeit ist; sie sind alle in dem Ästwerk der nächsten Bäume, auf Zäunen und Dachfirsten versammelt und warten, bis die milde Hand neues Futter streut. Wer den Vögeln ein von Verfolgern unerreichbares Futterkästchen bieten kann, sollte es tun. Manche Vogelfreunde hängen auch nur Futterringe in die Baumäste, an denen dann allerlei gefiedertes Volk lebhaft herumpickt. Wo möglich, versäume man auch nicht, den Tierchen von Zeit zu Zeit einen Napf mit Trinkwasser in den warmen Mittagsstunden zu bieten; manche Vögel leiden unter dem Durst schlimmer noch als unter dem Hunger.

Wandervereine auf der Jahresschau „Reisen und Wandern" Dresden 1929. An der Jahresschau 1929 werden sich alle maßgebenden Spitzenorganisationen des Wanderns beteiligen. Der Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, die Reichsgruppe des Touristenvereins Die Naturfreunde, der Deutsche Skiverband, der Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände und der Reichsverband der Deutschen Jugendherbergen sind in besondere Gruppen zusammengefaßt. Bei der Vielgestaltigkeit der Ausstellung ist außerdem die Möglichkeit offengelassen, den etwaigen Sonderwünschen von anderen großen Organisationen Rechnung zu tragen, vorausgesetzt, daß diese Wünsche bis spätestens Mitte Januar bei der Geschäftsleitung der Jahresschau Deutscher Arbeit in Dresden-A., Lennéstraße 8, geltend gemacht werden.

Warnung vor grobem Silvesterunfug. In den Silvesternächten der Vorjahre sind durch das Abbrennen von Feuerwerkskörpern mehrere Personen erheblich verletzt worden. Das Polizeipräsidium warnt erneut dringend vor Wiederholung solch groben, unter Umständen das Leben und die Gesundheit gefährdenden Unfugs und macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nicht nur auf den Straßen und Plätzen der inneren Stadt, sondern im ganzen Stadtgebiete das Abbrennen von Feuerwerkskörpern und Kanonenschlägen grundsätzlich verboten ist. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, gegen die Verüber solchen Unfugs rücksichtslos einzuschreiten.

Straßenbahn- und Omnibusverkehr in der Silvesternacht. In der Silvesternacht verkehren die Nachtwagen der Straßenbahn auf allen Linien länger und in kürzeren Abständen. Die Wagen der städtischen Kraftomnibuslinien A, C und E verkehren bis früh in Abständen von 30 Min., die der Linie F in Abständen von 10 Min. zwischen Altmarkt und Hepkestraße. Auskünfte erteilen die Standschaffner an den Hauptkreuzungspunkten und das Aufsichtspersonal.

Abbruch des Sarrasani-Gastspiels in Leipzig. Der Besuch der Sarrasani-Schau soll nicht den Erwartungen entsprechen. Das Unternehmen soll daher beabsichtigen, bereits schon in den nächsten Tagen Leipzig zu verlassen, um zu einem Gastspiel in Paris zu rüsten. Auch sollen Verhandlungen mit einer ausländischen Regierung schweben, die das Sarrasani-Unternehmen zum Nationalzirkus machen möchte.

Günzbad. Am Silvester- und am Neujahrstage sind sämtliche Abteilungen des Bades geschlossen.

Glücklich verlaufener Zusammenstoß. Vor der Feuerwache in der Annenstraße fuhr Freitag mittag 11.30 Uhr ein Wagen der Straßenbahnlinie 15 eine Kraftdroschke an. Die Droschke mußte infolge leichtsinnigen Fahrens eines Radfahrers plötzlich bremsen, um ihn nicht zu überfahren. Die vorderen Fenster des Triebwagens zerbrachen. Das Auto wurde auf der Rückseite beschädigt. Der Fahrgast blieb unverletzt.

Auf der Straße vom Schlag getroffen. Freitag nachmittag, kurz nach 3 Uhr, wurde auf der Prager Straße ein älterer Herr beim Ueberschreiten der Straße plötzlich vom Schlage getroffen. Er wurde von Passanten in ein Grundstück gebracht, von wo aus er mit dem Krankenauto ins Friedrichstädter Krankenhaus übergeführt wurde. Es handelt sich vermutlich um Herzschlag. Der Vorfall hatte eine große Menschenansammlung zur Folge, so daß das Ueberfallkommando alarmiert werden mußte, um die Straße für den Verkehr wieder freizumachen.

Polizeibericht

Schankwirtschaftseinbruch. Vergangene Nacht wurde in eine Schankwirtschaft auf der Alaunstraße eingebrochen. Der Täter stieg durch das Fenster in die Gaststube ein und stahl den Inhalt von vier Automaten und einen Posten Zigaretten und Schokolade. Sachdienliche Wahrnehmungen hierzu an die Kriminalpolizei, Zimmer 85 b, erbeten.

Eigentümer gesucht. In Verwahrung des Polizeipräsidiums, Zimmer 71 a, befinden sich: ein Herrenfahrrad ohne Marke, mit Nummer, schwarzem Rahmen, abwärts gebogener Lenkstange, Torpedofreilauf, elektrischer Beleuchtung (aufgefunden Anfang Dezember im Hause Sebnitzer Straße 33); ein Herrentourenrad Marke Wanderer, Modell 15, ohne Nummer, mit schwarzem Rahmen, leicht abwärts gebogener Lenkstange, Hammocksattel, NSU.-Freilauf (aufgefunden am 14. Dezember vor dem Grundstück Pulsnitzerstraße 26); ein Dynamo für Fahrradbeleuchtung, der Mitte Oktober oder November in Striesen oder Johannstadt gestohlen wurde. Die Eigentümer können sich werktags von 8 bis 2 Uhr melden.

Radebeul. Beim Tanzen schwer verunglückt. Am zweiten Feiertag ist in einem hiesigen Lokal ein junger Mann aus Dresden beim Tanzen zu Fall gekommen, so daß er besinnungslos liegen blieb. Er hatte sich anscheinend eine Gehirnerschütterung zugezogen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Vereinigung Freie Schule. 7., 14. und 30. Volksschule. Mittwoch, 8 Uhr, im Jugendheim, Oppellstraße 12, Erdgeschoß. Jahreshauptversammlung: Berichte, Neuwahlen, Anträge, Weihnachtsfeier.

Parteinachrichten

Parteisekretariat: Wettinerplatz 10, I. r. **für Groß-Dresden** Fernsprecher Nr. 15367 und 15420

Delegierte zum Landesparteitag

die Logis benötigen, wollen dies baldigst dem Bezirkssekretariat Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, mitteilen. Bei der Meldung ist anzugeben, ob Hotel oder Privatlogis gewünscht wird.

Gruppenverband Dresden-Altstadt. Montag den 14. Januar, abends 8 Uhr, beginnt im Volkshaus unser neuer Kursus vom Genossen Helmut Wagner. Thema: Der Kapitalismus in der Gegenwart. Teilnehmergebühr wird nicht erhoben. Anmeldungen sind an die Gruppenbildungsobleute zu richten.

Gruppenverband Dresden-Altstadt. Sonnabend den 12. Januar im Volkswohlsaal Familienabend. Konzert, Varieté, Tanz. Karten, 30 Pf., bei den Kassierern zu entnehmen. Beginn 6½ Uhr.

Gruppe Altstadt 6. Jahreshauptversammlung am 4. Januar. Am Silvesterabend Treffen im Gruppenlokal.

Gruppe Striesen 2. Donnerstag den 3. Januar, abends 8 Uhr, Jahreshauptversammlung im Restaurant Landknecht, Wartburg-, Ecke Löschertstraße. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Stadtrats Barthel über: Gemeinwirtschaft in Deutschland. Des weiteren Neuwahlen der Gruppenleitungen.

Gruppe Plauen. Alle Parteigenossen und -genossinnen, die an der Feier der Kinderfreunde im Arbeiterheim teilnehmen, treffen sich Sonntag, 2½ Uhr, am Plauenschen Bahnhof. Eintritt frei.

Gruppe Neustadt 3. Am Silvesterabend treffen sich die Genossen und Genossinnen im Görlitzer Garten zu einem fidelen Beisammensein. Jahreshauptversammlung am 11. Januar.

Gruppe Neustadt 2. Dienstag den 1. Januar, nachmittags 4 Uhr, Feier für die Kinder unserer Parteigenossen. Abends 7 Uhr im gleichen Lokal Bunter Abend.

Sozialistische Kinderfreunde

Kinderfreunde Groß-Dresden. Am Montag bleibt das Sekretariat geschlossen. — Die Fragebogen nicht vergessen! Haltet den Termin (10. Januar) ein.

Kinderfreunde Altstadt 2 und 7. Sonntag früh Sprechchorprobe. Erscheinen aller Kinder über 10 Jahre ist Pflicht. Beginn 9 Uhr. Treffen an der Anschlagsäule, Bönischplatz.

Kinderfreunde Bezirk West. Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Arbeiterheim, Cotta, Jahresendfeier. Die Eltern und Freunde der Gruppen sind herzlich eingeladen. Programm 10 Pf.

Kinderfreunde Striesen-Blasewitz. Dienstag kommt Kasperle 3 Uhr ins Kinderfreundeheim, 10 Pf. mitbringen. — Donnerstag Jahreshauptversammlung im Volkshaus Dresden-Ost, Kinderfreundeheim. Beginn 7½ Uhr. — Vorher, 6 Uhr, wichtige Helfersitzung zwecks Inventarliste, daselbst.

Kinderfreunde Plauen. Sonntag Treffen 2½ Uhr am Plauenschen Bahnhof zur Feier des Bezirks West. Bringt 20 Pf. Fahrgeld mit. Eltern willkommen. — Montag fällt unser Gruppenabend aus.

Kinderfreunde Löbtau. Sonntag Bezirksfeier im Arbeiterheim, Cotta. Treffen 3 Uhr am Frieden. Bringt eure Eltern mit. 10 Pf. Eintritt.

Kinderfreunde Naußlitz. Sonntag gehen wir zur Bezirksfeier. Bringt Eltern und Freunde mit. Anfang 4 Uhr. Programm 10 Pf.

Kinderfreunde Cotta. Morgen, 4 Uhr, im Heim zur Jahresendfeier des Bezirks West. 10 Pf. mitbringen.

Kinderfreunde Kemnitz-Stetzsch. Sonntag, 2½ Uhr, Treffen aller Kinder bei der Mutter. Wir gehen ins Arbeiterheim, Cotta, zur Weihnachtsfeier. Bringt 10 Pf. mit.

Kinderfreunde Tolkewitz. Montag Schattenspielprobe, 3 Uhr im Volkshaus Dresden-Ost, Kinderfreundeheim. — Dienstag, 2¼ Uhr, am Denkmal vor der Schule. Wir gehen nach Striesen zum Kasperle. 10 Pf. mitbringen.

Kinderfreunde Laubegast. Die Roten Falken wandern am Montag nach der Heide. Treffen abends 9½ Uhr Troppauer Straße. 20 Pf. mitbringen.

Kinderfreunde Gorbitz. Sonntag Treffen 3 Uhr an der Schule zur Sonnwendfeier im Arbeiterheim, Cotta. Eltern willkommen. Bringt 10 Pf. mit.

Kinderfreunde Niederporitz. Ostraufahrer: Montag, 4 Uhr, Bahnhof. 2.50 Pf. mitbringen.

Kinderfreunde Neustadt. Fahrt der Roten Falken nach der Mordbachhütte muß wegen schlechter Witterung verschoben werden. Näheres darüber bei der nächsten Falkenzusammenkunft, Dienstag, 8. Januar, 5 Uhr, im Jugendheim, Oppellstraße. — Nächste Zusammenkunft der Sozialgemeinschaft Donnerstag, 10. Januar.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung 4. Kameradschaften 11, 12 und 13. Mittwoch den 2. Januar findet die Einäscherung der Frau unseres Kameraden Hindle vormittags 10.30 Uhr im Krematorium Tolkewitz statt. Alle freien Kameraden werden gebeten, sich daran zu beteiligen.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Gruppe Friedrichstadt. Morgen Treffen 13 Uhr Bahnhof Wettinerstraße zur Nachmittagswanderung in den Ischoner Grund.

Gruppe Naußlitz. Morgen früh 4½ Uhr Scharfe Ecke zur Fahrt ins Gimmlitztal.

Gruppe Löbtau. Die Silvesterfahrer treffen sich Montag, 10½ Uhr, im Plauenschen Bahnhof. Der Zug fährt 10.57 Uhr.

Gruppe Laubegast. Montag den 31. Dezember Treffen am Fährhaus 7½ Uhr abends. — Donnerstag den 3. Januar Jahreshauptversammlung. Mitgliedsbücher mitbringen.

Gruppe Reick. Die Frauensteinfahrer treffen sich heute, 18½ Uhr, am Konsum, Decken, Schlitten und Ski mitbringen. — Mittwoch den 2. Januar, 19.30 Uhr, Jahreshauptversammlung.

Gruppe Mockritz. Morgen, 17 Uhr, Heimabend. Musikinstrumente mitbringen.

Gruppe Trachenberge. Die Geisingfahrer treffen sich morgen, 5½ Uhr früh, auf dem Trachenberger Platz, spätestens 5 Uhr Hauptbahnhof. — Mittwoch den 2. Januar Jahreshauptversammlung in der Nädelsburg, nicht im Vergißmeinnicht.

Gruppe Pieschen. Mittwoch den 2. Januar Jahreshauptversammlung im Jugendheim. Mitgliedsbücher zur Kontrolle mitbringen.

Gruppe Mickten. Heute Sonnwendfeier der Partei bei Bayke im kleinen Saal. Beginn 19.30 Uhr. — Morgen, 14 Uhr, Waldpiste. — Montag, 20 Uhr, Treffen am Strehlenbahnhof zur Neujahrswanderung.

Gruppe Coschütz. Alle, die am Montag ins Gimmlitztal fahren, treffen sich 17.15 Uhr am Bahnhof in Hainsberg. Sonntagskarte lösen. — Donnerstag Jahreshauptversammlung. Ort wird noch bekanntgegeben.

Parteiangelegenheiten

Reisen für die Werktätigen. Der neue Reiseprospekt des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit auf das Jahr 1929 ist erschienen. Er zeigt Reisen ins In- und Ausland an und zwar nach Paris, Wien, London, Finnland, Schweiz, an die Riviera, nach Dalmatien, an die Adria, nach Krakau, Hamburg—Helgoland, an den Rhein, an die Kurische Nehrung, nach Oberbayern—Nordtirol. Als Neuerung sind vorgesehen Ferienaufenthalte zu günstigen Bedingungen, und zwar in Tesserete bei Lugano sowie in Krimml, Tirol. Neben den allgemeinen Studien- und Gesellschaftsreisen finden auch zwei wirtschaftspolitische Studienreisen unter fachmännischer Leitung statt, und zwar eine in das Ruhrgebiet, die andere nach Berlin (Berlin als Wirtschaftsgebiet). Um den weitesten Kreisen die Teilnahme an den Reisen zu ermöglichen, ist wiederum die Einrichtung getroffen, daß die Kosten in monatlichen Ratenzahlungen aufgebracht werden können. Je früher die Zahlungen beginnen, um so geringer ist der Gesamtpreis für die Reise. Der reichillustrierte Prospekt ist gegen Einsendung von 35 Pfennig in Briefmarken durch den Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, zu beziehen.

Saisonarbeiterfürsorge

Ihre praktische Handhabung

SPD. Die Sonderregelung für den Fall der beruflichen Arbeitslosigkeit ist nach vielen Schwierigkeiten endlich unter Dach und Fach. Gesetz, Verordnung, Anordnungen, Ausführungsbestimmungen und Berufs- und Betriebskatalog, d. h. das Verzeichnis der Betriebe und Berufe, die unter den Begriff der berufsüblichen Arbeitslosigkeit fallen, sind jetzt veröffentlicht worden. Der Grundgedanke der Saisonarbeiterunterstützung bedeutet praktisch, daß während einer Frist von drei Monaten berufsüblicher Arbeitslosigkeit, etwa vom 1. Januar bis zum 31. März, die Angehörigen der Berufe mit berufsüblicher Arbeitslosigkeit nach einer Wartezeit von sieben Tagen zunächst sechs Wochen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung haben und für die verbleibenden sechs Wochen aus der Sonderfürsorge weiter unterstützt werden, falls sie bedürftig sind, was für die großstädtischen Arbeiter allgemein zutreffen dürfte. Der Bezug der Sonderfürsorge wird auf die gesamte Unterstützungsdauer nur zur Hälfte angerechnet, so daß der Unterstützungsanspruch im ganzen also nur in Höhe von 3 Wochen verbraucht ist und noch ein Anspruch in Höhe von 17 Wochen besteht, der in Zeiten konjunktureller Arbeitslosigkeit ausgenutzt werden kann.

Wie gestaltet sich nun die Handhabung des Gesetzes? Darüber geben die in diesen Tagen erscheinenden neuen Werkblätter des ADGB. für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Aufklärung. Die Neuregelung sieht vor, daß Beginn und Ende der berufsüblichen Arbeitslosigkeit für die einzelnen Berufe und Gewerbe durch die Verwaltungsausschüsse der Landesarbeitsämter festgesetzt werden, soweit nicht der Verwaltungsrat selbst bestimmte Festsetzungen vorgenommen hat. Die Dauer der berufsüblichen Arbeitslosigkeit darf höchstens 4 Monate innerhalb eines Jahres betragen und muß grundsätzlich in das Winterquartal fallen. Der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes kann jedoch in seinem Bezirk oder für bestimmte Teile des Bezirks die Termine nach den besonderen Witterungsverhältnissen anderweitig festsetzen. Die Verwaltungsausschüsse der Landesarbeitsämter haben nach eigenem Ermessen die Kalendertermine für Beginn und Ende der berufsüblichen Arbeitslosigkeit zu wählen. Sie können die gesamte Dauer auf 3 Monate beschränken, und man rechnet damit, daß die Verwaltungsausschüsse von dieser Ermächtigung überall Gebrauch machen, wo die Witterung keine längere Zeitdauer erforderlich macht. Diese Kalendertermine gelten zunächst nur für die Berufsarten, die in dem vom Verwaltungsrat aufgestellten Berufsverzeichnis enthalten sind, und zwar nur für diejenigen Angehörigen dieser Berufe, die in den letzten 26 Wochen ihrer versicherungspflichtigen Arbeitnehmertätigkeit vor der Arbeitslosmeldung mehr als die Hälfte in den vom Verwaltungsrat gleichfalls bezeichneten Betrieben gearbeitet haben. Bei der Prüfung der Frage, ob ein Arbeitsloser unter die Verordnung fällt oder nicht, muß also nicht nur seine Zugehörigkeit zu einem der genannten Berufe, sondern stets auch die Art des Betriebes berücksichtigt werden, in dem er während der letzten 26 Wochen seiner Arbeitnehmertätigkeit die überwiegende Zeit beschäftigt war.

Was für Betriebe und Berufe unter den Begriff der berufsüblichen Arbeitslosigkeit fallen, bestimmt das vom Verwaltungsrat der Reichsanstalt herausgegebene umfangreiche Verzeichnis. Den Verwaltungsausschüssen der Landesarbeitsämter ist die Ermächtigung erteilt, für die Betriebe, die der Gewinnung und der groben Bearbeitung von natürlichem Gestein und Nutzmineralien dienen, Ausnahmen zu gestatten. Sie können von den Betrieben der Kalk-, Gips- und Traßindustrie die Kalkwerke, die ausschließlich oder überwiegend nicht für das Baugewerbe, sondern für andere industrielle Unternehmungen ununterbrochen arbeiten, ausnehmen; ebenso können sie aus der Beton- und Betonwerksteinindustrie die Werke, die ausschließlich oder überwiegend nicht für das Baugewerbe, sondern für andere industrielle Unternehmungen ununterbrochen arbeiten, ausnehmen; weiter sind sie ermächtigt, aus der Ziegelindustrie und Herstellung sonstiger künstlicher Mauersteine die Betriebe auszunehmen, deren technische Ausnutzung auf den Winterbetrieb eingestellt ist. Grundsätzlich betrifft die Verordnung auch diejenigen ungelernten Arbeiter aus der Berufsgruppe Lohnarbeit wechselnder Art, die als Gelegenheitsarbeiter, Lohnarbeiter oder Tagelöhner in Saisonbetrieben gearbeitet haben, wobei aber stets die Arbeit mehr als die Hälfte der letzten 26 Wochen versicherungspflichtiger Beschäftigung ausgefüllt haben muß. Ausgenommen sind diejenigen ungelernten Arbeiter, die zwar als Saisonarbeiter zu betrachten sind, bei denen aber der Art ihrer Beschäftigung nach berufsübliche Arbeitslosigkeit ausgeschlossen ist, zum Beispiel Tätigkeit in Nebenbetrieben wie Metallwerkstätten, Reparaturwerkstätten, sowie Tätigkeit als Bote, Pförtner und dergleichen.

Gewerkschaften

Abgelehnte Schiedssprüche

Hamburg, 28. Dezember. (Eig. Drahtb.) Die Hamburger Werftarbeiter haben am Freitag durch Urabstimmung den Schiedsspruch in der Werftindustrie verworfen. Die Ablehnung erfolgte durch weit über 90 Prozent der Abstimmenden.

Das Gesamtresultat der Abstimmung in allen Werftorten ergibt eine sehr große Mehrheit für die Ablehnung des Spruches, die über die für die Ablehnung satzungsmäßig erforderliche Mehrheit weit hinausgeht. Von den Unternehmern verlautet, daß auch sie den Schiedsspruch ablehnen wollen.

•

Wie wir erfahren, haben die Arbeitgeber der sächsischen Hütteninduſtrie den bekannten Schiedsspruch angenommen, die Arbeitnehmer dagegen haben ihn abgelehnt, weil er eine Verschlechterung der Arbeitszeit bedeutet.

Die Arbeitsmarktlage in Dresden am Jahresende

Nach Mitteilungen des Arbeitsamtes Dresden ist die Zahl der Arbeitsuchenden in der letzten Dezemberwoche erneut außerordentlich gestiegen. Gegenwärtig sind 35 864 Arbeitslose gegen 31 797 der Vorwoche gemeldet. Aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung wurden 17 811 (16 496) und aus denen der Krisenfürsorge 2477 (2477) Vollarbeitslose unterstützt. Kurzarbeiterunterstützung erhielten 34 (266) Personen.

Bei einem Rückblick auf das vergangene Jahr ist festzustellen, daß der Bestand an Arbeitsuchenden, der Anfang Januar 1928 rund 30 000 betrug, nur sehr allmählich zurückgegangen ist. Erst im September d. J. wurde der tiefste Stand mit rund 19 000 Arbeitslosen erreicht. Seitdem war aber eine anhaltende Steigerung der Arbeitslosigkeit zu beobachten.

Im allgemeinen gestaltete sich die Arbeitsmarktlage, abgesehen von einigen Berufen, im Laufe dieses Jahres nicht ungünstig. Nur zur Zeit hat sich in fast allen Berufen die Arbeitsmarktlage, nicht zuletzt durch das eingetretene Frostwetter, sehr verschlechtert. Personalanforderungen gehen nur sehr vereinzelt ein und bedeuten keinerlei Entlastung für den Arbeitsmarkt.

In den Außenberufen wurden für die Landwirtschaft und den Gartenbau nur wenige Stellen gemeldet. Das Baugewerbe hatte einen sehr starken Zugang von Fachkräften zu verzeichnen, da die Außenarbeiten eingestellt wurden.

Auch in Industrie und Handwerk erhöhte sich der Bestand an Arbeitsuchenden in der Metall- und Zigarettenindustrie, dem Bekleidungs-, Holz- und Tapezierergewerbe außerordentlich. Die vor dem Fest zur Aushilfe vermittelten Bäcker sind bereits vollzählig wieder entlassen worden.

Für das Gastwirts- und Musikergewerbe brachten die vergangenen Festtage eine stärkere Nachfrage für Aushilfsstellen.

Der Stellenmarkt für kaufmännische Angestellte war während des ganzen Jahres sehr gedrückt. Der Bestand an Stellungsuchenden blieb fast durchgehend unverändert hoch. Anforderungen erstreckten sich beinahe ausschließlich auf jüngere, perfekte Kräfte, so daß die Lage für ältere, bestbewährte Angestellte immer trostloser wird.

Betriebsvertrauensleute!

Der im Dezember ausgefallene Vortrag findet nunmehr **Sonntag** den 6. Januar, abends 7 Uhr, im Saale des **Arbeiterheims, Dresden-Cotta,** Hebbelstraße (Linie 18 und 20), statt. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Genossen **Engelbert Graf,** Leiters der Wirtschaftsschule des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Dürrenberg, über:

Imperialistische Hintergründe des Kelloggpaktes

Die neue Entente / Rußland als Betätigungsraum der Vereinigten Staaten / Auf welche Seite schlägt sich Deutschland? / Rheinlandräumung / Reparationen / Polenproblem Deutschösterreich.

Der Referent wird in leichtverständlicher Weise — durch Landkarten und Aufzeichnungen an der Wandtafel unterstützt — die wichtigsten Probleme der Außenpolitik behandeln. Das Erscheinen aller Funktionäre ist notwendig.

Sekretariate der SPD. Groß-Dresden, Freital und Pirna

Beschäftigungsgrad im sächsischen Baugewerbe

Die Erhebung am 24. Dezember erstreckte sich auf 69 156 Mitglieder. Davon waren arbeitslos: 14 957 Maurer, 10 815 Bauhilfsarbeiter, 1121 Tiefbauarbeiter, 168 Zementeure, 7 Isolierer, 176 Stukkateure, 123 Töpfer, 19 Fliesenleger, 85 Glaser, 101 Asphalteure, 257 Poliere, 177 Steinsetzer, 1742 Lehrlinge, 20 weibliche Mitglieder. Die Arbeitslosigkeit beträgt 43 Proz.

Aus aller Welt

Berufung im Halsmann-Prozeß

Der wegen Vatermordes vom Innsbrucker Schwurgericht zu mehreren Jahren Kerker verurteilte Rigaer Student Philipp Halsmann hat jetzt beim Obersten Gerichtshof in Wien Berufung eingelegt. Der Verteidiger will vor allem dahin wirken, daß die Berufungsverhandlung in Wien stattfindet, da nach seiner Auffassung das Innsbrucker Gericht gegen den Angeklagten voreingenommen gewesen ist.

Der Jugendpfleger als Sittlichkeitsverbrecher

In Straubing ist der Stadtrat und Drechslermeister Matthias Schmid verhaftet worden, weil er sich seit längerer Zeit schwere Sittlichkeitsvergehen an 10- bis 14jährigen Mädchen hat zuschulden kommen lassen. Der Verhaftete war u. a. Vorstand der Sanitätskolonne Landau und Vorstandsmitglied einiger Wohlfahrts-Jugendvereine.

Vom Einbrecher niedergeschossen

In Marburg überraschte der Sohn des Professors Schwertfeger in der Wohnung seines Vaters einen Einbrecher und veranlaßte den Fremden, mit zur Polizei zu kommen. Auf dem Wege dorthin streckte der Verbrecher den jungen Mann durch fünf Schüsse nieder. Schwertfeger dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der Täter konnte noch nicht ergriffen werden.

Vom Zuge erfaßt

Zwischen den Stationen Gronau und Oldenzahl im Hannoverschen wurde ein Ehepaar, das über einen schrankenlosen Bahnübergang radelte, von einem Kleinbahnzug erfaßt und getötet.

In der Nähe von Chikago wurde ein mit sechs Familienangehörigen besetztes Automobil von einem Schnellzug überfahren. Sämtliche Insassen kamen ums Leben.

Sprengstoffattentat auf eine Kirche

Unbekannte Verbrecher bohrten dieser Tage ein altes Steinkreuz in der katholischen Pfarrkirche in Würselen bei Bochum an und füllten die Bohrstelle mit Sprengstoff. Die Explosion erfolgte in der zweiten Morgenstunde, so daß besonderer Schaden nicht angerichtet wurde. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

In Röding in der Nähe von Ystadt (Schweden) ist eine 800 Jahre alte Kirche durch ein Riesenfeuer eingeäschert worden. Die Ursache der Katastrophe konnte noch nicht geklärt werden.

Tumult im Gerichtssaal

Im Verlauf einer Verhandlung vor einem Wiener Bezirksgericht stürzte sich der angeklagte Kommunist Franz Fiala, der sich wegen Sachbeschädigung anläßlich der Sprengung einer Heimwehrversammlung zu verantworten hatte, auf den Richter und schrie: „Ihr Hunde, ihr Justizmörder, wartet bis die Sowjetregierung kommt, dann hänge ich euch an die Laterne." Als der Vorsitzende, der bereits vorher die Haftentlassung des Angeklagten verweigert hatte, eine Disziplinarstrafe von 24 Stunden Dunkelhaft gegen Fiala verhängte, geriet dieser wieder in Raserei und versuchte, gegen den Vorsitzenden tätlich vorzugehen. Ein Wachtbeamter versetzte ihm mit dem Bajonett einen Hieb ins Gesicht, wodurch das linke Augenlid durchtrennt wurde. Fiala konnte nur mit vieler Mühe überwältigt werden.

Aufregende Verbrecherjagden

In der mährischen Stadt Olmütz beobachteten Passanten einen Einbrecher, der in ein Handschuhgeschäft eingedrungen war. Als ein Passant in das Geschäft trat, um den Einbrecher festzunehmen, gab dieser einen Schuß ab und ergriff die Flucht. Die ihn verfolgenden Passanten hielt er sich durch Schüsse vom Leibe. An der Ecke des Wilsonplatzes versuchte ein Arbeiter vergeblich, dem Fliehenden den Weg zu versperren. Der Verbrecher rannte in das Eckhaus, verjagte mit der Waffe die Bewohnerin einer im Dachgeschoß gelegenen Wohnung und verbarrikadierte sich darin. Die inzwischen herbeigeholten Wachleute feuerten durch die verschlossene Tür in die Wohnung hinein; der Verbrecher erwiderte die Schüsse, ohne daß die Kugeln trafen. Schließlich gelang es der Polizei, in das Zimmer einzudringen. Der Verfolgte hatte sich aber inzwischen an Leinentüchern und Wäschestücken zum zweiten Stockwerk hinabgelassen, wo er mit dem Fuß eine Fensterscheibe zertrümmerte und den Wohnungsinhaber, einen Zahntechniker, mit einigen Schüssen vertrieb. Von hier flüchtete der Fremde über die Dächer der Nachbarhäuser in eine Backstube, wo er sich abermals verbarrikadierte und die Wachleute und Passanten mit seinem Revolver in Schach hielt. Es gelang schließlich dem des Weges kommenden Ballettmeister des Olmützer Stadttheaters, den Verbrecher durch einen Schlag mit einem Holzscheit unschädlich zu machen. Der Festgenommene entpuppte sich als ein gefährlicher ungarischer Räuber namens Josef Schwarz; er hatte 2700 Kronen und verschiedene Juwelen bei sich, die er in dem Handschuhgeschäft geraubt hatte.

In Köln hatte die Kriminalpolizei einen berüchtigten Schwerverbrecher namens Hövel, der in rheinischen Städten zahlreiche Einbrüche verübt hat, in seiner Wohnung in der Friesenstraße ausfindig gemacht. Hövel hatte seine Braut und deren Mutter aus Darmstadt kommen lassen, um Verlobung zu feiern. Kurz vor dem Eintreffen der Polizeibeamten konnte der Verbrecher fliehen; er wurde jedoch nach einer aufregenden Jagd durch die Straßen Kölns festgenommen. Auf dem Polizeirevier unternahm Hövel nochmals einen Fluchtversuch, der jedoch fehlschlug. In der Wohnung des Verbrechers, der allein in Köln 25 Einbrüche verübt hat, wurde Diebesgut im Werte von vielen tausend Mark gefunden.

Der Lebenslauf eines Schwerverbrechers

Der dieser Tage in Kaschau (Tschechoslowakei) verhaftete Raubmörder Heitzwebel hat inzwischen ein umfassendes Geständnis abgelegt. Der Verbrecher eröffnete seine Laufbahn im Jahre 1912 in Chikago, wohin er mit 19 Jahren als Heizer auf dem Dampfer „Kronprinzessin Cäcilie" übergesiedelt war. Mit einem berüchtigten Chikagoer Einbrecher verübte er verschiedene Ueberfälle auf Eisenbahnzüge und schloß sich dann einer Räuberbande an, die in großem Stile arbeitete. Bei einem mißglückten Zugüberfall wurde sein Komplice erschossen; Heitzwebel gelang es, zu entkommen, nachdem er einen seiner Verfolger erschossen und einen anderen schwer verletzt hatte. Während des Krieges wurde der Verbrecher interniert; 1919 kehrte er nach Deutschland zurück. Er widmete sich hier zunächst in den Hafenstädten dem Kokain- und Salvarsanschmuggel. Später ging er zu kleineren Diebstählen und schließlich zu Raubüberfällen über.

Einen schaurigen Leichenfund

machte in Breslau ein Reichswehrsoldat, der einen betrunkenen Mann in die Laube eines Schrebergartens führen wollte. Dort entdeckte er unter Gerümpel die Leiche der etwa 60jährigen Ehefrau des Betrunkenen. Nach den inzwischen angestellten Ermittlungen war die Frau bereits vor einigen Tagen gestorben. Das Ehepaar hatte sich seit Jahren von toten Katzen und von Müllresten ernährt und in der Laube gehaust.

Wandkalender 1929. Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein geschmackvoll ausgestatteter Wandkalender für das Jahr 1929 bei, den der Verlag der Volkszeitung den Abonneten gratis überreicht.

Produktenbörse zu Dresden

Amtliche Notierungen

	21. Dezbr.	28. Dezbr.	
Weizen inländ. neuer	205—210	205—210	ruhig
Roggen inländ. neuer	200—205	201—206	ruhig
Futtergerste	200—220	200—220	ruhig
Sommergerste, sächsische	230—243	230—243	ruhig
schlesische	240—250	240—250	ruhig
Hafer inländ. neuer	202—207	203—208	ruhig
Raps, trocken	—.—	—.—	
Mais mit 25.— M. Zoll, Laplata	218—220	220—222	geschäftslos
anderer Herkunft	—.—	—.—	ruhig
mit 2,50 M. Zoll, Cinquantin	26,00—27,50	26,00—27,50	ruhig
Wicken, Saatware	—.—	—.—	
Lupinen, Saatware, blaue	—.—	—.—	
gelbe	—.—	—.—	
Futterlupinen	—.—	—.—	
Peluschken, Saatware	—.—	—.—	
Erbsen, gelbe Saatware, kleine	—.—	—.—	
Rotklee	160—170	160—170	ruhig
Trockenschnitzel	15,60—16,00	15,40—15,80	ruhig
Zuckerschnitzel	22,00—23,00	22,00—23,00	ruhig
Kartoffelflocken	22,00—22,50	22,00—22,50	ruhig
Futtermehl	19,00—20,00	19,00—20,00	ruhig
Weizenkleie	14,60—15,00	14,60—15,00	ruhig
Roggenkleie	14,80—16,00	14,80—15,80	ruhig
Kaiser-Auszug (Dresdn. Marken)	40,50—42,00	40,50—42,00	ruhig
Bäckermundmehl (Dresdn. Marken)	34,50—36,00	34,50—36,00	ruhig
Weizennachmehl (Dresdn. Marken)	20,00—21,00	20,00—21,00	ruhig
Inlandweizenmehl, Type 70 % (Dresdn. Marken)	30,00—31,00	30,00—31,00	ruhig
Roggenmehl I, Type 60 %	30,50—31,50	30,50—31,50	ruhig
I, Type 70 %	29,00—30,00	29,00—30,00	ruhig
Roggennachmehl	20,00—21,00	20,00—21,00	ruhig

Feinste Ware über Notiz.

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 kg, alle anderen Artikel per 100 kg in Reichsmark. Cinquantin, Wicken, Lupinen, Peluschken, Erbsen, Rotklee und Mehl (Mehl inkl. Sack frei Haus) in Mengen unter 300 kg, ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 1000 kg waggonfr. sächsischer Versandstationen.

31. Dezember (Silvester) keine Börse.

Tausende schöner Frauen und Mädchen aus allen Teilen des Reiches haben sich in dem von den Lingner-Werken veranstalteten Pixavon-Schönheitswettbewerb beworben. Die Entscheidung fiel am 2. Dezember auf dem Pixavon-Ball in Berlin. 32 schöne Frauen und Mädchen, die ihres Haares schimmernden Glanz nachweislich der Pflege mit Pixavon verdanken, stellten sich, aus den Tausenden von Bewerberinnen ausgewählt, der Jury. Die wunderschöne 18jährige Jagal Grasmann, eine schlanke Münchnerin mit langem seidenweichen kastanienbraunen Haar erhielt den Barpreis der Lingner-Werke von dreitausend Mark und ein glänzendes Angebot einer führenden Filmgesellschaft. Weitere Ehrenpreise von 500 M., 250 M. und 100 M. wurden an die anderen Pixavon-Schönheiten verteilt.

Die Bewirtschaftung des Bergasthauses Loschwitzhöhe (Schwebebahnrestaurant) hat der frühere Inhaber des Ratskellers in Loschwitz, Max Hofmann, übernommen. Sämtliche Räume sind neu hergerichtet und sehr behaglich gestaltet worden. Bekannt ist die herrliche Fernsicht über Dresden und die weitere Umgebung.

Meißner Porzellan

Ganz zweifellos hat die Erfindung des Porzellans durch Böttger sehr viel zum Aufstieg und zum Ruhm Meißens beigetragen. Mit Recht wandern jährlich Abertausende in die Staatliche Porzellanmanufaktur, um den Arbeitsprozeß und die Leistungen dieses Unternehmens in Augenschein zu nehmen. Wenn aber die Leitung der Porzellanmanufaktur in Meißen unter Führung des Herrn Generaldirektors Pfeiffer den Anspruch erhebt, daß die Jahrtausendfeier der Stadt in erster Linie eine Ehrung der Manufaktur und ihrer künstlerischen Mitarbeiter mit sich bringen müsse, dann muß gegen diese Ueberheblichkeit doch entschieden protestiert werden. Die wirtschaftliche Grundlage Meißens ist heute bereits so vielseitig, daß die Stadt keine Ursache hat, die vielen anderen Gewerbtreibenden sozusagen als minderen Rechts und untergeordneter Bedeutung zu erklären.

Der Vorsitzende des von den Bürgerlichen in aller Heimlichkeit unter Ausschaltung aller städtischen Körperschaften vor Jahren gegründeten Heimatvereins ist gleichzeitig der Generaldirektor der Porzellanmanufaktur. Wir verraten kein Geheimnis, wenn wir ausplaudern, daß einflußreiche Kreise des Bürgertums bereits einzusehen beginnen, daß sie sich und der Stadt mit den Vorbereitungen des Heimatvereins eine böse Rute aufgebunden haben. Es wäre nach den Vorschlägen des Heimatvereinsvorstandes eine reine Porzellanreklame aus der Jahrtausendfeier geworden. Der Herr Direktor vermag offenbar nur noch in Porzellan zu denken.

Folgende Geschenke bereitete der Heimatverein für die Jahrtausendfeier vor:

1. Ein Glockenspiel aus 46 Porzellanglocken für die Frauenkirche in Meißen.
2. Eine Bronzeglocke für den Dom.
3. Die Ausgestaltung der kleinen historischen Nikolaikapelle zu einer Kriegergedächtnisstätte.
4. Als Geschenk an die Stadt selbst: Der sagenhafte Gänsejunge von Meißen, modelliert von Prof. Börner.
5. Ein Porzellan-Kändler-Brunnen.

Wer einmal zu Fuß oder mit einem Fahrzeug durch Meißen gekommen ist, weiß, daß Meißens Straßen und Plätze räumlich beängstigend, nahezu lebensgefährlich beengt sind. Der Heimatverein aber verlangte, daß die beiden Brunnen ausgerechnet auf den beiden Marktplätzen aufgestellt werden sollten. Alle kommunalpolitisch verantwortlichen Personen wissen, daß die Verkehrsentwicklung seit der Kriegsbeendigung ein enormes Tempo angenommen hat. Wir humpeln arg hinterher, um nur die allerdringendsten Bedürfnisse der Gegenwart zu befriedigen. Niemand weiß, wie sich in den nächsten 10 oder 20 Jahren die Verhältnisse auswachsen werden. Da soll die Stadtverwaltung zugeben, daß an den zwei vorhandenen kleinen Plätzen Denkmäler aufgestellt werden, die sich vielleicht schon nach ganz kurzer Zeit als schlimmste Verkehrshindernisse herausstellen dürften.

Aber die Stadt hat beide Denkmäler noch mehr aus ernsten künstlerischen Gründen abgelehnt. Der sogenannte Gänsejunge des Herrn Prof. Börner ist anatomisch in vielen Teilen verfehlt und künstlerisch nach Ansicht vieler schlecht gekonnt. Es wäre sehr bald eine Witzfigur nicht nur im Volksmund, sondern vielleicht noch mehr im Munde der Kunstverständigen.

Noch ernster fordert der sogenannte Kändler-Brunnen den Widerspruch der Kunstkenner heraus. Mitten auf dem Marktplatz, vor der breit und geruhig sich ausdehnenden Fassade des alten Rathauses soll der im Verhältnis zu den Platzausmaßen lächerlich kleine Kändler-Porzellan-Pelikan aufgestellt werden. Wie eine Vertiko-Nippsache wird sich der glänzend weiße Vogel auf dem historischen Marktplatz ausmachen. Als hätte ihn ein Bote der Manufaktur bei der Ablieferung verloren. Darum will man dem Porzellanvogel eine schwere steinere Unterlage geben. Und damit der weiße Glanz der Porzellanoberfläche nicht durch äußere Einwirkungen verletzt werden kann, ist zur Zeit die Schlosserinnung dabei, einen reichverzierten ornamentalen Eisenkäfig über den Vogel zu stülpen. So hätten wir bereits dreifaches Material, in den Bestandteilen untereinander durchaus wesensverschieden. Damit aber das grobe Eisen den zarten weißen Glanz des Vogels nicht gar zu sehr beeinträchtigt, soll die Eisenkrone mit Gold lackiert werden. Also Unterlage roher naturgewachsener Stein, darauf ein Kunstwerk aus gebrannter künstlicher Erde mit Hochglanzpolitur und darüber ... Eisen mit Gold lackiert. Schlimmer kann man sich gegen den Grundsatz des modernen Kunstgewerbes nicht versündigen: Täusche nicht Material vor, das du nicht geben kannst!

*

Man mag über die von Prof. Börner geschaffenen Kirchenglocken denken, wie man will, sie sind volkswirtschaftlich gesehen gesellschaftlich nicht notwendige Arbeit. Wir haben in der Bronze ein seit Jahrhunderten bewährtes Material. Wahrscheinlich werden die Glocken aus Porzellan unendlich viel teurer werden. Daß sie besser werden als Bronzeglocken, muß erst bewiesen werden. Uebrigens sollten sie ja nicht der Stadt, sondern der Frauenkirchgemeinde geschenkt werden. Die Stadt hat also niemals daran gedacht, die Glocken abzulehnen.

*

Anders steht es mit der Porzellan-Ausstattung der Nikolai-Kapelle zur Kriegergedächtnisstätte. Was hier geleistet worden ist, ist schon mehr eine Verschandelung dieser kleinen im Grün des Stadtparkes verträumt schlummernden gotischen Kapelle. Ein historisch wertvolles Denkmal ist innen zum großen Teil mit Porzellan belegt worden. Man hat an den Innenwänden aus Mauersteinen Vorbaue wie Schränke angebracht und hat diese Vorbaue mit mehr als 700 Porzellantafeln belegt. Auf jeder Tafel ist der Name eines im Weltkriege gefallenen Meißner Einwohners in schwarzer Schrift angebracht. Zwischen den Tafelreihen sind kleinere schmerzgebeugte, klagende weibliche Frauengestalten aus weißem Porzellan eingefügt. Oben und unten sind die Porzellantafeln mit schweren ornamental wirkenden Porzellanbändern verziert, die mit Goldrändern bemalt sind. So strahlt sowohl der Altarraum als auch der Hauptraum der kleinen Kapelle überladen in blendendem Porzellanweiß. Ein angesehener Dresdner Kunstkenner meinte, die reihenweis angebrachten Namenstafeln erweckten den Eindruck von Gewürzschränkchen, an denen nur noch die Knöpfe zum Herausnehmen fehlen. Das schwere, leuchtende Porzellan erdrückt die einfache natürliche Gotik. An dem Mittelgang zum Altarraum hat man noch extra einige lebensgroße klagende Frauengestalten, selbstverständlich aus Porzellan, aufgestellt. Die schlichte Historik, die natürliche Feierlichkeit dieser Kapelle ist dahin. Jetzt strahlt es und schreit es von den Wänden, die Toten sind tot, es lebe das Porzellan! Man merkt dem seltsamen und sicher einzigartigen Werke an, daß die Schöpfer dieser Idee vielleicht weniger an die Ehrung der Toten, als an die eigene Ehrung gedacht haben nach dem Motto: Bescheidenheit ist eine Zier. . . .

Sachsen

Der Leiter des Arbeitsamtes Bautzen

Rittergutsbesitzer Karl von Vorberg gegen die Stimmen der Arbeitnehmer zum 1. Vorsitzenden des Arbeitsamtes Bautzen gewählt

Nachdem seit einigen Monaten der stellvertretende Vorsitzende des Arbeitsamtes Bautzen, Genosse Stadtrat Müller, bereits die Geschäfte des Arbeitsamtes Bautzen geführt hat, ist nun endlich die Wahl des 1. Vorsitzenden erfolgt. Sie ruft in den Kreisen der Arbeitnehmer allerdings das größte Bedenken hervor. Wie wir erfahren, ist der Rittergutsbesitzer Karl von Vorberg auf Großwelka bei Bautzen gegen die Stimmen aller Arbeitnehmer durch Mehrheit vom Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Berlin zum 1. Vorsitzenden des Arbeitsamtes Bautzen gewählt worden. Herr von Vorberg dürfte sein Amt bereits am 1. Januar 1929 antreten.

Die Arbeitnehmer haben gegen die Wahl des Herrn von Vorberg bis zuletzt die größten Bedenken getragen, nimmt er doch politisch wie auch sozialpolitisch offen eine äußerst reaktionäre Stellung ein. Er war früher Regierungsrat bei der Amtshauptmannschaft Zittau und ist dort formell angeblich wegen Lungenleidens ausgeschieden; daneben erhält sich aber immer wieder eine andere Version, nach der Herr von Vorberg es abgelehnt haben soll, den Eid auf die Weimarer Verfassung zu leisten! Hier tut jetzt restlose Aufklärung not. Herr von Vorberg spielte ferner in der vor einigen Jahren bestehenden Organisation der „Brüder vom Stein" eine große Rolle. Er gehört in führender Stellung dem Landbund an und ist seit Jahren Mitglied der Rechten im Bezirksausschuß und Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Bautzen. Unter seiner Führung werden dort alle sozialen Verbesserungen abgelehnt und Abstriche vorgenommen; so lehnte die Rechte beispielsweise letzthin 500 M. Beihilfe für eine Betriebsräteschule ab. Und der eifrigste Vertreter dieser reaktionären Politik wird jetzt Vorsitzender des Arbeitsamtes. Die Arbeitnehmer und ihre Vertreter werden die Augen offenhalten müssen!

Sächsische Tuberkulosetagung

Am 14. und 15. Dezember fand unter zahlreicher Beteiligung der Aerzte und der amtlichen und freiwilligen Mitarbeiter auf dem Gebiete der Tuberkulosefürsorge die von dem Landeswohlfahrts- und Jugendamt einberufene Tuberkulose-Tagung statt. Am Vormittag des ersten Tages, der nur für Fürsorge-, Schulärzte usw. bestimmt war, begrüßte der Leiter der Veranstaltung, Ministerialrat Prof. Dr. Thiele, die Erschienenen, u. a. Vertreter des Reiches und des Nachbarlandes Thüringen, des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose, des Landesgesundheitsamtes und der Landesversicherungsanstalt und gab einen kurzen Ueberblick über das im letzten Jahre auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung in Sachsen Geleistete. (Betten für Heilstättenentlassene, Wohnungen für Tuberkulöse, Kurbeihilfen usw.). Zunächst sprach Prof. Dr. Aßmann, Direktor der medizinischen Universitätspoliklinik Leipzig, über die Auswirkungen der neueren Forschungen über die Tuberkuloseerkennung, an denen er führend beteiligt ist, auf die praktische Tuberkulosefürsorge. Der lichtvolle Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. Dann sprach Oberarzt Stadtmedizinalrat Dr. Saupe, Privatdozent für Röntgenologie an der Technischen Hochschule Dresden, über das Röntgenbild der normalen und der kranken Lunge unter Vorführung einer großen Reihe vorzüglicher Lichtbilder. Hieran schloß sich eine längere, angeregte Aussprache. Unter anderem berichtete Privatdozent Dr. Kayser-Petersen, Jena, über seine Erfahrungen in Thüringen.

Am Nachmittag, 3 Uhr, fanden sich außer den Aerzten die auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung arbeitenden amtlichen und freiwilligen Mitarbeiter ein. Der Saal der 4. Knabenberufsschule, der vom Stadtrat Dresden freundlichst zur Verfügung gestellt worden war, war überfüllt. Nach den Begrüßungsworten durch den Leiter (Ministerialrat Prof. Dr. Thiele) sprach Stadtmedizinalrat Dr. Flatzeck, Plauen, über die neuzeitliche Tuberkulosefürsorge. Auch hieran schloß sich eine angeregte Aussprache, an der sich u. a. Dr. Kayser-Petersen und Präsident Tempel von der Landesversicherungsanstalt Dresden beteiligten. Nach 6 Uhr war der zweite Teil der Tagung beendet.

Abends 8 Uhr fand im katholischen Gesellenhaus Dresden-A. die Aufführung des vom Deutschen Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose empfohlenen Tuberkulose-Theaterstückes „Blaue Jungen" von Leo Herzog statt.

Am zweiten Tag fanden sich die Teilnehmer (etwa 200) in der der Landesversicherungsanstalt gehörigen Heilstätte Lindenhof bei Coswig ein. Nachdem Ministerialrat Prof. Dr. Thiele die Anwesenden begrüßt hatte, sprach Präsident Tempel über die Aufgaben und Pläne der Landesversicherungsanstalt und ihre Anstalten. Anschließend hielt Dr. med. Schröter einen Vortrag über die Zusammenarbeit der Landesversicherungsanstalt mit den Bezirksfürsorgeverbänden.

Die Bautätigkeit des Sächsischen Heims 1927

2100 Wohnungen — 72 Prozent Einfamilienhäuser

Im Jahresbericht des Reichsverbandes der Wohnungsfürsorgegesellschaften macht das Sächsische Heim, Landessiedlungs- und Wohnungsfürsorgegesellschaft m. b. H., Mitteilung über seine Bautätigkeit im Jahre 1927. Es haben sich 1927 die Aufträge auf rund 2000 Wohnungen gegen 1300 im Vorjahre gehoben. Durch Zurückstellung von 500 Bauten wurde das Bauprogramm auf 1500 Wohnungen beschränkt. Uebernommen wurden aus dem Vorjahr etwa 650 angefangene Bauten, so daß im ganzen rund 2100 Wohnungen bearbeitet worden sind. Außer ihnen hat das Sächsische Heim noch etwa 1000 Wohnungen im Berichtsjahre finanziell betreut. Die Haupttätigkeit des Sächsischen Heims lag wiederum in der Streusiedlung. Als Hausform überwiegt nach wie vor das Einfamilienhaus. 72 Prozent der 1927 vom Sächsischen Heim erstellten Häuser enthalten nur eine Wohnung, etwa 20 Prozent zwei bis vier Wohnungen, etwa 10 Prozent fünf und mehr Wohnungen. Nach der Größe der Bauwerke entfallen auf Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern rund 30 Prozent, von 2000 bis 5000 Einwohnern etwa 18 Prozent, zwischen 5000 und 20 000 Einwohnern 17 Prozent, von 20 000 bis 100 000 Einwohnern 19 Prozent und der 100 000 und mehr Einwohnern 16 Prozent der erstellten Wohnungen. Der Gesamtumsatz des Sächsischen Heims belief sich 1927 auf 102 Millionen Mark gegen 50 Millionen Mark im Vorjahre, er hat sich also mehr als verdoppelt.

Wieder drei KPD.-Funktionäre ausgeschlossen

Vor einigen Wochen wurde der Bezirksleiter der kommunistischen Jugend Westsachsens, Hermann Luft, auf Beschluß der Plenarzentrale der KJ. von seinem Posten enthoben. Inzwischen sind innerhalb der Bezirksleitung der KJ. heftige Diskussionen über den Verbleib von Luft, Thalheim und Uhlemann gepflogen worden. Das Ergebnis kommt nicht überraschend. Alle drei Vorstehenden werden als Vertreter des „rechten Flügels" betrachtet und haben damit keinen Anspruch mehr, weiterhin Mitglied in der KJ. zu sein. Der Ausschluß erfolgte mit 30 gegen 4 Stimmen. Das Hinauswerfen soll in den nächsten Wochen fortgesetzt werden, wenn sie nicht zu Kreuze kriechen. Wann folgen Böttcher und Lieberasch?

Einzahlungen bei den Sparkassen. Nach Feststellung des Statistischen Landesamtes betragen bei den 351 sächsischen Sparkassen im Monat November die Einzahlungen 24 112 427 M. und die Rückzahlungen 13 788 390 M. Es ergibt sich somit ein Einzahlungsüberschuß von 10 324 037 M. Das Einlegerguthaben einschließlich der bisher berechneten Zinsen in Höhe von 240 912 M. war Ende November auf 451 071 666 M. angewachsen.

Schönberg. Unfall. Beim Bau einer neuen Drahtseilbahn nach dem Steinbruch stürzte gestern der Zimmermann Sommer aus Königsfeld von einem 16 Meter hohen Mast und war sofort tot. Der Verunglückte war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Chemnitz. Gasvergiftung. Freitag früh wurde in einem Hause der Zwickauer Vorstadt ein 38 Jahre alter Angestellter gasvergiftet tot aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergaben, liegt ein Unfall vor. — In einem Hause der Vorstadt Altchemnitz hat sich am Donnerstag vormittag ein 58 Jahre alter Schlosser mit Gas vergiftet. Lebensüberdruß dürfte das Motiv zur Tat gewesen sein.

Plauen. Selbststellung des Plauener Totschlägers. Die Ermittlungen nach dem Täter, der während der Schlägerei am Donnerstag, früh in der 3. Stunde, an der Ecke der Johann- und Rähnisstraße den 25 Jahre alten Kaufmann Ehrhard Frick erschlagen hatte, fanden ein schnelles Ende durch die Selbststellung des Schuldigen. Freitag vormittag erschien bei der Kriminalpolizei der 33 Jahre alte Arbeiter Rindfleisch und stellte sich den Behörden zur Verfügung mit der Erklärung, daß er der Täter sei. Er habe von dem unglücklichen Ausgang des Streites erst in der Zeitung gelesen. Er gab an, daß er und der Verstorbene nicht mehr ganz nüchtern gewesen seien. Er gehöre keiner politischen Partei an.

Rammenau. Zwei Straßenräuber ermittelt. Vor einigen Tagen war auf der Staatsstraße Rammenau—Kindisch auf einen 57jährigen Wirtschaftsbesitzer aus Gödlau von zwei jungen Burschen, die er auf seinem Wagen mitgenommen hatte, unter Bedrohung mit dem Messer ein Raubüberfall verübt worden. Die beiden Täter sind jetzt als der 20 Jahre alte Steinarbeiter Erich Kluge und der 19 Jahre alte Maurer Erhard Bober, beide aus Rammenau, ermittelt worden. Sie wurden in das Amtsgericht Bischofswerda eingeliefert.

Wintersportwetterdienst der Sächs. Landeswetterwarte

vom 29. Dezember

Oybin: — 3 Grad, wolkig, Nebel, still, 20 cm Schnee, 2 cm Neuschnee, Pulverschnee, herrliche Winterlandschaft. Ski und Rodel gut.
Waltersdorf a. d. Lausche: — 2 Grad, bedeckt, schwacher Südwest, 20 cm Schnee, 3—5 cm Neuschnee, Pulverschnee. Ski und Rodel gut.
Schmilka (Gr. Winterberg): — 1 Grad, bedeckt, still, 16 cm Schnee, 1—2 cm Neuschnee, verharscht, herrliche Winterlandschaft. Ski und Rodel gut.
Bad Gottleuba: — 1 Grad, bedeckt, schwacher Ost, 8 cm Schnee, 3—5 cm Neuschnee, gleichmäßige Schneedecke. Ski und Rodel möglich.
Lauenstein: — 1 Grad, bedeckt, still, 10 cm Schnee, 3—5 cm Neuschnee, gleichmäßige Schneedecke. Ski und Rodel mäßig.
Geising: — 4 Grad, bedeckt, still, 20 cm Schnee, 9 cm Neuschnee, gleichmäßige Schneedecke, herrliche Winterlandschaft, Ski und Rodel sehr gut.
Altenberg: — 1 Grad, bedeckt, schwacher Nordwest, 42 cm Schnee, 3—5 cm Neuschnee, gekörnt, herrliche Winterlandschaft, Ski und Rodel sehr gut.
Oberbärenburg-Schellerhau: — 1 Grad, bedeckt, schwacher Nordwest, 42 cm Schnee, 3—5 cm Neuschnee, gekörnt, Ski und Rodel sehr gut.
Zinnwald-Georgenfeld: — 3 Grad, bedeckt, lebhafter Südwest, 65 cm Schnee, 30 cm Neuschnee, gekörnt Ski und Rodel sehr gut.
Kipsdorf-Bärenfels: — 1 Grad, wolkig, still, 16 cm Schnee, 2—3 cm Neuschnee, Pulverschnee, herrliche Winterlandschaft. Ski und Rodel gut.
Schellerhau: — 2 Grad, bedeckt, lebhafter Süd, 25 cm Schnee, 3—5 cm Neuschnee, Pulverschnee, herrliche Winterlandschaft. Ski und Rodel gut.
Oberbärenburg: — 2 Grad, bedeckt, schwacher Südost, 25 cm Schnee, 2—3 cm Neuschnee, Pulverschnee, herrl. Winterlandschaft Ski und Rodel sehr gut.
Hermsdorf im Erzgebirge: — 1 Grad, bedeckt, schwacher Süd, 25 cm Schnee, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee. Ski und Rodel gut.
Frauenstein: — 1 Grad, bedeckt, schwacher West, 12 cm Schnee, 5 cm Neuschnee gleichmäßige Schneedecke. Ski und Rodel gut.
Neuhausen (Schwartenberg): Null, bedeckt und Nebel, schwacher Südwest, 25 cm Schnee, 10 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.
Heidelberg: — 1 Grad, wolkenlos, schwacher Süd, 15 cm Schnee, 4 cm Neuschnee, verharscht, herrliche Winterlandschaft. Ski und Rodel gut.
Sayda: — 2 Grad, bedeckt, schwacher Südwest, 15 cm Schnee, 5 cm Neuschnee, gleichmäßige Schneedecke. Ski und Rodel sehr gut.
Augustusburg: — 2 Grad, bedeckt, schwacher Ost, 5 cm Schnee, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, herrliche Winterlandschaft, Ski und Rodel möglich.
Marienberg: — 2 Grad, bedeckt, schwacher Südost, 5 cm Schnee, 5 cm Neuschnee, gleichmäßige Schneedecke, Ski und Rodel sehr gut.
Reitzenhain (Hirtstein): — 2 Grad, Nebel, schwacher Südwest, 26 cm Schnee, 10—12 cm Neuschnee, Pulverschnee. Ski und Rodel gut.
Annaberg-Pöhlberg: — 2 Grad, bedeckt, still, 23 cm Schnee, 7 cm Neuschnee, Pulverschnee, herrliche Winterlandschaft, Ski und Rodel gut.
Oberwiesenthal: — 2 Grad, wolkig, schwacher Süd, 75 cm Schnee, 18 cm Neuschnee, Pulverschnee, herrliche Winterlandschaft. Ski u. Rodel möglich.
Fichtelberg: — 4 Grad, wolkig, schwacher Süd, 88 cm Schnee, 18 cm Neuschnee, Pulverschnee, herrliche Winterlandschaft, Ski und Rodel gut.
Rittersgrün: — 2 Grad, wolkig, still, 35 cm Schnee, 6—10 cm Neuschnee, gleichmäßige Schneedecke, herrliche Winterlandschaft. Ski und Rodel gut.
Johanngeorgenstadt: — 1 Grad, bedeckt, schwacher Süd, 40 cm Schnee, Pulverschnee, herrliche Winterlandschaft. Ski und Rodel gut.
Schöneck: — 3 Grad, bedeckt, schwacher Südost, 30 cm Schnee, 5 cm Neuschnee, gleichmäßige Schneedecke, Ski und Rodel gut.
Klingenthal-Aschbergaebiet: — 3 Grad, schwacher Schneefall, schwacher Nordost, 65 cm Schnee, 30 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.
Auersberg: — 3 Grad, bedeckt, schwacher Süd, 60 cm Schnee, 10 cm Neuschnee, Pulverschnee, herrliche Winterlandschaft, Ski und Rodel sehr gut.
Sohland, Sorge: — 2 Grad, Nebel, still, 17 cm Schnee, verharscht, gute Winterlandschaft. Ski und Rodel auf Waldwegen möglich.
Bad Elster: Null, bedeckt, schwacher Südwest, 15 cm Schnee, 6—10 cm Neuschnee, verweht, herrliche Winterlandschaft. Ski und Rodel gut.
Willisch-Baude: — 1 Grad, schwacher Südwest, 30 cm Schnee, Pulverschnee, herrliche Winterlandschaft. Ski und Rodel gut.

Witterungsaussichten: Gebirge leichter Frost und zeitweise etwas Schneefall. Durch die in den letzten beiden Tagen eingetretenen Schneefälle haben sich die Sportmöglichkeiten wieder gebessert. Im Osterzgebirge werden noch Schneetiefen von 30—50 cm angetroffen. Die Schneedecke ist leicht verharscht. Die Höhe des Neuschnees beträgt 5—15 cm. Die Winterlandschaft ist also gut anzusprechen.

Zugverbindungen für den Wintersportverkehr

Montag den 31. Dezember 1928 und Dienstag den 1. Januar 1929.

Dresden—Geising—Altenberg.
Hinfahrt: Montag den 31. Dezember 14.48, 15.13, 20.36 Uhr. Dienstag den 1. Januar 5.31, 5.48, 6.25, 8.10, 9.41 Uhr. Rückfahrt: 16.01, 16.56, 17.51, 19.15, 20.30 Uhr.

Dresden—Kipsdorf.
Hinfahrt: Montag den 31. Dezember 13.30, 14.48, 16.51, 19.50 Uhr. Dienstag den 1. Januar 5.31, 5.54, 7.05, 7.14, 9.36 Uhr. Rückfahrt: 15.55, 16.18, 17.10, 17.40, 18.00, 18.54, 19.59, 20.10, 22.22 Uhr.

Dresden—Frauenstein.
Hinfahrt: Montag den 31. Dezember 13.30, 15.22, 19.21, 21.30 Uhr. Dienstag den 1. Januar 6.19 Uhr. Rückfahrt: 18.07, 20.59 Uhr.

Dresden—Moldau.
Hinfahrt: Montag den 31. Dezember 11.27, 17.10, 19.22 Uhr. Dienstag den 1. Januar 5.25, 6.19 Uhr. Rückfahrt: 17.12, 18.13, 21.33 Uhr.

Dresden—Gottleuba.
Hinfahrt: Montag den 31. Dezember, 13.03, 16.53, 20.28 Uhr, Dienstag den 1. Januar 6.17, 8.47. Rückfahrt: 15.15, 19.07, 22.28 Uhr.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19281229/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sport · Spiel · Körperpflege

Winterwandern

An allen Wintersportplätzen wird jetzt gerüstet zu Eisfesten, Skiwettläufen, Propagandaläufen und Bobfahrten. Die bürgerlichen Sportler haben auch hier meist den Sport auf den Rekord zugespitzt; und bei manchem Arbeitersportler spielt der winterliche Wettkampf auf der Eisfläche oder im Skigelände noch eine große Rolle. Darüber darf aber niemals das einfache Winterwandern zu kurz kommen, das gerade für Arbeiterkinder so außerordentlich wichtig ist.

Ein großer Prozentsatz der Arbeitersportler kann sich nun einmal nicht das Wintersportgerät verschaffen, weil es zu teuer ist. Wenn auch für größere Touren eigentlich nur der Schneeschuh in Frage kommt, so kann mancher bei der gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftslage auch hierfür nicht die nötigen Mittel aufbringen. Der Rodelsport stellt sich zwar bedeutend billiger und wird neben dem Rodelsport auch von großen Teilen der Arbeiterschaft ausgeführt; dazu dienen die Kunsteisflächen innerhalb der Stadt oder die der Stadt am nächsten gelegenen Hügel. Die Wanderfahrten sollen aber etwas weiter ins Land hinausführen! Als Ausrüstung dienen derbe Stiefel, etwas Wollenes, ein Manchester- oder Lodenanzug und die Windjacke, die besonders vorteilhaft ist, da sie die Bewegungsfreiheit nicht hindert.

Eine Fahrt ins Land wird zu einem starken Naturerlebnis. Die angebliche „tote" Winternatur zaubert die schönsten Bilder von Licht und Schatten, und schnell hat der Wanderer die Mutlosen beim Sterben der Natur vergessen. Am frühen Morgen ist im Winter meist alles grau und dunstig. In der Ferne ist kein Turm, kein Haus zu erkennen. Dann aber steigt langsam die Helligkeit. Der Dunst wird immer durchsichtiger, bis ein erster Sonnenstrahl den Nebel durchsticht. Die ganze Weite vor uns ist gebadet in fahlem, bleichem Licht. Wie harmonisch paßt dieses Bild in die verschneite Landschaft hinein! Es zeigt keine harten Konturen, sondern umschwemmt gleichsam die kahlen Bäume. Silbern glitzert der Bach im winterlichen Nadelwald. In den Niederungen zeigen sich die Dörfer, gleichsam mit einer wärmenden Hülle überdeckt.

Ist im Sommer oft die laute Freude beim Sonnenaufgang am Tag, so bringt der Winter stilles, reines Empfinden. Die blauen Schatten, die die Sonne auf das weiße Gefilde malt, verbunden mit lichten Reflexen, die grell beschienen werden, ergeben ein überwältigend ernstes Bild. Im Weiterwandern werden in verschneiten Waldwäldern tausendfach die Schneekristalle vor den erlebnisfreudigen Augen glitzern. Das sind Bilder, die nicht in der sausenden Fahrt im Eis- oder Skilauf auf den Menschen in aller Eindringlichkeit wirken können. Darum gibt es auch für den wirtschaftlich weniger gestellten Wanderer im Winter kein Stubenhocken. Zeigt sich das Wetter auch einmal nicht so günstig: etwas Schönes gewinnt man da draußen an jedem Tag.

Sportärztliche Beratungsstellen

Die Wichtigkeit sportärztlicher Beratungsstellen wird leider gerade in den Kreisen der Arbeitersportler noch viel zuwenig gewürdigt. Das zwar teils aus Unkenntnis, teils aus altgewohnter Scheu vor dem Arzt. Dabei sind die zumeist kostenlosen Untersuchungen und Beratungen von größter Bedeutung sowohl für den langjährigen Sportler, der seinen Körper zu kennen glaubt, als auch für den Anfänger, der erst noch nach einer ihm passenden Art der Leibesübungen sucht. Welche wertvollen Ratschläge durch die sportärztliche Untersuchung erzielt werden können, zeigt unter anderem das Beispiel der Wiener Beratungsstelle. Sie ist nun seit etwa acht Monaten in Betrieb und hat in dieser Zeit fast 2000 Personen untersucht. Nicht ganz die Hälfte aller Untersuchten hatte jene körperliche normale Verfassung, die sie zur ungehemmten sportlichen Betätigung befähigt. Etwa die Hälfte aller Untersuchten wies körperliche Mängel oder sonstige Schäden auf, so daß die Aerzte eine Beschränkung der sportlichen Tätigkeit empfehlen mußten. Ungefähr 3 Prozent der Ratsuchenden erwiesen sich im Zeitpunkt der Untersuchung als ungeeignet zu sportlicher Uebung. Es waren dies zumeist Lungenkranke, deren Leiden durch die Leibesübungen verschlimmert worden wäre.

Die Beobachtungen dieser einen Untersuchungsstelle lassen die Forderung nach einer allgemeinen sportärztlichen Untersuchung dringend notwendig erscheinen.

Handballsport

Faustball. Altstadt 2 — Fortschritt 2 (18½).

Leichtathletik

Ein großes Berliner Hallensportfest ist für Sonntag, den 6. Januar vorgesehen. Veranstalter ist der bundestreue Berliner Athletik-Sportklub; zahlreiche Vereine aus Stettin, Burg, Halberstadt und Brandenburg haben bereits ihre Beteiligung zugesagt. Durch leichtathletische Wettbewerbe und Sondervorführungen soll der moderne Übungsbetrieb im Arbeitersport dargestellt werden.

Wintersport

Das Winterwetter in dem oberen Erzgebirge hat sich gut gehalten. Seit Donnerstag schneit es bei geringem Froste. Die Durchführung des Arbeiter-Wintersportfestes ist infolgedessen gesichert. Ein großer Teil der Wintersportler ist bereits eingetroffen. Die Wintersportwarte und Kampfrichter haben bereits die notwendigen Vorarbeiten beendet. Von der Tschechoslowakei sind schon Abordnungen eingetroffen. Die Probeläufe und Probesprünge zeigten gute Leistungen. Die Quartierfrage ist ebenfalls bestens gelöst. Das Gros der Wintersportler trifft Sonnabend in Johanngeorgenstadt ein. Für Sonntag ist ein Wanderung von Leipzig gemeldet. Für die Wettkämpfe liegen über 1000 Meldungen vor.

Auf Skies durch Winters Wunderland

Man tut dem Winter sehr Unrecht, wenn man ihn einen grimmigen und mürrischen Gesellen heißt, der nichts weiter kann als Eis und Kälte über Land und Leute bringen. Er darf für sich dasselbe beanspruchen, was den anderen Jahreszeiten Schönes und Gutes nachgesagt wird. Man muß nur erst einmal hinausgewandert sein in sein Reich; dann kehrt man zurück, um sein Wirken zu sehen, des Lobes voll für seine Kunst, und es zieht einen immer wieder hinaus.

Um die Schönheiten des Winters voll auskosten zu können und um alle seine Herrlichkeiten zu sehen, muß man ein Paar Ski an den Füßen haben und mit ihnen lautlos über Berghänge und durch Täler, durch Busch und Wald fahren.

Es ist gar nicht so schwierig, das Skilaufen, wie es den Anschein hat. Der Anfänger hat am ausgebügelten Hang unter den Lern-

und Leidensgenossen meistens immer das Gefühl, er würde verlacht und zieht sich deshalb gern in eine einsame Ecke zurück, in der er nicht immer ein beneidenswertes Dasein fristet. Das ist aber falsch, denn man lernt nur von den guten Läufern, und jeder hat einmal diese Rolle gespielt.

Wer nicht die Möglichkeit hat, an einem Kursus teilzunehmen, schnalle seine Ski an und schiebe sie auf ebenem Boden fort, damit er zunächst einmal auf den Skis stehen lernt und eine gewisse Sicherheit erhält. Dann geht's zum Hang. Hier wird der Schneepflug gelernt; aus ihm entsteht der Stemmbogen nach links und nach rechts. Wenn diese Vorbedingungen einigermaßen geschaffen sind, dann geht's mit den Naturfreunden, die in allen größeren Orten Deutschlands seit Jahren den Skilauf pflegen und Skiläufergruppen haben, hinaus auf die Skiwanderung. Nur auf der Wanderung lernt man richtig Skilaufen, und dann kann der Winter nicht lange genug dauern und ist nicht mehr der mürrische und griesgrämige Geselle, sondern ein lieber Freund, den wir ungern scheiden sehen.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Dresden. 9. März Bezirksturntag. — Turnerschaft Pieschen. Uebungsstunden beginnen am 3. Januar. Alle, die sich an Aufführungen beteiligen wollen, müssen erscheinen. Jugendabteilung. Treffen: 31. Dezember, 9½ Uhr, Leipziger Hof zur Wanderung in die Heide. — Freier Turn- und Sportverein, Kötzschenbroda. Abteilung Fußball. 4. Januar, 19½ Uhr, Goldner Anker, Hauptversammlung. Wichtige Tagesordnung. — Freie Turnerschaft Weixdorf. Heute Sonnabend, 19½ Uhr, Turnerhauptversammlung. Heiterer Blick. — Turn- und Sportverein Helfenberg. Cunnersdorf. Morgen Sonntag, vormittags 9 Uhr, Turnratssitzung bei Möbius. 12. Januar, 19½ Uhr, Generalversammlung bei Richter. — Dresdner Sportverein. 31. Dezember, 19½ Uhr, geselliges Beisammensein. — Turn- und Sportverein Fortschritt. 31. Dezember Silvesterfeier, Gasthof Dobritz. 1. Januar, 14 Uhr, Vorstandssitzung, Klubrestaurant. 6. Januar Generalversammlung aller Abteilungen, anschließend ein Tänzchen im Restaurant zur Post.

Verein für volkstümlichen Wassersport. Abteilung Altstadt-Ost. Jugend. 31. Dezember Wanderung nach Sonnenland, anschließend (1. Januar) kreuz und quer durch das Moritzburger Teichgebiet. Treffen: 31. Dezember, 20 Uhr, Wilder Mann. Unkosten 1 M. Liederbücher sind mitzubringen.

Arbeiter-Radfahrerbund. Gau 15 (Ostsachsen). Das Jahressportprogramm des Gaues für 1929 ist wie folgt festgelegt worden:

17. März: Austragung der Gaumeisterschaft im Ser-Rasenradballspiel in Dresden. Meldeschluß 18. Februar. Startgeld pro Mannschaft 3 M.

30. und 31. März (Ostern): Gaubundmeisterschaftskämpfe im Saalsport in Dresden.

7. April: Gaubundmeisterschaftskämpfe im Straßenmannschaftsfahren, im Stafetten- und im Langsamfahren und im Rasenradballspiel.

9. Mai (Himmelfahrt): Gaustraßenrennen.

12. Mai: Bezirkssternfahrten.

26. Mai: Gausternfahrt der Motorfahrer.

23. Juni: Reichs-Arbeitersporttag.

6. und 7. Juli: Gaubundstafetten der Rad- und Motorfahrer nach Berlin.

21. Juli: Gaubahnrennen, Sportbahn, Heidenau.

4. August: Gauwanderfahrt.

25. August: Zuverlässigkeitsfahren der Motorfahrer.

Es wird bei allen Gauveranstaltungen Massenbeteiligung der Mitglieder erwartet. Die Wintermonate sind zur weiteren Ausbildung auszunutzen. Zur Zeit laufen im Gau Bildungskurse für die Jugendleiter. Nach Abschluß derselben erfolgt Bericht. N. S.

Arbeiter-Radfahrer. 31. Dezember gemütliches Beisammensein im Restaurant Holländischer Hof, Cranachstraße.

Plauenscher Grund und Umgegend

Freie Turner, Obercarsdorf. Silvestervergnügen im Gasthof. 6. Januar, 14 Uhr, Hauptversammlung in der Turnhalle.

Turn- und Sportverein Freital-Zauckerode. Fußballabteilung. 31. Dezember Silvesterveranstaltung.

Erinnerungsblätter vom 3. sächs. Arbeiter-Turn- und Sportfest (neue Auflage) sind zu haben in den Volksbuchhandlungen u. im Sporthaus Kügel, Schäferstr. 19

Rundfunk

Spielplan des Dresden-Leipziger Senders, für Sonntag, 30. Dezember

8.30 Uhr: Orgelkonzert. Leipziger Nikolaikirche. (Organist: Karl Hoyer.) Franz Liszt: Fantasie und Fuge über den Choral: „Ad nos, ad salutarem undam." **9 Uhr:** Morgenfeier. Mitwirkende: Hildegard Bach (Gesang), Karl Meißner (Bratsche), Heinrich Teubig (Cornet à Piston). Am Blüthner: Friedbert Sammler. 1. J. Drewschock: Andante religioso (für Bratsche). 2. J. S. Bach: Arie aus der Cantate Nr. 28: „Gottlob! Nun geht das Jahr zu Ende." 3. G. F. Händel: Largo (für Cornet à Piston). 4. E. Herrmann: Variationen über eine ernste Weise (für Bratsche). 5. A. Dvořák: a) Singet dem Herrn ein neues Lied; b) Gott ist mein Hirte. 6. E. Koeleck: Romanze (für Cornet à Piston). 7. H. Eccles: Largo (für Bratsche). **11 Uhr:** Prof. Dr. R. Koebner, Breslau: „Das Britische Weltreich." III. (Verfassungsgeschichte.) **11.30 Uhr:** Privatdozent Dr. Konrad Weygandt, Leipzig: „Chemie des täglichen Lebens." VII. **12 Uhr:** Musikalische Stunde. Musik der Gegenwart. Mitwirkende: Charlotte Janich-Christians (Sopran). Dresdner Streichquartett (Fritzsche, Schneider, Riphahn, Kropholler). Theodor Blumer (Klavier). Flügel: Mönich. 1. Kurt Beythien: Introduktion, 11 Variationen und Fuge über ein Volkslied für Violine, Violoncell und Klavier, Opus 22 (Uraufführung). 2. Wilhelm Groß: Fünf Gedichte aus dem „Japanischen Frühling" von Bethge, Opus 3, für Sopran und Klavier. a) Trübes Lied (Oji); b) Die Verlassene (unbekannte Dichterin); c) Das Mädchen auf der Brücke (unbekannter Dichter); d) Jubel (Tsurayuki); e) Noch einmal (Frau Izumi Shikibu). 3. Bela Bartok: Streichquartett (A-Moll), Opus 4. I. Lento. II. Allegretto. III. Allegretto vivace. **13 Uhr:** Zeitangabe. Landwirtschaftsfunk. **13 Uhr:** Dr. Friedrich Bergmann, Dresden: „Neuzeitliches Bauen in der Landwirtschaft." **13.30 Uhr:** Privatdozent Dr. Krzywanek, Leipzig: „Die Verdauung der landwirtschaftlichen Haustiere." I.: Einleitung. „Die Mundverdauung." **14 Uhr:** Stimmen der Auslandpresse. Danach: Auslandspiegel. **14.30 Uhr:** Dr. Ernst Latzko, Leipzig: „Das Weihnachtsoratorium" von Joh. S. Bach. (Zur Aufführung um 19.30 Uhr.) **14.45 Uhr:** Carl Minde, Leipzig: „Allerlei über Rundfunksender." IV. **15.15 Uhr:** Schallplattenkonzert. Funkwerbeveranstaltung des Musikhauses „Merkur", Paul Ebert, Leipzig, Petersteinweg 1 bis 5, Eckhaus Petersstraße 41. **16 Uhr:** Sieben Szenen aus Minna von Barnhelm von Gotthold Ephraim Lessing. Spielleitung: Hans Peter Schmiedel. I. Aufzug. 1. Szene: Minna von Barnhelm, Franziska. 2. Szene: Der Wirt, die vorigen. 8. Szene: Tellheim, Wirt, Minna, Franziska. 9. Szene: Tellheim, Minna. IV. Aufzug. 1. Szene: Minna, Franziska. 2. Szene: Riccaut de la Marlinière, Minna, Franziska. 3. Szene: Minna, Franziska. Personen: Major von Tellheim (Joseph Krahé). Minna von Barnhelm (Martina Otto-Morgenstern). Franziska, ihr Mädchen (Hanna Lantes). Der Wirt (Karl Gulb). Riccaut de la Marlinière (Oskar Berger). **17 Uhr:** Bunter musikalischer Nachmittag. Mitwirkende: Hedwig Tidam-Borchers (Gesang), Klare Schmidt-Guthaus (Violine), Fritz Scharf, Mitglied des Gewandhausorchesters (Harfe). Am Blüthner: Alfred Simon. 1. a) Franz Manerhof: Scherzo-Menuett; b) Drdla: Märchen (Klare Schmidt-Guthaus). 2. Saint-Saëns: Fantasie (A-Moll) Opus 95 (Fritz Scharf). 3. a) Hans Löw: Erklinge, Lied, und werde Schall; b) Julius Weismann: Schneefall im Walde; c) Hans Hermann: Altes Krippenlied (Hedwig Tidam-Borchers). 4. a) Minnarski: Musette; b) Cäsar Cui: Orientale; c) Enrico Bossi: Con moto e passione (Klare Schmidt-Guthaus). 5. Donizetti: Solo aus der Oper „Lucia von Lammermoor" (Fritz Scharf). 6. a) Theodor Maillard: Ein Schrei; b) Theodor Maillard: Trutzlied; c) Karl Loewe: Niemand hat's gesehn (Hedwig Tidam-Borchers). 7. a) Rameau: Rigaudon; b) Franz Ries: Capriccioso (Klare Schmidt-Guthaus). 8. Habel: Am Springbrunnen (Fritz Scharf). 9. Mettich: a) Mädchenliebe; b) Lied des Mädchens am Fenster (Hedwig Tidam-Borchers). **18.15 Uhr:** Zeitangabe. **18.15 Uhr:** Dir. Koch, Klingenthal: Werbevortrag: „Der Musikwinkel Klingenthal-Aschberg, der Schauplatz der deutschen Skimeisterschaften 1929." **18.30 Uhr:** Dr. Max Spaeth, Leipzig: „25 Jahre Luftfahrt." **19 Uhr:** Dr. Ernst Latzko: „Die Bettleroper." **19.30 Uhr:** Uebertragung aus der Universitätskirche in Leipzig: Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach. Dirigent: Alfred Szendrei. Solisten: Lotte Mäder-Wohlgemuth (Sopran), Martha Adam (Alt), Hans Lißmann (Tenor), Kurt Wichmann (Baß). Chor: Die Leipziger Oratorienvereinigung. Orchester: Das Leipziger Sinfonieorchester. Cembalo von J. C. Neupert, Bamberg. Am Cembalo: Friedbert Sammler. IV. Teil: Am Neujahrstage. V. Teil: Am Sonntage nach Neujahr. VI. Teil: Am Feste der Erscheinung Christi. (Erläuterungen Seite 17.) (Dieses Werk ist in Eulenburgs kleiner Partiturausgabe erschienen.) **21.30 Uhr:** Berthold Auerbach: Joseph im Schnee. (Aus einer Schwarzwälder Dorfgeschichte.) Gesprochen von Joseph Krahé, Leipzig. **22 Uhr:** Pressebericht und Sportfunk. **22.30 Uhr:** Tanzmusik. Uebertragung von Berlin. Kapelle Kermbach.

Spielplan des Dresden-Leipziger Senders, für Montag, 31. Dezember
Silvester

10.05 Uhr: Wetterdienst, Schneebericht und Verkehrsfunk. **10.20 Uhr:** Bekanntgabe des Tagesprogramms. **10.25 Uhr:** Was die Zeitung bringt. **11.45 Uhr:** Wetterdienst und -voraussage, Schneebericht und Wasserstandsmeldungen. **12 Uhr:** Mittagsmusik. **12.55 Uhr:** Nauener Zeitzeichen. **13.15 Uhr:** Presse- und Börsenbericht. **14 Uhr:** Schallplattenkonzert. **14.55 Uhr:** Frostmeldungen. **15 Uhr:** Dr. Arno Schirokauer, Leipzig: Literarische Umschau: „Heiter ist die Kunst." **16.30 Uhr:** Konzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Wilhelm Reitich. **18 Uhr:** Wettervoraussage und Zeitangabe. **18.05 Uhr:** Geschichten von Sonderlingen und Narren. Gesprochen von Erich Schönlank, Leipzig. **19 Uhr:** Dr. Heinz Wolfereck, Leipzig: „Praktische Winke für den Schneelauf." **19.30 Uhr:** Dr. Gerhard Bensmer, Stuttgart: „Weiße Kohle." **20 Uhr:** Uebertragung aus dem großen Saale des Leipziger Volkshauses: Sinfoniekonzert. Dirigent: Alfred Szendrei. Das Leipziger Sinfonieorchester und das Leipziger Rundfunkorchester. 1. Mozart: Haffner-Serenade (Solovioline: Max Krämer). 2. Schubert: 6. Sinfonie. I. Adagio allegro. II. Andante. III. Scherzo. Presto. IV. Allegro moderato. Pause. 3. Mendelssohn: Sommernachtstraum, Ouvertüre. 4. Berlioz: Römischer Karneval. 5. Liszt: 14. Ungarische Rhapsodie. 6. Wagner: Meistersinger-Vorspiel. (Die Werke 1 bis 4 und 6 sind in Eulenburgs kleiner Partiturausgabe erschienen.) **22.15 Uhr:** Pressebericht und Sportfunk. **22.30 Uhr:** Fledermaus von Joh. Strauß. 2. Akt mit Konzerteinlagen. Dirigent: Hilmar Weber. Spielleitung: Hans Peter Schmiedel. Personen: Rosalinde (Eva Graf), Adele (Marianne Rau-Höglauer), Prinz Orlowsky (Margarethe Krämer-Bergau), Eisenstein (Fritz Kalvers), Falke (Stephan Kapoll), Frank (Paul Lasse). Gäste des Prinzen Orlowsky: Ali Ben, ein Aegypter; Ramusin, Gesandtschaftsattaché; Murray, Amerikaner; Lord Middleton; Ida; Melanie; Felicita; Sidi; Faustina; Herren und Damen der Gesellschaft; Masken; Bediente. Die Handlung spielt in einem Badeorte in der Nähe einer großen Stadt. Orchester: Leipziger Rundfunkorchester. Textbücher durch Buchhandlung „Alte Waage", Leipzig, Markt 4 (Verkehrsbureau). **00.30 Uhr:** Uebertragung von der Funkstunde A.-G., Berlin: „Kabarett."

Rundfunk-Vorschau

Silvestertag: Für Vielleser um 15 Uhr Schirokauer, der lebendig spricht und umfassende Kenntnisse hat, über heitere Bücher (?). 20 Uhr schönes Sinfoniekonzert.

Neujahrstag: 11.15 Uhr Wilhelm Ostwald über das Thema „Von der Kunst zur Wissenschaft". Voraussichtlich ein sehr einseitiger, aber auch lebendig anregender Vortrag! Für Bücherleser 19.30 Uhr Leseproben aus neuen Büchern! 16 Uhr bedeutendes Sinfoniekonzert.

2. Januar: 20 Uhr ernste Kammermusik. 21 Uhr eine Holbergsche Komödie als Sendespiel. Holberg ist stark veraltet (geb. 1684! Däne), doch sind seine Lustspiele immerhin heiter und spaßvoll.

3. Januar: 18 Uhr Vortrag über Rußland. Thema natürlich wichtig. Doch vorher nicht zu beurteilen. 19.30 Uhr Lola Kreutzberg über Britisch-Indien. Eine etwas phantastische Rednerin, die jedoch zuweilen starke Erlebnisse wiedergibt. 20 Uhr schönes Liederkonzert (Schubert-Goethe).

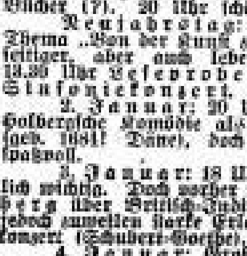
4. Januar: Große Klavierkonzerte 20 Uhr. Singefabel (21 Uhr) vorher nicht zu beurteilen.

5. Januar: Ohne Kenntnis nichts zu empfehlen.

6. Januar: 11 Uhr „Britisches Weltreich". Sehr wichtig! 11.30 Uhr Chemie des täglichen Lebens, für naturwissenschaftlich Interessierte hervorragend; ausgezeichneter Redner. 12 Uhr Musikalische Stunde; interessant, da Gegenwartsmusik! 19 Uhr 2. Vortrag über Rußland.

Verantwortlich für Sachen: Max Sachs; für Gewerkschaften: Hans Finsterbusch; für Dresdner Chronik und Dresdner Umgebung: Franz Holzapfel; für Leben, Wissen, Kunst: Paul Nochmann, sämtlich in Dresden; für den politischen Teil für Freital, Freitaler Umgebung und alles übrige: Kurt Heilbut, Freital; für Inserate: Max Weschold, Dresden. — Druck und Verlag Kaden & Comp., Dresden.

Die Sächsische Landespfandbriefanstalt in Dresden gibt laut Bekanntmachung im Anzeigenteil achtprozentige Goldmark-Pfandbriefe der Serie V bis zur Börseneinführung zum Kurs von 97½ Prozent ab. Der Gegenwert dieser Pfandbriefe fließt in voller Höhe der sächsischen Wirtschaft zu, da die Anstalt gemeinnützig ist und keine Gewinn ausschüttet. Die Anstalt empfiehlt deshalb die Pfandbriefe besonders allen mit der sächsischen Wirtschaft verbundenen Sparern und Kapitalisten als Anlage.



Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets vorrätig in der Niederlage

Engel-Apotheke, Dresden

Annenstraße 11

Das Pfarrer Heumann-Buch

272 Seiten, 150 Abbildungen, erhält jeder Leser **vollständig umsonst und portofrei von Ludwig Heumann & Co., Nürnberg N. 424** (1490

Dresdner Theaterspielplan vom 1. bis mit 7. Januar 1929

Opernhaus

Dienstag (18½): **Tannhäuser** (Anrechtsreihe A)
Mittwoch (19½): **Fra Diavolo** (außer Anrecht; Volksbühne Nr. 1812—1858)
Donnerstag (19): **Die Zauberflöte** (Anrechtsreihe A; Volksbühne Nr. 1859—1889)
Freitag (19½): **Schubert-Tanzsuite — Der Barbier von Bagdad** (Anrechtsreihe A)
Sonnabend (19½): **Die Macht des Schicksals** (außer Anrecht; Volksbühne Nr. 1890—1920)
Sonntag (18): **Tristan und Isolde** (außer Anrecht)
Montag (19½): **Madame Butterfly** (Anrechtsreihe B; Volksbühne Nr. 1921—1951)

Alberttheater

Dienstag (19½): **Arm wie eine Kirchenmaus** (Volksbühne Nr. 1021—1080)
Mittwoch (19½): **Olympia** (Volksbühne Nr. 1081—1140)
Donnerstag (19½): **Arm wie eine Kirchenmaus** (Volksbühne Nr. 1141—1200)
Freitag (19½): **Olympia** (Volksbühne Nr. 1201—1260)
Sonnabend (19½): **Arm wie eine Kirchenmaus** (Volksbühne Nr. 1261—1320)
Sonntag (19½): **Maria Theresia** (Volksbühne Nr. 1321—1380)
Montag (19½): **Olympia** (Volksbühne Nr. 1381—1440)
Dienstag bis Sonntag (15½): **Pflaumtoffels Weihnachtsfahrt,** Weihnachtsmärchen

Residenztheater

Dienstag, Donnerstag bis Montag (20): Gastspiel Kammersänger Karl Jöken und Lea Seidl, Berlin: **Friederike**
Mittwoch (16): **Hänsel und Gretel,** Weihnachtsmärchen; (20): Gastspiel Lea Seidl, Berlin: **Friederike**
Sonntag (16½): **Er und seine Schwester**
Dienstag und Sonnabend (16), Sonntag (14): **Dornröschen,** Weihnachtsmärchen

Schauspielhaus

Dienstag (14½): **Schneewittchen;** (19½): **Eine königliche Familie** (Anrechtsreihe A)
Mittwoch (19½): **Der Herr seines Herzens** (Anrechtsreihe A; Volksbühne Nr. 68—130)
Donnerstag (19½): Neu einstudiert: **Philotas** — Zum ersten Male: **Der junge Gelehrte** (außer Anrecht)
Freitag (19½): **Der erniedrigte Vater** (Anrechtsreihe A; Volksbühne Nr. 131—208)
Sonnabend (19½): **Eine königliche Familie** (Anrechtsreihe A)
Sonntag (14½): **Schneewittchen;** (19½): **Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?** (außer Anrecht; Volksbühne Nr. 209—335)
Montag (19½): **Der erniedrigte Vater** (Anrechtsreihe B)

Die Komödie

Dienstag (19¾): **Leinen aus Irland** (Volksbühne Nr. 3001 bis 3060)
Mittwoch (19¾): **Leinen aus Irland** (Volksbühne Nr. 3061 bis 3140)
Donnerstag (19¾): **Leinen aus Irland** (Volksbühne Nr. 3141 bis 3220)
Freitag (19¾): **Leinen aus Irland** (Volksbühne Nr. 3221 bis 3300)
Sonnabend (19¾): **Leinen aus Irland** (Volksbühne Nr. 3301 bis 3360)
Sonntag (11½): **Kammer-Konzert** Prof. J. G. Mraczek; (19¾): **Leinen aus Irland** (Volksbühne Nr. 3361—3420)
Montag (19¾): **Leinen aus Irland** (Volksbühne Nr. 3421 bis 3520)
Dienstag bis Montag (15½): **Max und Moritz,** Weihnachtsmärchen

Zentraltheater

Dienstag bis Montag (20): **Eine Nacht in Kairo**
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag (16): **Jung Habenichts und das Silberprinzeßchen,** Weihnachtsmärchen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19281229/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Meißner Porzellan

Ganz zweifellos hat die Erfindung des Porzellans durch Böttger sehr viel zum Aufstieg und zum Ruhm Meißens beigetragen. Mit Recht wandern jährlich Abertausende in die Staatliche Porzellanmanufaktur, um den Arbeitsprozeß und die Leistungen dieses Unternehmens in Augenschein zu nehmen. Wenn aber die Leitung der Porzellanmanufaktur in Meißen unter Führung des Herrn Generaldirektors Pfeiffer den Anspruch erhebt, daß die Jahrtausendfeier der Stadt in erster Linie eine Ehrung der Manufaktur und ihrer künstlerischen Mitarbeiter mit sich bringen müsse, dann muß gegen diese Ueberheblichkeit doch entschieden protestiert werden. Die wirtschaftliche Grundlage Meißens ist heute bereits so vielseitig, daß die Stadt keine Ursache hat, die vielen anderen Gewerbtreibenden sozusagen als minderen Rechts und untergeordneter Bedeutung zu erklären.

Der Vorsitzende des von den Bürgerlichen in aller Heimlichkeit unter Ausschaltung aller städtischen Körperschaften vor Jahren gegründeten Heimatvereins ist gleichzeitig der Generaldirektor der Porzellanmanufaktur. Wir verraten kein Geheimnis, wenn wir ausplaudern, daß einflußreiche Kreise des Bürgertums bereits einzusehen beginnen, daß sie sich und der Stadt mit den Vorbereitungen des Heimatvereins eine böse Rute aufgebunden haben. Es wäre nach den Vorschlägen des Heimatvereinsvorstandes eine reine Porzellanreklame aus der Jahrtausendfeier geworden. Der Herr Direktor vermag offenbar nur noch in Porzellan zu denken.

Folgende Geschenke bereitete der Heimatverein für die Jahrtausendfeier vor:

1. Ein Glockenspiel aus 46 Porzellanglocken für die Frauenkirche in Meißen.
2. Eine Bronzeglocke für den Dom.
3. Die Ausgestaltung der kleinen historischen Nikolaikapelle zu einer Kriegergedächtnisstätte.
4. Als Geschenk an die Stadt selbst: Der sagenhafte Gänsejunge von Meißen, modelliert von Prof. Börner.
5. Ein Porzellan-Händler-Brunnen.

Wer einmal zu Fuß oder mit einem Fahrzeug durch Meißen gekommen ist, weiß, daß Meißens Straßen und Plätze räumlich beängstigend, nahezu lebensgefährlich beengt sind. Der Heimatverein aber verlangte, daß die beiden Brunnen ausgerechnet auf den beiden Marktplätzen aufgestellt werden sollten. Alle kommunalpolitisch verantwortlichen Personen wissen, daß die Verkehrsentwicklung seit der Kriegsbeendigung ein enormes Tempo angenommen hat. Wir humpeln arg hinterher, um nur die allerdringendsten Bedürfnisse der Gegenwart zu befriedigen. Niemand weiß, wie sich in den nächsten 10 oder 20 Jahren die Verhältnisse auswachsen werden. Da soll die Stadtverwaltung zugeben, daß an den zwei vorhandenen kleinen Plätzen Denkmäler aufgestellt werden, die sich vielleicht schon nach ganz kurzer Zeit als schlimmste Verkehrshindernisse herausstellen dürften.

Aber die Stadt hat beide Denkmäler noch mehr aus ernsten künstlerischen Gründen abgelehnt. Der sogenannte Gänsejunge des Herrn Prof. Börner ist anatomisch in vielen Teilen verfehlt und künstlerisch nach Ansicht vieler schlecht gekonnt. Es wäre sehr bald eine Witzfigur nicht nur im Volksmund, sondern vielleicht noch mehr im Munde der Kunstverständigen.

Noch ernster fordert der sogenannte Händler-Brunnen den Widerspruch der Kunstkenner heraus. Mitten auf dem Marktplatz, vor der breit und geruhig sich ausdehnenden Fassade des alten Rathauses soll der im Verhältnis zu den Platzausmaßen lächerlich kleine Händler-Porzellan-Pelikan aufgestellt werden. Wie eine Vertikopfsache wird sich der glänzend weiße Vogel auf dem historischen Marktplatz ausmachen. Als hätte ihn ein Bote der Manufaktur bei der Ablieferung verloren. Darum will man dem Porzellanvogel eine schwere steinere Unterlage geben. Und damit der weiße Glanz der Porzellanoberfläche nicht durch äußere Einwirkungen verletzt werden kann, ist zur Zeit die Schlosserinnung dabei, einen reichverzierten ornamentalen Eisenkäfig über den Vogel zu stülpen. So hätten wir bereits dreifaches Material, in den Bestandteilen untereinander durchaus wesensverschieden. Damit aber das grobe Eisen den zarten weißen Glanz des Vogels nicht gar zu sehr beeinträchtigt, soll die Eisenkrone mit Gold lackiert werden. Also Unterlage roher naturgewachsener Stein, darauf ein Kunstwerk aus gebrannter künstlicher Erde mit Hochglanzpolitur und darüber . . . Eisen mit Gold lackiert. Schlimmer kann man sich gegen den Grundsatz des modernen Kunstgewerbes nicht versündigen: Täusche nicht Material vor, das du nicht geben kannst!

Man mag über die von Prof. Börner geschaffenen Kirchenglocken denken, wie man will, sie sind volkswirtschaftlich gesehen gesellschaftlich nicht notwendige Arbeit. Wir haben in der Bronze ein seit Jahrhunderten bewährtes Material. Wahrscheinlich werden die Glocken aus Porzellan unendlich viel teurer werden. Daß sie besser werden als Bronzeglocken, muß erst bewiesen werden. Uebrigens sollten sie ja nicht der Stadt, sondern der Frauenkirchgemeinde geschenkt werden. Die Stadt hat also niemals daran gedacht, die Glocken abzulehnen.

*

Anders steht es mit der Porzellan-Ausstattung der Nikolai-Kapelle zur Kriegergedächtnisstätte. Was hier geleistet worden ist, ist schon mehr eine Verschandelung dieser kleinen im Grün des Stadtparkes verträumt schlummernden gotischen Kapelle. Ein historisch wertvolles Denkmal ist innen zum großen Teil mit Porzellan belegt worden. Man hat an den Innenwänden aus Mauersteinen Vorbaue wie Schränke angebracht und hat diese Vorbaue mit mehr als 700 Porzellantafeln belegt. Auf jeder Tafel ist der Name eines im Weltkriege gefallenen Meißner Einwohners in schwarzer Schrift angebracht. Zwischen den Tafelreihen sind kleinere schmerzgebeugte, klagende weibliche Frauengestalten aus weißem Porzellan eingefügt. Oben und unten sind die Porzellantafeln mit schweren ornamental wirkenden Porzellanbändern verziert, die mit Goldrändern bemalt sind. So strahlt sowohl der Altarraum als auch der Hauptraum der kleinen Kapelle überladen in blendendem Porzellanweiß. Ein angesehener Dresdner Kunstkenner meinte, die reihenweis angebrachten Namenstafeln erweckten den Eindruck von Gewürzschränkchen, an denen nur noch die Knöpfe zum Herausnehmen fehlen. Das schwere, leuchtende Porzellan erdrückt die einfache natürliche Gotik. An dem Mittelgang zum Altarraum hat man noch extra einige lebensgroße klagende Frauengestalten, selbstverständlich aus Porzellan, aufgestellt. Die schlichte Historik, die natürliche Feierlichkeit dieser Kapelle ist dahin. Jetzt strahlt es und schreit es von den Wänden, die Toten sind tot, es lebe das Porzellan! Man merkt dem seltsamen und sicher einzigartigen Werke an, daß die Schöpfer dieser Idee vielleicht weniger an die Ehrung der Toten, als an die eigene Ehrung gedacht haben nach dem Motto: Bescheidenheit ist eine Zier. . . .

Sachsen

Der Leiter des Arbeitsamtes Bautzen

Rittergutsbesitzer Karl von Borberg gegen die Stimmen der Arbeitnehmer zum 1. Vorsitzenden des Arbeitsamtes Bautzen gewählt

Nachdem seit einigen Monaten der stellvertretende Vorsitzende des Arbeitsamtes Bautzen, Genosse Stadtrat Müller, bereits die Geschäfte des Arbeitsamtes Bautzen geführt hat, ist nun endlich die Wahl des 1. Vorsitzenden erfolgt. Sie ruft in den Kreisen der Arbeitnehmer allerdings das größte Bedenken hervor. Wie wir erfahren, ist der Rittergutsbesitzer Karl von Borberg auf Großwelka bei Bautzen gegen die Stimmen aller Arbeitnehmer durch Mehrheit vom Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Berlin zum 1. Vorsitzenden des Arbeitsamtes Bautzen gewählt worden. Herr von Borberg dürfte sein Amt bereits am 1. Januar 1929 antreten.

Die Arbeitnehmer haben gegen die Wahl des Herrn von Borberg bis zuletzt die größten Bedenken getragen, nimmt er doch politisch wie auch sozialpolitisch offen eine äußerst reaktionäre Stellung ein. Er war früher Regierungsrat bei der Amtshauptmannschaft Zittau und ist dort formell angeblich wegen Lungenleidens ausgeschieden; daneben erhält sich aber immer wieder eine andere Version, nach der Herr von Borberg es abgelehnt haben soll, den Eid auf die Weimarer Verfassung zu leisten! Hier tut jetzt restlose Aufklärung not. Herr von Borberg spielte ferner in der vor einigen Jahren bestehenden Organisation der „Brüder vom Stein" eine große Rolle. Er gehört in führender Stellung dem Landbund an und ist seit Jahren Mitglied der Rechten im Bezirksausschuß und Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Bautzen. Unter seiner Führung werden dort alle sozialen Verbesserungen abgelehnt und Abstriche vorgenommen; so lehnte die Rechte beispielsweise letzthin 600 M. Beihilfe für eine Betriebsrätesschule ab. Und der eifrigste Vertreter dieser reaktionären Politik wird jetzt Vorsitzender des Arbeitsamtes. Die Arbeitnehmer und ihre Vertreter werden die Augen offenhalten müssen!

Sächsische Tuberkulosetagung

Am 14. und 15. Dezember fand unter zahlreicher Beteiligung der Aerzte und der amtlichen und freiwilligen Mitarbeiter auf dem Gebiete der Tuberkulosefürsorge die von dem Landeswohlfahrts- und Jugendamt einberufene Tuberkulose-Tagung statt. Am Vormittag des ersten Tages, der nur für Fürsorge-, Schulärzte usw. bestimmt war, begrüßte der Leiter der Veranstaltung, Ministerialrat Prof. Dr. Thiele, die Erschienenen, u. a. Vertreter des Reiches und des Nachbarlandes Thüringen, des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose, des Landesgesundheitsamtes und der Landesversicherungsanstalt und gab einen kurzen Ueberblick über das im letzten Jahre auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung in Sachsen Geleistete. (Betten für Heilstättenentlassene, Wohnungen für Tuberkulöse, Kurzeichiffen usw.). Zunächst sprach Prof. Dr. Aßmann, Direktor der medizinischen Universitätspoliklinik Leipzig, über die Auswirkungen der neueren Forschungen über die Tuberkuloseerkennung, an denen er führend beteiligt ist, auf die praktische Tuberkulosefürsorge. Der lichtvolle Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. Dann sprach Oberarzt Stadtmedizinalrat Dr. Saupe, Privatdozent für Röntgenologie an der Technischen Hochschule Dresden, über das Röntgenbild der normalen und der kranken Lunge unter Vorführung einer großen Reihe vorzüglicher Lichtbilder. Hieran schloß sich eine längere, angeregte Aussprache. Unter anderem berichtete Privatdozent Dr. Kayser-Petersen, Jena, über seine Erfahrungen in Thüringen.

Am Nachmittag, 3 Uhr, fanden sich außer den Aerzten die auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung arbeitenden amtlichen und freiwilligen Mitarbeiter ein. Der Saal der 4. Knabenberufsschule, der vom Stadtrat Dresden freundlichst zur Verfügung gestellt worden war, war überfüllt. Nach den Begrüßungsworten durch den Leiter (Ministerialrat Prof. Dr. Thiele) sprach Stadtmedizinalrat Dr. Flatzeck, Plauen, über die neuzeitliche Tuberkulosefürsorge. Auch hieran schloß sich eine angeregte Aussprache, an der sich u. a. Dr. Kayser-Petersen und Präsident Tempel von der Landesversicherungsanstalt Dresden beteiligten. Nach 6 Uhr war der zweite Teil der Tagung beendet.

Abends 8 Uhr fand im katholischen Gesellenhaus Dresden-A. die Aufführung des vom Deutschen Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose empfohlenen Tuberkulose-Theaterstückes „Blaue Jungen" von Leo Herzog statt.

Am zweiten Tag fanden sich die Teilnehmer (etwa 200) in der der Landesversicherungsanstalt gehörigen Heilstätte Lindenhof bei Colmnitz ein. Nachdem Ministerialrat Prof. Dr. Thiele die Anwesenden begrüßt hatte, sprach Präsident Tempel über die Aufgaben und Pläne der Landesversicherungsanstalt und ihre Anstalten. Anschließend hielt Dr. med. Schröter einen Vortrag über die Zusammenarbeit der Landesversicherungsanstalt mit den Bezirksfürsorgeverbänden.

Die Bautätigkeit des Sächsischen Heims 1927

2100 Wohnungen — 72 Prozent Einfamilienhäuser

Im Jahresbericht des Reichsverbandes der Wohnungsfürsorgegesellschaften macht das Sächsische Heim, Landessiedlungs- und Wohnungsfürsorgegesellschaft m. b. H., Mitteilung über seine Bautätigkeit im Jahre 1927. Es haben sich 1927 die Aufträge auf rund 2000 Wohnungen gegen 1300 im Vorjahre gehoben. Durch Zurückstellung von 500 Bauten wurde das Bauprogramm auf 1500 Wohnungen beschränkt. Uebernommen wurden aus dem Vorjahre etwa 600 angefangene Bauten, so daß im ganzen rund 2100 Wohnungen bearbeitet worden sind. Außer ihnen hat das Sächsische Heim noch etwa 1000 Wohnungen im Berichtsjahre finanziell betreut. Die Haupttätigkeit des Sächsischen Heims lag wiederum in der Streusiedlung. Als Hausform überwiegt nach wie vor das Einfamilienhaus. 72 Prozent der 1927 vom Sächsischen Heim erstellten Häuser enthalten nur eine Wohnung, etwa 20 Prozent zwei bis vier Wohnungen, etwa 10 Prozent fünf und mehr Wohnungen. Nach der Größe der Bauwerke entfallen auf Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern rund 30 Prozent, von 2000 bis 5000 Einwohnern etwa 18 Prozent, zwischen 5000 und 20 000 Einwohnern 17 Prozent, von 20 000 bis 100 000 Einwohnern 19 Prozent und über 100 000 und mehr Einwohnern 16 Prozent der erstellten Wohnungen. Der Gesamtumsatz des Sächsischen Heims belief sich 1927 auf 102 Millionen Mark gegen 50 Millionen Mark im Vorjahre, er hat sich also mehr als verdoppelt.

Wieder drei KPD.-Funktionäre ausgeschlossen

Vor einigen Wochen wurde der Bezirksleiter der kommunistischen Jugend Westsachsens, Hermann Luft, auf Beschluß der Plenarzentrale der KJ. von seinem Posten enthoben. Inzwischen sind innerhalb der Bezirksleitung der KJ. heftige Diskussionen über den Verbleib von Luft, Thalheim und Uhlemann gepflogen worden. Das Ergebnis kommt nicht überraschend. Die drei Vorstehenden werden als Vertreter des „rechten Flügels" betrachtet und haben damit keinen Anspruch mehr, weiterhin Mitglied in der KJ. zu sein. Der Ausschluß erfolgte mit 30 gegen 5 Stimmen. Das Hinauswerfen soll in den nächsten Wochen fortgesetzt werden, wenn sie nicht zu Kreuze kriechen. Wann folgen Böttcher und Lieberasch?

Einzahlungen bei den Sparkassen. Nach Feststellung des Statistischen Landesamtes betragen bei den 351 sächsischen Sparkassen im Monat November die Einzahlungen 24 112 427 M. und die Rückzahlungen 13 788 390 M. Es ergibt sich somit ein Einzahlungsüberschuß von 10 324 037 M. Das Einlagergebnis haben einschließlich der bisher berechneten Zinsen in Höhe von 240 912 M. war Ende November auf 451 071 666 M. angewachsen.

Schönberg. Unfall. Beim Bau einer neuen Drahtseilbahn nach dem Steinbruch stürzte gestern der Zimmermann Sommer aus Königsfeld von einem 16 Meter hohen Mast und war sofort tot. Der Verunglückte war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Chemnitz. Gasvergiftung. Freitag früh wurde in einem Hause der Zwickauer Vorstadt ein 36 Jahre alter Angestellter gasvergiftet tot aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergaben, liegt ein Unfall vor. — In einem Hause der Vorstadt Altchemnitz hat sich am Donnerstag vormittag ein 58 Jahre alter Schlosser mit Gas vergiftet. Lebensüberdruß dürfte das Motiv zur Tat gewesen sein.

Plauen. Selbststellung des Plauener Totschlägers. Die Ermittlungen nach dem Täter, der während der Schlägerei am Donnerstag, früh in der 3. Stunde, an der Ecke der Johann- und Nähnisstraße den 25 Jahre alten Kaufmann Ehrhard Frick erschlagen hatte, fanden ein schnelles Ende durch die Selbststellung des Schuldigen. Freitag vormittag erschien bei der Kriminalpolizei der 33 Jahre alte Arbeiter Rindfleisch und stellte sich den Behörden zur Verfügung mit der Erklärung, daß er der Täter sei. Er habe von dem unglücklichen Ausgang des Streites erst in der Zeitung gelesen. Er gab an, daß er und der Verstorbene nicht mehr ganz nüchtern gewesen seien. Er gehöre keiner politischen Partei an.

Rammenau. Zwei Straßenräuber ermittelt. Vor einigen Tagen war auf der Staatsstraße Rammenau—Kindisch auf einen 57jährigen Wirtschaftsbesitzer aus Gödlau von zwei jungen Burschen, die er auf seinem Wagen mitgenommen hatte, unter Bedrohung mit dem Messer ein Raubüberfall verübt worden. Die beiden Täter sind jetzt als der 20 Jahre alte Steinarbeiter Erich Kluge und der 19 Jahre alte Maurer Erhard Weber, beide aus Rammenau, ermittelt worden. Sie wurden in das Amtsgericht Bischofswerda eingeliefert.

Wintersportwetterdienst der Sächs. Landeswetterwarte

vom 29. Dezember

Oybin: — 3 Grad, neblig, Nebel, still, 20 cm Schnee, 2 cm Neuschnee, Pulverschnee, herrliche Winterlandschaft, Ski und Rodel gut.
Waltersdorf a. d. Lausche: — 2 Grad, bedeckt, schwacher Südwest, 20 cm Schnee, 3—5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.
Schmilka (Gr. Winterberg): — 1 Grad, bedeckt, still, 16 cm Schnee, 1—2 cm Neuschnee, verharscht, herrliche Winterlandschaft, Ski und Rodel gut.
Bad Gottleuba: — 1 Grad, bedeckt, schwacher Ost, 8 cm Schnee, 3—5 cm Neuschnee, gleichmäßige Schneedecke, Ski und Rodel mäßig.
Lauenstein: — 1 Grad, bedeckt, still, 10 cm Schnee, 3—5 cm Neuschnee, gleichmäßige Schneedecke, Ski und Rodel mäßig.
Geising: — 4 Grad, bedeckt, still, 20 cm Schnee, 9 cm Neuschnee, gleichmäßige Schneedecke, herrliche Winterlandschaft, Ski und Rodel sehr gut.
Altenberg: — 1 Grad, bedeckt, schwacher Nordwest, 42 cm Schnee, 3—5 cm Neuschnee, gekörnt, herrliche Winterlandschaft, Ski und Rodel sehr gut.
Oberbärenburg: — 1 Grad, bedeckt, schwacher Nordwest, 42 cm Schnee, 3—5 cm Neuschnee, gekörnt, Ski und Rodel sehr gut.
Hinterhermsdorf: — 3 Grad, bedeckt, lebhafter Südwest, 65 cm Schnee, 20 cm Neuschnee, gekörnt Ski und Rodel sehr gut.
Kipsdorf-Bärenfels: — 1 Grad, wolkig, still, 16 cm Schnee, 2—3 cm Neuschnee, Pulverschnee, herrliche Winterlandschaft, Ski und Rodel gut.
Schellerhau: — 2 Grad, bedeckt, lebhafter Süd, 25 cm Schnee, 3—5 cm Neuschnee, Pulverschnee, herrliche Winterlandschaft, Ski und Rodel gut.
Oberbärenburg: — 2 Grad, bedeckt, schwacher Südost, 5 cm Schnee, 2—3 cm Neuschnee, Pulverschnee, herrl. Winterlandschaft Ski und Rodel sehr gut.
Hermsdorf im Erzgebirge: — 1 Grad, bedeckt, schwacher Süd, 25 cm Schnee, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.
Frauenstein: — 1 Grad, bedeckt, schwacher West, 13 cm Schnee, 5 cm Neuschnee gleichmäßige Schneedecke, Ski und Rodel gut.
Neuhausen (Schwartenberg): Null, bedeckt und Nebel, schwacher Südwest, 25 cm Schnee, 10 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.
Seifersdorf: — 1 Grad, wolkenlos, schwacher Süd, 16 cm Schnee, 4 cm Neuschnee, verharscht, herrliche Winterlandschaft, Ski und Rodel gut.
Sayda: — 2 Grad, bedeckt, schwacher Südwest, 15 cm Schnee, 5 cm Neuschnee, gleichmäßige Schneedecke, Ski und Rodel sehr gut.
Augustusburg: — 2 Grad, bedeckt, schwacher Ost, 5 cm Schnee, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, herrliche Winterlandschaft, Ski und Rodel sehr gut.
Marienberg: — 2 Grad, bedeckt, schwacher Südost, 5 cm Schnee, 5 cm Neuschnee, gleichmäßige Schneedecke, Ski und Rodel sehr gut.
Reitzenhain (Hirstein): — 2 Grad, Nebel, schwacher Südwest, 28 cm Schnee, 10—12 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.
Annaberg-Böhlberg: — 2 Grad, bedeckt, still, 23 cm Schnee, 7 cm Neuschnee, Pulverschnee, herrliche Winterlandschaft, Ski und Rodel gut.
Oberwiesenthal: — 2 Grad, wolkig, schwacher Süd, 75 cm Schnee, 20 cm Neuschnee, Pulverschnee, herrliche Winterlandschaft, Ski u. Rodel möglich.
Dichtelberg: — 4 Grad, wolkig, schwacher Süd, 88 cm Schnee, 13 cm Neuschnee, Pulverschnee, herrliche Winterlandschaft, Ski und Rodel gut.
Ritterstrün: — 2 Grad, wolkig, still, 25 cm Schnee, 6—10 cm Neuschnee, gleichmäßige Schneedecke, herrliche Winterlandschaft, Ski und Rodel gut.
Johanngeorgenstadt: — 1 Grad, bedeckt, schwacher Süd, 40 cm Schnee, Pulverschnee, herrliche Winterlandschaft, Ski und Rodel gut.
Schöneck: — 1 Grad, bedeckt, schwacher Südost, 20 cm Schnee, 5 cm Neuschnee, gleichmäßige Schneedecke, Ski und Rodel gut.
Klingenthal-Aschberg-Gebiet: — 3 Grad, schwacher Schneefall, schwacher Nordost, 65 cm Schnee, 20 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.
Auerbach: — 3 Grad, bedeckt, schwacher Süd, 60 cm Schnee, 10 cm Neuschnee, Pulverschnee, herrliche Winterlandschaft, Ski und Rodel sehr gut.
Sohland, Spree: — 2 Grad, Nebel, still, 17 cm Schnee, verharscht, gute Winterlandschaft, Ski und Rodel auf Waldwegen möglich.
Bad Elster: Null, bedeckt, schwacher Südwest, 15 cm Schnee, 6—10 cm Neuschnee, verweht, herrliche Winterlandschaft, Ski und Rodel gut.
Milisch-Laude: — 1 Grad, schwacher Südwest, 20 cm Schnee, Pulverschnee, herrliche Winterlandschaft, Ski und Rodel gut.

Witterungsaussichten: Gebirge leichter Frost und zeitweise etwas Schneefall. Durch die in den letzten beiden Tagen eingetretenen Schneefälle haben sich die Sportmöglichkeiten wieder gebessert. Im Elbsandsteingebirge werden noch Schneetiefen von 20—40 cm angetroffen. Die Schneedecke ist leicht verharscht. Die Höhe des Neuschnees beträgt 5—15 cm. Die Winterlandschaft ist als gut anzusprechen.

Zugverbindungen für den Wintersportverkehr

Montag den 31. Dezember 1928 und Dienstag den 1. Januar 1929.

Dresden—Geising—Altenberg.
Hinfahrt: Montag den 31. Dezember 14.18, 15.13, 20.26 Uhr. Dienstag den 1. Januar 5.31, 8.40, 6.35, 8.10, 9.41 Uhr. Rückfahrt: 16.06, 16.56, 17.51, 19.15, 20.30 Uhr.

Dresden—Kipsdorf.
Hinfahrt: Montag den 31. Dezember 13.30, 14.48, 16.51, 19.50 Uhr. Dienstag den 1. Januar 5.31, 5.51, 7.05, 7.14, 9.25 Uhr. Rückfahrt: 15.55, 16.18, 17.10, 17.40, 18.00, 18.54, 19.59, 20.10, 22.22 Uhr.

Dresden—Frauenstein.
Hinfahrt: Montag den 31. Dezember 13.29, 15.22, 19.21, 21.50 Uhr. Dienstag den 1. Januar 6.19 Uhr. Rückfahrt: 18.07, 20.39 Uhr.

Dresden—Moldau.
Hinfahrt: Montag den 31. Dezember 13.37, 17.10, 18.23 Uhr. Dienstag den 1. Januar 5.25, 6.19 Uhr. Rückfahrt: 17.12, 18.37, 21.33 Uhr.

Dresden—Gottleuba.
Hinfahrt: Montag den 31. Dezember 13.03, 16.53, 20.23 Uhr. Dienstag den 1. Januar 6.17, 8.47. Rückfahrt: 15.15, 19.07, 22.29 Uhr.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19281229/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sport · Spiel · Körperpflege

Winterwandern

An allen Wintersportplätzen wird jetzt gerüstet zu Eisfesten, Schnellläufen, Propagandaläufen und Bobfahrten. Die bürgerlichen Sportler haben auch hier meist den Sport auf den Rekord zugespitzt; auch bei manchem Arbeitersportler spielt der winterliche Wettkampf auf der Eisfläche oder im Skigelände noch eine große Rolle. Darüber aber niemals das einfache Winterwandern zu kurz kommen, das gerade für Arbeiterkinder so außerordentlich wichtig ist.

Ein großer Prozentsatz der Arbeitersportler kann sich nun einmal nicht das Wintersportgerät verschaffen, weil es zu teuer ist. Und auch für größere Touren eigentlich nur der Schneeschuh in Frage kommt, so kann mancher bei der gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftslage auch hierfür nicht die nötigen Mittel aufbringen. Der Eissport stellt sich zwar bedeutend billiger und wird neben dem Rodelsport auch von großen Teilen der Arbeiterschaft ausgeführt: dazu dienen die Kunsteisflächen innerhalb der Stadt oder die der Stadt am nächsten gelegenen Hügel. Die Wanderfahrten sollen aber etwas weiter ins Land hinausführen! Als Ausrüstung dienen derbe Stiefel, etwas Wollenes, ein Manchester- oder Lodenanzug und die Windjacke, die besonders vorteilhaft ist, da sie die Bewegungsfreiheit nicht hindert.

Eine Fahrt ins Land wird zu einem starken Naturerlebnis. Die angebliche „tote" Winternatur zaubert die schönsten Bilder aus Licht und Schatten, und schnell hat der Wanderer die Mühen und Sorgen der Natur vergessen. Am frühen Morgen ist im Winter noch alles grau und dunstig. In der Ferne ist kein Turm, kein Wald zu erkennen. Dann aber steigt langsam die Helligkeit. Der Dunst wird immer durchsichtiger, bis ein erster Sonnenstrahl den Nebel durchsticht. Die ganze Weite vor uns ist gebadet in fahlem, blauem Licht. Wie harmonisch paßt dieses Bild in die verschneite Landschaft hinein! Es zeigt keine harten Konturen, sondern umschwimmt gleichsam die kahlen Bäume. Silbern glitzert der Bach im schwärzlichen Nadelwald. In den Niederungen zeigen sich die Dörfer, gleichsam mit einer wärmenden Hülle überdeckt.

Ist im Sommer oft die laute Freude beim Sonnenaufgang am Platz, so bringt der Winter stilles, reines Empfinden. Die blauen Schatten, die die Sonne auf das weiße Gefilde malt, verbunden mit lichten Reflexen, die grell beschienen werden, ergeben ein überwältigend ernstes Bild. Im Weiterwandern werden in verschneiten Nadelwäldern tausendfach die Schneekristalle vor den erlebnisfreudigen Augen glitzern. Das sind Bilder, die nicht in der sausenden Fahrt im Eis- oder Skilauf auf den Menschen in aller Eindringlichkeit wirken können. Darum gibt es auch für den wirtschaftlich weniger gestellten Wanderer im Winter kein Stubenhocken. Zeigt sich das Wetter auch einmal nicht so günstig: etwas Schönes gewinnt man da draußen an jedem Tag.

Sportärztliche Beratungsstellen

Die Wichtigkeit sportärztlicher Beratungsstellen wird leider gerade in den Kreisen der Arbeitersportler noch viel zuwenig gewürdigt, und zwar teils aus Unkenntnis, teils aus altgewohnter Scheu vor dem Arzt. Dabei sind die zumeist kostenlosen Untersuchungen und Beratungen von größter Bedeutung sowohl für den langjährigen Sportler, der seinen Körper zu kennen glaubt, als auch für den Anfänger, der erst noch nach einer ihm passenden Art der Leibesübungen sucht. Welche wertvollen Ratschläge durch die sportärztliche Untersuchung erzielt werden können, zeigt unter anderem das Beispiel der Wiener Beratungsstelle. Sie ist nun seit etwa acht Monaten in Betrieb und hat in dieser Zeit fast 3000 Personen untersucht. Nicht ganz die Hälfte aller Untersuchten hatte jene körperliche normale Veranlagung, die sie zur ungehemmten sportlichen Betätigung befähigt. Etwa die Hälfte aller Untersuchten wies körperliche Mängel oder ständige Schäden auf, so daß die Aerzte eine Beschränkung der sportlichen Tätigkeit empfehlen mußten. Ungefähr 2 Prozent der Ratsuchenden erwiesen sich im Zeitpunkt der Untersuchung als ungeeignet zu sportlicher Uebung. Es waren dies zumeist Lungenkranke, deren Leiden durch die Leibesübungen verschlimmert worden wäre.

Die Beobachtungen dieser einen Untersuchungsstelle lassen die Forderung nach einer allgemeinen sportärztlichen Untersuchung dringend notwendig erscheinen.

Handballsport

Faustball. Altstadt 2 — Fortschritt 2 (13½).

Leichtathletik

Ein großes Berliner Hallensportfest ist für Sonntag den 6. Januar vorgesehen. Veranstalter ist der bundestreue Berliner Athletik-Sportklub; zahlreiche Vereine aus Stettin, Burg, Halberstadt und Brandenburg haben bereits ihre Beteiligung zugesagt. Durch leichtathletische Wettbewerbe und Sondervorführungen soll der moderne Übungsbetrieb im Arbeitersport dargestellt werden.

Wintersport

Das Winterwetter in dem oberen Erzgebirge hat sich gut gehalten. Seit Donnerstag schneit es bei geringem Frost. Die Durchführung des Arbeiter-Wintersportfestes ist infolgedessen gesichert. Ein großer Teil der Wintersportler ist bereits eingetroffen. Die Wintersportwarte und Kampfrichter haben bereits die notwendigen Vorarbeiten beendet. Aus der Tschechoslowakei sind schon Abordnungen eingetroffen. Die Probeläufe und Probesprünge zeigten gute Leistungen. Die Quartierfrage ist ebenfalls bestens gelöst. Das Gros der Wintersportler trifft Sonnabend in Johanngeorgenstadt ein. Für Sonntag ist ein Sonderzug von Leipzig gemeldet. Für die Wettkämpfe liegen über 1000 Meldungen vor.

Auf Skies durch Winters Wunderland

Man tut dem Winter sehr Unrecht, wenn man ihn einen grimmigen und mürrischen Gesellen heißt, der nichts weiter kann als Eis und Kälte über Land und Leute bringen. Er darf für sich dasselbe beanspruchen, was den anderen Jahreszeiten Schönes und Gutes nachgesagt wird. Man muß nur erst einmal hinausgewandert sein in sein Reich; dann kehrt man zurück, um sein Wirken zu sehen, des Lobes voll für seine Kunst, und es zieht einen immer wieder hinaus.

Um die Schönheiten des Winters voll auskosten zu können und um alle seine Herrlichkeiten zu sehen, muß man ein Paar Ski an den Füßen haben und mit ihnen lautlos über Berghänge und durch Täler, durch Busch und Wald fahren.

Es ist gar nicht so schwierig, das Skilaufen, wie es den Anschein hat. Der Anfänger hat am ausgebügelten Hang unter den Lern-

und Leidensgenossen meistens immer das Gefühl, er würde verlacht und steht sich deshalb gern in eine einsame Ecke zurück, in der er nicht immer ein beneidenswertes Dasein fristet. Das ist aber falsch, denn man lernt nur von den guten Läufern, und jeder hat einmal diese Rolle gespielt.

Wer nicht die Möglichkeit hat, an einem Kursus teilzunehmen, schnalle seine Ski an und schiebe sie auf ebenem Boden fort, damit er zunächst einmal auf den Skis stehen lernt und eine gewisse Sicherheit erhält. Dann geht's zum Hang. Hier wird der Schneepflug gelernt; aus ihm entsteht der Stemmbogen nach links und nach rechts. Wenn diese Vorbedingungen einigermaßen geschaffen sind, dann geht's mit den Naturfreunden, die in allen größeren Orten Deutschlands seit Jahren den Skilauf pflegen und Skiläufergruppen haben, hinaus auf die Skiwanderung. Nur auf der Wanderung lernt man richtig Skilaufen, und dann kann der Winter nicht lange genug dauern und ist nicht mehr der mürrische und griesgrämige Geselle, sondern ein lieber Freund, den wir ungern scheiden sehen.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Bezirk Dresden. 9. März Bezirksturntag. — Turnerschaft Pieschen. Uebungsstunden beginnen am 3. Januar. Alle, die sich an Aufführungen beteiligen wollen, müssen erscheinen. Jugendabteilung. Treffen: 31. Dezember, 20 Uhr, Leipziger Hof zur Wanderung in die Heide. — Freier Turn- und Sportverein Kötzschenbroda, Abteilung Fußball. 4. Januar, 19½ Uhr, Goldner Anker, Hauptversammlung. Wichtige Tagesordnung. — Freie Turnerschaft Weixdorf. Heute Sonnabend, 19½ Uhr, Hauptversammlung. Heiterer Blick. — Turn- und Sportverein Frischauf, Cunnersdorf. Morgen Sonntag, vormittags 9 Uhr, Turnratssitzung bei Richter. 12. Januar, 19½ Uhr, Generalversammlung bei Richter. — Dresdner Sportverein. 31. Dezember, 19½ Uhr, geselliges Beisammensein. — Turn- und Sportverein Fortschritt. 31. Dezember Silvesterfeier, Gasthof Dobritz. 1. Januar, 14 Uhr, Vorstandssitzung. Almentausch. 6. Januar Generalversammlung aller Abteilungen, anschließend ein Tänzchen im Restaurant zur Post.

Verein für volkstümlichen Wassersport, Abteilung Altstadt-Ost, Jugend. 31. Dezember Wanderung nach Sonnenland, anschließend (1. Januar) kreuz und quer durch das Moritzburger Teichgebiet. Treffen: 31. Dezember, 20 Uhr, Wilder Mann. Unkosten 1 M. Liederbücher sind mitzubringen.

Arbeiter-Radfahrerbund, Gau 15 (Ostsachsen). Das Jahressportprogramm des Gaues für 1929 ist wie folgt festgelegt worden:

17. März: Austragung der Gaumeisterschaft im Her-Kunstradballspiel in Dresden. Meldeschluß 18. Februar. Startgeld pro Mannschaft 3 M.

30. und 31. März (Ostern): Gaubundmeisterschaftskämpfe im Saalsport in Dresden.

7. April: Gaubundmeisterschaftskämpfe im Straßenmannschaftsfahren, im Stafetten- und im Langsamfahren und im Rasenradballspiel.

9. Mai (Himmelfahrt): Gaustraßenrennen.

12. Mai: Bezirkssternfahrten.

26. Mai: Gausternfahrt der Motorfahrer.

23. Juni: Reichs-Arbeitersporttag.

6. und 7. Juli: Gaubundstafetten der Rad- und Motorfahrer nach Berlin.

21. Juli: Gaubahnrennen, Sportbahn, Heidenau.

4. August: Gausternfahrt.

25. August: Zuverlässigkeitsfahren der Motorfahrer.

Es wird bei allen Gauveranstaltungen Massenbeteiligung der Mitglieder erwartet. Die Wintermonate sind zur weiteren Ausbildung auszunutzen. Zur Zeit laufen im Gau Bildungskurse für die Jugendleiter. Nach Abschluß derselben erfolgt Bericht. P. S.

Arbeiter-Radfahrer. 31. Dezember gemütliches Beisammensein im Restaurant Holländischer Hof, Cranachstraße.

Plauenscher Grund und Umgegend

Freie Turner, Obercarsdorf. Silvestervergnügen im Gasthof. 6. Januar, 14 Uhr, Hauptversammlung in der Turnhalle.

Turn- und Sportverein Freital-Zauckerode. Fußballabteilung. 31. Dezember Silvesterveranstaltung.

Erinnerungsblätter vom 3. sächs. Arbeiter-Turn- und Sportfest (neue Auflage) sind zu haben in den Volksbuchhandlungen u. im Sporthaus Klügel, Schäferstr. 19

Rundfunk

Spielplan des Dresden-Leipziger Senders, für Sonntag, 30. Dezember

8.30 Uhr: Orgelkonzert, Leipziger Nikolaikirche. (Organist: Karl Hoyer.) Franz Liszt: Fantasie und Fuge über den Choral: „Ad nos, ad salutarem undam." 9 Uhr: Morgenfeier. Mitwirkende: Hildegard Bach (Gesang), Karl Meißner (Bratsche), Heinrich Teubig (Cornet à Piston). Am Flügel: Friedbert Sammler. 1. J. S. Bach: Andante religioso (für Bratsche). 2. J. S. Bach: Arie aus der Kantate Nr. 28: „Gottlob! Nun geht das Jahr zu Ende." 3. G. F. Händel: Largo (für Cornet à Piston). 4. E. Herrmann: Variationen über eine ernste Weise (für Bratsche). 5. A. Dvořák: a) Singet dem Herrn ein neues Lied; b) Gott ist mein Hirte. 6. E. Kosleck: Romanze (für Cornet à Piston). 7. H. Eitt: Largo (für Bratsche). 11 Uhr: Prof. Dr. R. Koebner, Breslau: „Das Britische Weltreich." III. (Verfassungsgeschichte.) 11.30 Uhr: Privatdozent Dr. Konrad Weygandt, Leipzig: „Chemie des täglichen Lebens." VII. 12 Uhr: Musikalische Stunde. Musik der Gegenwart. Mitwirkende: Charlotte Jantsch-Christians (Sopran), Dresdner Streichquartett (Fritzsche, Schneider, Ripbahn, Kropholler), Theodor Blumer (Klavier). Fugeli Mönisch. 1. Kurt Hessenberg: Introduktion, 11 Variationen und Fuge über ein Volkslied für Violine, Violoncell und Klavier, Opus 32 (Uraufführung). 2. Wilhelm Groß: Fünf Gedichte aus dem „Japanischen Frühling" von Bethge, Opus 2, für Sopran und Klavier. a) Trübes Lied (Ost); b) Die Verlassene (unbekannte Dichterin); c) Das Mädchen auf der Brücke (unbekannter Dichter); d) Jubel (Tsurayuki); e) Noch einmal (Frau Ikumi Shikibu). 3. Bela Bartok: Streichquartett (A-Moll), Opus 4. I. Lento. II. Allegretto. III. Allegretto vivace. 13 Uhr: Zeitangabe. Landwirtschaftsfunk. 13 Uhr: Dr. Friedrich Bergmann, Dresden: „Neuzeitliches Bauen in der Landwirtschaft." 13.30 Uhr: Privatdozent Dr. Krzywanek, Leipzig: „Die Verdauung der landwirtschaftlichen Haustiere." I.: Einleitung. „Die Mundverdauung." 14 Uhr: Stimmen der Auslandspresse. „Danach: Auslandsspiegel. 14.30 Uhr: Dr. Ernst Latzko, Leipzig: „Das Weihnachtsoratorium" von Joh. S. Bach. (Zur Aufführung um 19.30 Uhr.) 14.45 Uhr: Karl Minde, Leipzig: „Allerlei über Rundfunksender." IV. 15.15 Uhr: Schallplattenkonzert. Funkwerbeveranstaltung des Musikhauses „Merkur", Paul Ebert, Leipzig, Petersstraße 1 bis 5, Eckhaus Petersstraße 41. 16 Uhr: Sieben Szenen aus Minna von Barnhelm von Gotthold Ephraim Lessing. Spielleitung: Hans Peter Schmiedel. I. Aufzug. 1. Szene: Minna von Barnhelm, Franziska. 2. Szene: Der Wirt, die vorigen. 8. Szene: Tellheim, Wirt, Minna, Franziska. 9. Szene: Tellheim, Minna. IV. Aufzug. 1. Szene: Minna, Franziska. 2. Szene: Riccaut de la Marlinière, Minna, Franziska. 8. Szene: Minna, Franziska. Personen: Major von Tellheim (Joseph Krahé). Minna von Barnhelm (Martina Otto-Morgenstern). Franziska, ihr Mädchen (Hanna Lantes). Der Wirt (Karl Huth). Riccaut de la Marlinière (Oskar Berger). 17 Uhr: Bunter musikalischer Nachmittag. Mitwirkende: Hedwig Didam-Borchers (Gesang), Kläre Schmidt-Guthaus (Violine), Fritz Scharf, Mitglied des Gewandhausorchesters (Harfe). Am Flügel: Alfred Simon. 1. a) Franz Mayerhof: Scherzo-Menuett; b) Drdla: Märchen (Kläre Schmidt-Guthaus). 2. Saint-Saëns: Fantasie (A-Moll) Opus 95 (Fritz Scharf). 3. a) Hans Löw: Erfüllung. Lied, und werde Schall; b) Julius Weismann: Schneefall im Walde; c) Hans Hermann: Altes Kripplein (Hedwig Didam-Borchers). 4. a) Minnarski: Musette; b) César Cui: Orientale; c) Enrico Bossi: Con moto e passione (Kläre Schmidt-Guthaus). 5. Donizetti: Solo aus der Oper „Lucia von Lammermoor" (Fritz Scharf). 6. a) Theodor Maillard: Ein Schrei; b) Theodor Maillard: Trutzlied; c) Karl Loewe: Niemand hat's gesehn (Hedwig Didam-Borchers). 7. a) Rameau: Rigaudon; b) Franz Ries: Capriccioso (Kläre Schmidt-Guthaus). 8. Zabel: Am Springbrunnen (Fritz Scharf). 9. Mettich: a) Mädchenliebe; b) Lied des Mädchens am Fenster (Hedwig Didam-Borchers). 18.15 Uhr: Zeitangabe. 18.15 Uhr: Dir. Koch, Klingenthal: Werbevortrag: „Der Musikwinkel Klingenthal-Aschberg, der Schauplatz der deutschen Skimeisterschaften 1929." 18.30 Uhr: Dr. Max Spaeth, Leipzig: „25 Jahre Luftfahrt." 19 Uhr: Dr. Ernst Latzko: „Die Bettleroper." 19.30 Uhr: Uebertragung aus der Universitätskirche in Leipzig: „Weihnachtsoratorium" von Johann Sebastian Bach. Dirigent: Alfred Szendrei. Solisten: Lotte Mäder-Wohlgemuth (Sopran), Martha Adam (Alt), Hans Lißmann (Tenor), Kurt Wichmann (Baß). Chor: Die Leipziger Oratorienvereinigung. Orchester: Das Leipziger Sinfonieorchester. Cembalo von J. C. Neupert, Bamberg. Am Cembalo: Friedbert Sammler. IV. Teil: Am Neujahrstage. V. Teil: Am Sonntage nach Neujahr. VI. Teil: Am Feste der Erscheinung Christi. (Erläuterungen Seite 17.) (Dieses Werk ist in Eulenburgs kleiner Partiturausgabe erschienen.) 21.30 Uhr: Berthold Auerbach: Joseph im Schnee. (Aus einer Schwarzwälder Dorfgeschichte.) Gesprochen von Joseph Krahé, Leipzig. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22.30 Uhr: Tanzmusik. Uebertragung von Berlin. Kapelle Bernbach.

Spielplan des Dresden-Leipziger Senders, für Montag, 31. Dezember Silvester

10.05 Uhr: Wetterdienst, Schneebericht und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -voraussage, Schneebericht und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 14 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.55 Uhr: Funkmeldungen. 15 Uhr: Dr. Arno Schirokauer, Leipzig: Literarische Umschau: „Heiter ist die Kunst." 16.30 Uhr: Konzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Wilhelm Mettich. 18 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.05 Uhr: Geschichten von Sonderlingen und Narren. Gesprochen von Erich Schönlank, Leipzig. 19 Uhr: Dr. Heinz Wollereck, Leipzig: „Praktische Winke für den Schneelauf." 19.30 Uhr: Dr. Gerhard Venzmer, Stuttgart: „Weiße Kohle." 20 Uhr: Uebertragung aus dem großen Saale des Leipziger Volkshauses: Sinfoniekonzert. Dirigent: Alfred Szendrei. Das Leipziger Sinfonieorchester und das Leipziger Rundfunkorchester. 1. Mozart: Haffner-Serenade (Solovioline: Max Krämer). 2. Schubert: C-Sinfonie. I. Adagio allegro. II. Andante. III. Scherzo, Presto. IV. Allegro moderato. Pause. 3. Mendelssohn: Sommernachtstraum-Ouvertüre. 4. Berlioz: Römischer Karneval. 5. Liszt: 14. Ungarische Rhapsodie. 6. Wagner: Meistersinger-Vorspiel. (Die Werke 1 bis 4 und 6 sind in Eulenburgs kleiner Partiturausgabe erschienen.) 22.15 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22.30 Uhr: Fledermaus von Joh. Strauß. 2. Akt mit Konzerteinlagen. Dirigent: Hilmar Weber. Spielleitung: Hans Peter Schmiedel. Personen: Rosalinde (Eva Graf), Adele (Marianne Mau-Höglauer), Prinz Orlowsky (Margarethe Krämer-Bergau), Eisenstein (Fritz Kalveram), Falke (Stephan Kapoli), Frank (Paul Lasse). Gäste des Prinzen Orlowsky: Ali Bey, ein Aegypter; Ramusin, Gesandtschaftsattaché; Murray, Amerikaner; Lord Middleton; Ida; Melanie; Felicita; Sidi; Faustina. Herren und Damen der Gesellschaft; Masken; Bediente. Die Handlung spielt in einem Badeorte in der Nähe einer großen Stadt. Orchester: Leipziger Rundfunkorchester. Textbücher durch Buchhandlung „Alte Waage", Leipzig, Markt 4 (Verkehrsbureau). 00.30 Uhr: Uebertragung von der Funkstunde A.-G., Berlin: „Kabarett."

Rundfunk-Vorschau

Silvestertag: Für Vielleser um 15 Uhr Schirokauer, der lebendig spricht und umfassende Kenntnisse hat, über heitere Bücher (?). 20 Uhr schönes Sinfoniekonzert.

Neujahrstag: 11.15 Uhr Wilhelm Ostwald über das Thema „Von der Kunst zur Wissenschaft". Voraussichtlich ein sehr einseitiger, aber auch lebendig anregender Vortrag! Für Bücherleser 18.30 Uhr Leseproben aus neuen Büchern! 16 Uhr bedeutendes Sinfoniekonzert.

2. Januar: 20 Uhr ernste Kammermusik. 21 Uhr eine Holbergsche Komödie als Sendespiel. Holberg ist stark veraltet (geb. 1684! Däne), doch sind seine Lustspiele immerhin heiter und spaßvoll.

3. Januar: 18 Uhr Vortrag über Rußland. Thema natürlich wichtig. Doch vorher nicht zu beurteilen. 19.30 Uhr Lola Kreutzberg über Britisch-Indien. Eine etwas phantastische Rednerin, die jedoch zuweilen starke Erlebnisse wiedergibt. 20 Uhr schönes Liederkonzert (Schubert-Goethe).

4. Januar: Große Klavierkonzerte 20 Uhr. Singefabel (21 Uhr) vorher nicht zu beurteilen.

5. Januar: Ohne Kenntnis nichts zu empfehlen.

6. Januar: 11 Uhr „Britisches Weltreich". Sehr wichtig! 11.30 Uhr Chemie des täglichen Lebens, für naturwissenschaftlich Interessierte hervorragend; ausgezeichneter Redner. 12 Uhr Musikalische Stunde; interessant, da Gegenwartsmusik! 19 Uhr 2. Vortrag über Rußland.

Verantwortlich für Sachsen: Max Sachs; für Gewerkschaften: Hans Finsterbusch; für Dresdner Chronik und Dresdner Umgebung: Franz Holzapfel; für Leben, Wissen, Kunst: Paul Mohmann, sämtlich in Dresden; für den politischen Teil, für Freital, Freitaler Umgebung und alles übrige: Kurt Heilbut, Freital; für Inserate: Max Welzold, Dresden. — Druck und Verlag Kaden & Comp., Dresden.

Die Sächsische Landespfandbriefanstalt in Dresden gibt laut Bekanntmachung im Anzeigenteil achtprozentige Goldmark-Pfandbriefe der Serie V bis zur Börseneinführung zum Kurs von 97½ Prozent ab. Der Gegenwert dieser Pfandbriefe fließt in voller Höhe der sächsischen Wirtschaft zu, da die Anstalt gemeinnützig ist und keine Gewinne ausschüttet. Die Anstalt empfiehlt deshalb die Pfandbriefe besonders allen mit der sächsischen Wirtschaft verbundenen Sparern und Kapitalisten als Anlage.

Dresdner Theaterspielplan vom 1. bis mit 7. Januar 1929

Opernhaus

Dienstag (18½): **Tannhäuser** (Anrechtsreihe A)
Mittwoch (19½): **Fra Diavolo** (außer Anrecht; Volksbühne Nr. 1812—1858)
Donnerstag (19): **Die Zauberflöte** (Anrechtsreihe A; Volksbühne Nr. 1859—1889)
Freitag (19½): **Schubert-Tanzsuite — Der Barbier von Bagdad** (Anrechtsreihe A)
Sonnabend (19½): **Die Macht des Schicksals** (außer Anrecht; Volksbühne Nr. 1890—1920)
Sonntag (18): **Tristan und Isolde** (außer Anrecht)
Montag (19½): **Madame Butterfly** (Anrechtsreihe B; Volksbühne Nr. 1921—1951)

Alberttheater

Dienstag (19½): **Arm wie eine Kirchenmaus** (Volksbühne Nr. 1021—1080)
Mittwoch (19½): **Olympia** (Volksbühne Nr. 1081—1140)
Donnerstag (19½): **Arm wie eine Kirchenmaus** (Volksbühne Nr. 1141—1200)
Freitag (19½): **Olympia** (Volksbühne Nr. 1201—1260)
Sonnabend (19½): **Arm wie eine Kirchenmaus** (Volksbühne Nr. 1261—1320)
Sonntag (19½): **Maria Theresia** (Volksbühne Nr. 1321—1380)
Montag (19½): **Olympia** (Volksbühne Nr. 1381—1440)
Dienstag bis Sonntag (15½): **Pflaumtoffels Weihnachtsfahrt**, Weihnachtsmärchen

Residenztheater

Dienstag, Donnerstag bis Montag (20): Gastspiel Kammersänger Karl Jöken und Lea Seidl, Berlin: **Friederike**
Mittwoch (16): **Hänsel und Gretel**, Weihnachtsmärchen; (20): Gastspiel Lea Seidl, Berlin: **Friederike**
Sonntag (16½): **Er und seine Schwester**
Dienstag und Sonnabend (16), Sonntag (14): **Dornröschen**, Weihnachtsmärchen

Schauspielhaus

Dienstag (14½): **Schneewittchen**; (19½): **Eine königliche Familie** (Anrechtsreihe A)
Mittwoch (19½): **Der Herr seines Herzens** (Anrechtsreihe A; Volksbühne Nr. 68—130)
Donnerstag (19½): Neu einstudiert: **Philotas** — Zum ersten Male: **Der junge Gelehrte** (außer Anrecht)
Freitag (19½): **Der erniedrigte Vater** (Anrechtsreihe A; Volksbühne Nr. 131—208)
Sonnabend (19½): **Eine königliche Familie** (Anrechtsreihe A)
Sonntag (14½): **Schneewittchen**; (19½): **Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?** (außer Anrecht; Volksbühne Nr. 209—335)
Montag (19½): **Der erniedrigte Vater** (Anrechtsreihe B)

Die Komödie

Dienstag (19¾): **Leinen aus Irland** (Volksbühne Nr. 3001 bis 3060)
Mittwoch (19¾): **Leinen aus Irland** (Volksbühne Nr. 3061 bis 3140)
Donnerstag (19¾): **Leinen aus Irland** (Volksbühne Nr. 3141 bis 3220)
Freitag (19¾): **Leinen aus Irland** (Volksbühne Nr. 3221 bis 3300)
Sonnabend (19¾): **Leinen aus Irland** (Volksbühne Nr. 3301 bis 3360)
Sonntag (11½): **Kammer-Konzert** Prof. J. G. Mraczek; (19¾): **Leinen aus Irland** (Volksbühne Nr. 3361—3420)
Montag (19¾): **Leinen aus Irland** (Volksbühne Nr. 3421 bis 3820)
Dienstag bis Montag (15½): **Max und Moritz**, Weihnachtsmärchen

Zentraltheater

Dienstag bis Montag (20): **Eine Nacht in Kairo**
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag (16): **Jung Habenichts und das Silberprinzeßchen**, Weihnachtsmärchen

Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets vorrätig in der Niederlage

Engel-Apotheke, Dresden

Annenstraße 11

Das Pfarrer Heumann-Buch

272 Seiten, 150 Abbildungen, erhält jeder Leser **vollständig umsonst und portofrei** von **Ludwig Heumann & Co., Nürnberg N. 124**

Gewerbehaus Montag: **Silvester-Abend** von 8—12 Uhr

Dresdner Philharmonie
Großes Fest-Konzert
Eine musikalische Fahrt ins neue Jahr!
Dirigent: **Florenz Werner.** Dazwischen **Bunter Teil**
Der beliebte Operetten-Tenor **Otto Marlé,**
die Solisten der **Dresdner Philharmonie,**
H. Kunz-Krause (Begleitungen), der Dresdner Salonhumorist
Artur Wenzel, Ansager **Herbert Ronnefeld.**
Numerierte Plätze M. 3.— und 2.50, nichtnumerierte M. 1.50,
Fünferkarten 6.— bei **F. Ries,** Seestraße 21 und Abendkasse.

Neujahrstag, 1. Januar, 7½ Uhr, Gewerbehaus
Großes Neujahrs-Fest-Konzert
„Es lebe das Neue Jahr"
Dirigent: **Florenz Werner.** Solistin: **Charlotte Wagner** (Eisele).
Numerierte Plätze M. 2.50, nichtnumerierte M. 1.50,
Fünferkarten M. 6.— bei F. Ries, Seestraße 21, und Abendkasse.

Achtung! Achtung!
Partei- und Gewerkschaftsgenossen
treffen sich am 31. Dezember 1928
im **Volkswohlsaal (Trianon),** Eing. Trabantengasse
zur Silvesterfeier des Chorvereins Liederhalle
Humor! Mitglied des Deutschen Arbeitersängerbundes. **Tanz!**
20.30 bis 22 Uhr: Dresdner Kleinkunstbühne.
Günther Sanderson, Ansager und Vortragsmeister
Elisabeth Fleischer | Solotänzerpaar der Staatsoper
Fritz Schultz | Solo- und Duettänze
Käte Kaiser, Operettensoubrette. Heitere Lieder
Dr. Leonhard Prinz, Begleiter am Flügel
Tanz- und Stimmungsmusik. Einlaß 18 Uhr, Anfang 19 Uhr, Ende? ?
Mitglieder der Förster-Kapelle Eintritt **0.60** M.
Kartenvorverkauf im Volkshaus u. an der Abendkasse.
h 542

Es geht zu Ende
das Jahr 1928 und mit ihm in kurzer Zeit das berühmt gewordene
Programm der Sensationen
das neben Kanonenkönig Leipperts „Schuß aus der Kanone" u. a. die prachtvollen Dressuren der Sudanlöwen und Polarbären, die fabelhaften Schleuderbrettakrobaten und Tolts Zaubertheater zeigt

Silvester, 30. Dezember, 1 Vorstellung, 7.30 Uhr
Neujahr, 1. Januar, 2 Vorstellungen, 3 und 7.30 Uhr
Mittwoch, 2. Januar, 2 Vorstellungen 3 und 7.30 Uhr

Wer seinen Kindern zu Neujahr eine Freude bereiten will, der schicke sie in eine Sarrasani-Vorstellung. Zu den Nachmittags-Vorstellungen zahlen Kinder auf allen Plätzen von 2 M aufwärts halbe Preise

SARRASANI
Vorverkauf: Circuskasse. Tel. 56 948/49 und Re-Ka, Tel. 25 431. [w 68

EDDIE POLO
schlägt wieder einmal alle Rekorde als kühner und gewandter Sensationsdarsteller
EDDIE POLO
entfesselte Stürme der Heiterkeit bei seinen waghalsigen Sensationen
EDDIE POLO
erzielte mit seinem neuesten Großfilm
„Der gefesselte Polo"
ständig ausverkauftes Haus
EDDIE POLO
nur noch Sonntag und Montag
MS Lichtspiele Moritzstraße
[f 360

Gasthof Kaditz
Kommt Sonntag noch im alten Jahr,
Silvester und zum neuen Jahr.
Ihr Gäste all von nah und fern,
Ich hab Euch alle doch so gern.
Ich wünsche Euch aus Herzensgrund,
Bleibt Kaditz treu und stets gesund,
Und was ein jeder still begehrt,
Sei Euch im neuen Jahr beschert.
w 196

Gasthof Ullersdorf
Dienstag den 1. Januar
großer Neujahrsball
Erstklassiges Künstler-Jazzband-Orchester ● Reichhaltige, preiswerte Speisen und Getränke.
Unsern werten Gästen herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre!
w 863 Gebrüder Sennig.

Hotel Demnitz, Loschwitz
Straßenbahnlinien 1, 2, 18 — Autobus C
In sämtlichen Räumen
Große Silvesterfeier
[w 59

Volkshaus Weisses Ross, Pirna
Angenehmer Familienverkehr — Ballsäle
Kegelbahnen — Renoviert — Fernruf 748
w 198 Inhaber **Paul Lindemann und Frau.**

Postkartenbilder in Hunderten Photograph Richard Jähnig Marienstraße 12 (Kaufhaus Michael & Riedel) [w 128

Central-Theater-Tunnel
Montag den 31. Dezember
Lustige Silvesterfeier
mit vollem Programm und TANZ
Besondere Ueberraschungen — Eintritt: 2.— Mark
Karten an der Kasse und beim Geschäftsführer
18228

Halgasch' Neue Pilsner
Montag den 31. Dezember: Die übliche fidele
Silvester-Feier
Musikalische Unterhaltung :: Auserwählte Abendgedecke nach Wahl
Preiswerte Weine und Liköre :: Bestgepflegte Biere (Pilsner Urquell)
Zur Jahreswende die besten Glückwünsche!
Hilmar Schmidt.
[w 110

---

30. Dezember zum Sonntags-Tanz — Wohin und — 31. Dezember zur Silvester-Feier

Annensäle Sonntag, Silvester, Neujahr 2 Minuten v. Postplatz **Feiner Ball**

Bellevue Waltherstraße 27 — Linie 19 — Sonntag, Silvester und Neujahr **Groß. Festtanz**

Bürgergarten Lübecker Straße 16 Linie 21, 22, 20 u. 7 Sonntag und Silvester **Großer Festball**

Zum Reichsbanner Linie 5, 7, 14 (früher Reichskrone) Ruf 58 538
? Feen-Feuer ? Sonntag 4 Uhr und Silvester 7 Uhr
Der bekannte Tanz Eintritt 30 Pf.
Die neue Schumann-Klerk-Jazz-Kapelle sorgt für Stimmung! [w 662

Felsenkeller Dresden-Plauen — Linie 1, 22, 16, 21 und 13 — Sonntag 4 Uhr u. Silvester 7 Uhr **Gr. Festball** Elitas-Orchester

Gasthof Blasewitz Sonntag 4 Uhr u. Silvester 7 Uhr Die stimmungsvolle **Ballmusik**

Gasthof Cossebaude Linie 19 Sonntag 4 Uhr u. Silvester 7 Uhr **Der bekannte Ball!** Modern. Jazz

Gasthof Dölzschen Der schönste Saal — des Westens — Sonntag u. Neujahr 4 Uhr: **Gr. öffentl. Ballmusik** Neu! **Dresdner Schiffskapelle!** Neu! In den Gasträumen: **Kaffee-Konzert**

Tanzpalast Gasthof Mockritz 8 Minuten vom Albertplatz, Linie 11 — Sonntag 4, Silvester 7 und Neujahr 4 Uhr — **Großer Festball** Das neue Tanzorchester

Gasthof Wölfnitz Endstation Linie 7 Autobushaltestelle Linie Neustadt, Bahnhof — Übergorbitz
30. Dez. 1. Jan. **Ball** Von 4—½6 Uhr Kaffeekonzert m. Tanzeinlagen. Eintritt 10 Pf.
31. Dezember **Groß. Silvester-Ball**

Schweizerhäuschen Linien 4, 6, 10, 15, 26 Sonntag u. Silvester **Große Ballfeste**

Erbgericht Klotzsche
Sonntag 4 Uhr, Silvester 7 Uhr Neujahr 4 Uhr
Großer Festball

Grüne Wiese Gruna. Linie 12 und 21 Gern besuchte Einkehrstätte Sonntag — Silvester — Große Ballfeste —

Heilersche Hänke — Linie 3, 6 und 12 — Gute ländl. Verpflegung. Silvester und Neujahr **Großer Festtanz im alten Weinkeller**

Hollacks Konzert- und Ballsaal Königsbrücker Straße, nächst Albertpl. Sonn. 4 Uhr, Silvester 7 Uhr: **Der große ● BALL.** Angenehmer Verkehr Saal für Vereine bestens empfohlen!

Kristall-Palast Dresdens größter dalias al Schäferstraße 45 Linien 19, 21, 22, 18 Sonnab. 7 Uhr, Sonn. 4 Uhr, Silvester 7 Uhr: **Großer Ball** Leitung Der beliebte Kapellmeister E. Boßdorf.

Rittersaal Rosstal Ruf: 16959 Sonntag 4 Uhr, Silvester 7 Uhr, Neujahr 4 Uhr **Vornehme Ballfeste** / Anerkannt gute Musik! Mit Linie 7 u. Autobus bis Post Gorbitz zu erreichen

Schänkhübel Linie 7
Nun erst recht nicht übel!
Allsonntäglich **BALL** im vollständ. renoviert. Saal. Neue artist. Künstlerkapelle

Waldschänke Helleran Linie 7
Jeden Sonntag in der Winter-Diele die bekannten **Tanzabende.**
Lehnert — Bastkoff: Kapelle Jazzband!

Z Linie 11 bleibt Tel. 41177 **Paradiesgarten** Sonntag, Silvester, Neujahr: Ball **Z**

Eldorado Steinstr. 15 a. d. Marschallstr.
Sonntag den 30. Dezember kein Tanz!
Silvester ½8 Uhr
mit Lichtertanz und Festaktus
Rechtzeitige Tischbestellung erbeten.

Donath's Neue Welt
Sonntag den 30. Dezember von 4 bis 6 Uhr
KONZERT und TANZ
Eintritt 10 Pf.
Nach 6 Uhr BALL — Nach 6 Uhr BALL
Montag den 31 Dezember
GROSSE SILVESTER-FEIER
Anfang 7 Uhr — Fester Eintritt — Tanzbändchen
Dienstag den 1. Januar von 4 bis 6 Uhr
FEST-KONZERT
Leitung: Musikdir. M. ROTH. — Eintritt 10 Pf
Nach 6 Uhr: FEST-BALL
Nur noch kurze Zeit!
Die märchenhafte
WEIHNACHTS-DEKORATION
ZUM JAHRESWECHSEL
unseren werten Gästen
EIN HERZLICHES GLÜCKAUF

Pianos
von hervorragender Güte u. Tonschönheit
Günstigste Preise u. Zahlungsbedingung
Gebrauchte Pianos
● Leihpianos
Rabe
Zirkusstraße Nr. 30

Central-Theater
Die Sensation des Dresdner Theaterlebens!
Emmy Kosáry
vom Operahaus Budapest
Nur wenige Tage:
Kammersänger
Hans Heinz Bollmann
in der von Presse und Publikum begeistert aufgenommenen
Meister-Operette Jean Gilberts
Eine Nacht in Kairo
unter seiner persönlichen musikalischen Leitung
Beginn 20 Uhr
Gewöhnliche Preise!
Silvester Beginn 19 Uhr

Täglich bis einschließlich 2. Januar
der große Märchenerfolg
mit der fabelhaften Geschenkverteilung:
Junghabenichts und das Silberprinzeßchen
Prachtvolle Ausstattung
14 Bilder
Fabelhafte Lichteffekte
Großes Kinderballett
Jedes Kind erhält vom Weihnachtsmann ein Geschenk
[w 308

Allerletztes großes
Gänse-Essen im Tucher
Webergasse/Scheffelstraße
Sonnabend und Sonntag
Große Portion
mit Kraut und Kartoffeln
Mk. 1.70
Am Sonnabend die beliebten
Eisbeine, Schweinsknochen

Elysium Räcknitz
Beliebte Einkehrstätte
Sonntag, Silvester, Neujahr
Große Ballfeste
Allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten
Glückliches Neujahr!
Fritz Illgen und Frau
[w 46

Linckesches Bad
Dresden-N., Bautzner Str. 72
Die Tanz- und Gesellschaftsstätte der modernen Welt
Jeden Sonntag und Montag
Der Tanz
der guten Gesellschaft
Sonntag 4 Uhr
Tanz-Tee
Eintritt frei! [w 863

Loschwitzhöhe
Schwebebahnrestaurant
Silvesterfeier
in sämtlichen Räumen, mit Stimmungsmusik und Tanz
Außerdem das hier einzig zu hörende Neujahrsglockenspiel der Dresdner Kirchen
Die neueste Sehenswürdigkeit: Der lebende Lichterbaum
Tischbestellungen erbeten unter Nr. [illegible]
Max Hofmann (früher Ratskeller [illegible])

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19281229/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Lichtspiele Freiberger Platz

Nur noch bis mit Silvester!

Täglich der große Erfolg! Ausverkauft!

Harry Piel

in

Schneller als der Tod

Abenteuer-Sensations-Film, 8 Akte

dazu:

Der Polizeireiter von Colorado

Wild-West-Lustspiel // **Einlage,** 6 Akte [1835

Einlass 4 Uhr / Beginn ½5, ½7 u. ½9 Uhr, Sonntags ½3 Uhr

Für Silvester und Neujahr!

Bramsch-Korn

Bramsch-Liköre

rein
wohlschmeckend
bekömmlich [f 700

Man verlange ausdrücklich Bramsch-Erzeugnisse!

DAS KÖSTLICHE

Waldschlößchen-Bier

[m 412

Kümmelschänke, Omsewitz

Große Silvesterfeier

Dienstag: **Neujahrs-Ball!** [b1933

Straßenbahn 19 u. 29 — Jeden Sonntag Tanz.

Briesnitz. Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sowie sämtliche Literatur nimmt entgegen Ernst Melde, Kolporteur, Herzlbergstraße 8

Direkt ab Fabrik

Speisez., Eiche, m. 296 ℳ
Schlafzimm. v. 441 ℳ
Schränke von 9 ℳ an
Küchen, lackiert u. gemalt.
Musterlager [1939
Dresden-Strehlen,
Oskarstraße 1, Müller

Sprech-Apparate

neu, Mk. 20.-, 25.-, 35., 45.-
in verk. Doppelstraße 191.

Der Mond am Abend

Originalfüllungen feiner **Liköre** bester Qualität

Kognak
Weinbrand
Punschextrakt
Korn-Branntwein
Nordhäuser
¾ Flasche M. 2.20
¼ Flasche M. 1.50
Halbfl. M. 0.80

C. Spielhagen

Weingroßhandlg.
Annenstraße 9
Bautzner Straße 9
Galeriestraße 6
[1356

Sprechapparat mit Platten für 25 M. zu verk. Nichtbefolge 17, III

Briefordner

Geschäfts - Bücher
Schnellhefter - Vorordner
Locher - Büroklammern
Briefablegkörbe - Papierkörbe
Farbbänder, Marke Alid u. Pelikan

Ordner - Schränke — Regale
Vertikal - Registraturen
aus Holz und Stahl

M. & R. ZOCHER

Verkaufshaus **Annenstr. 9** — Möbel-Abteilung **Breite Strasse 5**

[1878

Schloßkeller

Silvesterfeier

Stimmung. Humor. Beginn 7 Uhr.

Zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche allen Freunden, Bekannten und Gästen.

[f 978

Hugo Gröger und Frau

Waffelbruch

täglich frisch wieder zu haben

Waffelfabrik, Dresden, Kaitzer Str. 92 [w 413

R. Vollmann W. Hromadka's Eidam.

Einzelverkauf 8—6, Sonnabends 8—4 Uhr.

Eiltausch! Eiltausch!

Schöne, sonn. Wohnung, 1 Etg., gr. Küche, Stube und Kammer, Friedensmiete 180.— M., 2 Min. vom Bahnhof in Freital entfernt, gegen gleiche od. größere in Dresden gesucht. Offert. unt. B. W. 4 an die Expedition dieses Blattes [b 1914

Ein warmes Getränk — fröhliche Stimmung durch alkoholfreien Fruchtpunsch Deutsche Tees, Mateteee, Vollrucker, Brotrukost [w 297

Reformhaus Jungmühl Dresden-A., Drehgasse Amalienstraße 12

Sondergeschäft für vollwertige Nahrungsmittel.

Begrüße mit Blumen das neue Jahr! [6359]

Agitiert für die Volkszeitung!

Achtung! Wilschdorf!

Bestellungen auf die Volkszeitung
und auf sämtliche **Bücher** und **Zeitschriften**
Annahme von Inseraten
beim Kolporteur
Max Schmiedgen, Wilschdorf 19

Die starke Nachfrage

nach dem guten billigen

Gefrierfleisch

ist der beste Beweis für die vorteilhafte konsumgenossenschaftliche Gefrierfleischversorgung. — Für unsere Mitglieder halten wir in den Fleischwaren-Verteilungsstellen das Gefrierfleisch zu den nachstehend aufgeführten günstigen Preisen zur Verfügung:

Vom Rind:

Brust, ohne Beilage	Pfund 55 ₰	Gulasch	Pfund 95—100 ₰
Querrippe, ohne Beilage	Pfund 65 ₰	Leber	Pfund 110 ₰
Gewiegtes	Pfund 60 ₰	Rouladen	Pfund 100 ₰
Hochrippe, ohne Beilage	Pfund 80 ₰	Rumpfsteak	Pfund 110 ₰
Schabefleisch	Pfund 100 ₰	Lende	Pfund 130 ₰

Vom Hammel

das Pfund ..... 105—110 ₰

Konsumverein

Vorwärts

Mitglied kann jeder werden — Eintritt 50 Pf.

[w 30]

An Alle!

Mit großem Bedauern habe ich von den Vorfällen vernommen, die sich am 1. Feiertag während des ersten Teils der Abendvorstellung und in der Pause in meinem Hause am Carolaplatz abgespielt haben. Ich habe nach dem Bekanntwerden der Störungsversuche sofort die erforderlichen Schritte unternommen, um den Ursachen dieses zweifellos von gewisser Seite inszenierten Rummels auf die Spur zu kommen. Meine Vermutung, daß es sich in diesem Fall um bezahlte Stänker und die unvermeidlichen Mitläufer, die ja ohne jede Überlegung den Radau mitgemacht haben, handeln würde, fand schon am nächsten Tage Bestätigung, so daß die Redereien über eine allgemeine Unzufriedenheit doch wohl sehr stark übertrieben sein dürften.

Man hat mir mitgeteilt, und auch ein Teil der Presse spricht darüber, daß das von mir verpflichtete Programm eine Enttäuschung gewesen sei, da man früher doch weit bessere Veranstaltungen bei mir gesehen habe. Hier kann ich nur eins darauf erwidern: Ich bin von meinen Besuchern vollkommen mißverstanden worden. Eben um jedwede Mißfallenskundgebung zu vermeiden, zog ich mit meiner Schau nach Leipzig, denn den Dresdnern und auch meinen Besuchern aus der Umgebung war ja dieses berühmt gewordene Programm seit Jahren bekannt. Dreimal hintereinander sah der Dresdner Bau dasselbe Programm. Was lag da näher, als nunmehr mit einem neuen, hervorragenden Programm vor die Dresdner Öffentlichkeit zu treten? Was wäre geschehen, wenn ich den Dresdnern nun zum vierten Male das gewohnte Programm vorgeführt hätte? Dann wäre auch nach meiner Meinung eher Grund vorhanden gewesen, über das gleiche Programm sein Mißfallen zum Ausdruck zu bringen. Lediglich dieser Grundsatz veranlaßte mich, diesmal den Dresdnern etwas Besonderes, gänzlich Neues zu bieten — und nun muß ich mit tiefem Bedauern feststellen, wie falsch man mich und meine Absicht verstanden hat und wie sehr mir die ausgesprochenen Worte vom Betrug nahegehen. Gerade in den letzten Monaten habe ich mein bekanntes Programm erst in der gesamten näheren und weiteren Umgebung von Dresden gezeigt, so in Bautzen, Meißen, in Freiberg, in Freital usw. Ich hätte ja auch ganz auf Dresden verzichten, nach der „Rundreise um Dresden" endgültig an Dresden vorbeiziehen können, wie es ja ursprünglich meine Absicht war. Das wußte man in Dresden und versuchte nun alles, mich zu einem Gastspiel in Dresden zu bewegen. Gerade aus der Neustadt setzte ein ungestümes Drängen ein, den Zirkusbau wieder seiner Bestimmung zu übergeben. Ich habe diesem Drängen nachgegeben und den Bau wieder eröffnet, obwohl ich gerade im Bau am Carolaplatz noch nie finanzielle Erfolge verbucht, dafür aber um so empfindlichere Verluste erlitten habe. Ich hätte es nie verantworten können, ausgerechnet nun zum Weihnachtsfest den Dresdnern mein vorjähriges Programm als Weihnachtsgabe zu servieren. So zog ich nach Leipzig und verpflichtete für Dresden ein Programm, das nach Ansicht vieler maßgebender, hervorragender Fachleute und prominenter Persönlichkeiten in jeder Weise als sehr gut anzusprechen war, ein Programm, welches Berlin und Paris seit Jahren bestimmt nicht besser gesehen hatten, ein Programm, das in jeder anderen Stadt ohne weiteres den Anspruch auf Erstklassigkeit erheben könnte.

Aus den Vorfällen hat mir nur eins zur Freude gereichen können: Dresden ist, durch mich und meine bisherigen Programme sehr verwöhnt worden. Ich habe in der allerbesten Absicht gehandelt, indem ich dieses neue Programm, das ich, den vielen Wünschen entsprechend, nunmehr durch meine prächtigen Sudanlöwen sowie Polar- und Grislybären bereichert habe, den Dresdnern als etwas Außergewöhnliches vorsetzte. Wenn ich nun nicht das Rechte getroffen habe und ich nach meiner Meinung nur falsch verstanden worden bin, so bleibt mir hier nur die Erklärung übrig, daß ich niemals daran gedacht habe noch denke, meine Dresdner Heimat als zweitklassig zu behandeln. Überdies würde eine solche Handlungsweise recht schlecht mit meinem Namen Sarrasani in Einklang zu bringen sein, der noch stets in sich die Begriffe Qualität und Aufrichtigkeit bei der Zusammenstellung der Programme vereinigt hat. So ist es bisher immer gewesen. So wird es für alle Zukunft bleiben, solange der Name Sarrasani erklingt, solange ich persönlich für die Ehre meines Namens streiten kann.

Dresden, den 28. Dezember 1928.

w 68

Hans Stosch-Sarrasani

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19281229/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Der Jahreswechsel naht!

Denke an einige fröhliche Stunden!

Für die

Silvester-Bowle

und den

Silvester-Punsch

empfiehlt unsere

Wein-Spezialhandlung

Johannstraße 15, gegenüber Schlesinger

sowie alle unsere **Waren-Verkaufsstellen** und unsere **Lebensmittel-Abteilung im Residenz-Kaufhaus**

Für die

Silvesterfeier

empfehlen wir:

Echten Ship-Malossol-Kaviar

lose und in Dosen, von **4.50** M an

Echte Gänseleber-Pasteten
besonders billig
Terrine **160, 210, 250, 375** ₰ usw,

Echte, stark getrüffelte
Gänseleberwurst
mit großen Leber- und Trüffelstücken, 1/4 Pfund **250** ₰

Feinste, zarte, geräucherte
Pommersche Gänsebrüste
das Beste, was es gibt, Pfund **500** ₰

Dick-Aal in Gallert
allerfeinste, extrastarke Ware . . . . . 1/2 Dose **120** ₰, 1/1 Dose **210** ₰

Echte Weichsel-Neunaugen
in milder Marinade, in Dosen und Fäßchen von **250** ₰ an

Filetheringe / **Rollmops** in Remoladen-Soße: 1/2 Dose **170** ₰, 1/4 Dose **100** ₰, 1/8 Dose **60** ₰

Appetit-Sild . . . . . 1/2 Dose **65**, 1/4 Dose **85** ₰
Gabelbissen von Brix Hansen . . . . . Dose **90** ₰

Die besten, wohlschmeckendsten Räucher-Aale, Pfund **440** ₰

Fleisch-Salat nur erstklassige Zutaten, mit vorzüglicher Mayonnaise, auf Bestellung geschmackvoll arrangierte Platten . . . . Pfund **140** ₰

Feinkost-Salat
mit Zusatz von Hering, Pfund nur **100** ₰

Kartoffel-Salat
mit Mayonnaise, Pfund nur **75** ₰

Ostsee-Delikateßheringe ohne Gräten, in Bouillon-, Tomaten-, Wein-, Champagner-, Mixed-Pickles- u. Remoladen-Soße, erstkl. Marke, milde Marinade. Dose **100** ₰

Vorzüglichen, fettfließenden, milden **Räucherlachs** frisch vom Scheit, geschnitten, 1/4 Pfd. **100** ₰, in Dosen **150, 225** ₰

Japanische Hummern
Crab Meat (japanisches Krebsfleisch), bester Ersatz des so teuren Hummers. . 1/2 Dose **250** Pf., 1/1 Dose **480** Pf.

Mayonnaise-Soße
sofort gebrauchsfertig, in Gläsern von **75** Pf. an

Oel-Sardinen, sehr billig, in sehr großer Auswahl und in bestem Olivenöl, Dose von **30** Pf. an.

Feine Tafelkäse **Camembert** in Schachteln von **50** Pf. an; echte **Neufchateller,** echte **Gervaiskäse. Chester- u. Schweizerkäse** ohne Rinde, vollfetter **Briekäse,** echter **Emmenthaler Käse** 1/4 Pfd. **55** Pf.; echter **Edamer,** echter **Roquefort**

Mit größtem Beifall von unserer Kundschaft aufgenommen:

Garnierter Liptauer	*Sardellen-Paste*	*Echte Lachs-Paste*
1/4 Pfund **30** ₰	1/4 Pfund **40** ₰	1/4 Pfund **45** ₰

Madeira-Ananas in prachtvollen, frischen Früchten, Stück ca **400—600** ₰
Dieselben werden auch **geteilt** abgegeben

Hocharomatische Hawai-Ananas in Scheiben . . . . . Dose **50** und **140** ₰

Almeria-Weintrauben in frischer, prachtvoller, großbeeriger Ware . . . . . Pfund **90** ₰

Fette echte Marokkaner Datteln besonders billig . . . . . Pfund **140** ₰

Fischabteilung im Residenz-Kaufhaus:

Prächtige lebende **Silvesterkarpfen** 2–3pfündig Pfund **130** ₰

Lebende Schleien — Lebende Aale

Für den **vollen Einkaufswert** verabfolgen wir Einkaufs-Gutscheine, die am Jahresschluß mit **6% Rückvergütung** in bar ausbezahlt werden

Den guten

Rum u. Arrak

	1/1 Fl.
Extraf. Jamaika-Rum-Verschnitt, 45%	4.—
Echter Jamaika-Rum, 50%	7.50
Echter Jamaika-Rum, Original, 75%	12.—
Arrak de Batavia-Verschnitt, 40% .	4.—
Echter Arrak de Batavia, Orig., 57,8%	11.—

Punsch-Essenzen und Schwedenpunsche

von den berühmtesten Fabriken

	1/1 Fl.
Rotwein-Punsch-Essenz	5.—
Burgunder-Punsch v. Seiner, Düsseldorf	7.25
Kaiser-Punsch v. Nienhaus, Düsseldorf	7.—
Cederlund-Genuine-Caloric-Punsch .	6.—
Schweden-Punsch v. Kahlbaum, Berlin	6.—

Vorzügliche

Bowlen-Weine

Rheinwein, 1/1 Fl. von	1.50 an
Moselwein, 1/1 Fl. von	1.70 an
Deutscher Rotwein, 1/1 Fl. von . .	1.40 an
Französischer Rotwein, 1/1 Fl. von	2.— an

EL CID feiner spanischer Tisch-Rotwein, für den Rotweinpunsch besonders geeignet . . . 1/1 Fl. M. **1.50**

Tarragona rot, feurig u. süss, 1/1 Fl. M. **1.50**

Süßer Muskateller (Orig.-Wein aus dem Bozener Rathauskeller), Alleinverkauf für Dresden, 1/1 Flasche **3.00**

Schaumweine

in besonders großer Auswahl
1/1 Fl. von M. **3.—** an ausschließl. Steuer

Weiße

Bordeauxweine

mit welchen wir ganz besonders leistungsfähig sind

	1/1 Fl.
1923er Graves	2.75
1924er Sauternes	3.—
1924er Haut Sauternes	3.75

Bitte zu beachten:
Unsere Preise verstehen sich **einschließlich Flasche**

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz

A.-G. — Zweigniederlassung Dresden

Für frohe Feste

Kleid aus Georgette, mit reicher Perlstickerei und ähnlichen duftigen Ausführungen, in zarten Farben ℳ **22.–**

Kleid aus Georgette, mit Perlenverzierung und Glockenrock, in verschied. Pastellfarb. u. Formen ℳ **42.–**

Backfisch-Tanzkleid, Crêpe de Chine, in schönen, hellen Abendfarben, angereihter Rock mit mod. Malerei ℳ **12.50**

Backfisch-Tanzkleid, Crêpe de Chine, reizender Volantrock, Biesenverzierung, spitzer Ausschnitt ..... ℳ **19.75**

Ausgestellt in unserem Schaufenster am Altmarkt

In unserem Lichthof „Photomaton", 8 verschiedene Aufnahmen RM 1.– Automatische Aufnahmen in 20 Sekunden / Bilder zum Mitnehmen

RENNER AM ALTMARKT

Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten. Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärts Wohnende alle Bestellungen

Silvester!
Scherzgegenstände
Knallbonbons
Tischfeuerwerk
in bekannter Güteremandwahl
Eigene Fabrik [3307 Gegr. 1832
Franz Fröhlich, Am See 11.

Kaiser-Mischer
Modell 1928
BESTER SCHNELLMISCHER
FÜR STAMPFBETON · GUSSBETON · U. MÖRTELBEREITUNG
D.R.P. UND AUSLANDS-PATENTE ANGEMELDET

MASCHINENFABRIK
OTTO KAISER · ST. JNGBERT

Fabriklager! Reform-, Messing- u. Kinderbetten, Ia Matratzen und Auflag., Diwan, Bettfedern u. alles, was zum Schlafzimm. gehört, reell, solid u. billigst in riesiger Auswahl b. evtl. Zahlungserleichterung im bekannten Spezialgeschäft „Dresdensia" Neustädter Markt 1 u. Wernerhausstraße 27 Telephon 55510

Beleihung
von Uhren, Gold- und Silbersachen, guter Garderobe und Wäsche, Teppichen, Pelzen, Grammophonen, Schreibmaschinen usw.
Sächsisches Leihhaus Eugen Berndt
Pirnaische Straße 24, II.
Geschäftszeit von 8–12½ und 2½–5 Uhr. Bestehend seit 65 Jahren. [m112

Sprech-Apparate
Schallplatten [f 492
sowie alle Bestandteile äußerst billig
Musik-Adam, Ziegelstraße 4

Silvester
Scherzartikel
in riesiger Auswahl

Humor. Kopfbedeckungen aller Art. Dtzd. von **30 ₰** an
Gießblei Dtzd. **45 ₰** **Luftschlangen** 60 Stück **25 ₰**
Knallbonbons Dtzd. von **35 ₰** an **Konfekt** mit Scherzeinlagen, Stck. **20 ₰**
Schneebälle, Pfannkuchen mit Konfettifüllung ..... Dtzd. **50 ₰**
Tischfeuerwerk ..... von **20 ₰** an
Raucherschnee ..., **15 ₰** **Zigarettoneinlagen** .... **10 ₰**
Gummi-Scherzartikel u. -Zigarren ... **50 ₰**
Gummi-Seife, Gummikuchen ..... Stück **1.00**
Tellerwackler, Scherzbriefe, Brillen
Bengalische Hölzer, Knallerbsen

Bowlen- und Punschgläser

mit Henkel, Kristallglas **45** u. **25 ₰**, geschliffen **85 ₰**
Weinglas glatt geschliffen oder geätzt, verschiedene Formen ..... Stück 75, 50, 45, **35 ₰**
Weinrömer optisch, hoher grüner Fuß .... 3 Stück **1.00**
Likörgläser in reicher Auswahl, geschliffen, St. 80, **45 ₰**
Likörglas-Römer grüner Fuß ..... 3 Stück **1.00**
Bierbecher glatt ..... 6 Stück **70 ₰**
Bierbecher geschliffen oder Goldrand ..... 6 Stück **1.00**
Bierkrug 1½ Ltr., hohe u. gebauchte Form, St. 95 u. **75 ₰**
Bowlenlöffel ..... Stück 5.00, **3.25**
Grogglas gepreßt ..... Stück **20 ₰**
Salat-Glasschüsseln groß ..... Stück 75 und **50 ₰**
Kompott-Teller und -Schüsseln 6 Stück **50 ₰**

Bargou Söhne
Wilsdruffer Str. 54, Postplatz bis Grosse Brüdergasse.
[f 430

Großer Bezug für Deutsche
Weiß-Weine
Naturreine
Rot-Weine
Süß-Weine
im Liter vom Faß in Korbflaschen!
Altangesehene Bezugsquelle für Familienfeste!
C. Spielhagen
Großweinhandlg.
Annenstraße 9
Rantzaer Str. 9
Galerielstraße 6

Restaurant
Palmen Grotte
Bier- u. Speisehaus
Dresden, Schloßstr. 23
Ausschank echter Biere
Reichhaltige Mittag- u. Abendspeisekarte [f279
Inh.: Gustav Hanicke

Ein Tragkorb Wäsche
in weichem Wasser blendend weiß gewaschen, daher ohne die Gewaltkur des Bleichens, kostet einschließlich bester Seife, Abholung u. Zubringung, auch für Vororte, etwa
5 Mark
u. Hermann Mörlachs Großwäscherei, Dürerstraße 44.
Telephon 32 702 u. 19 318

Beerenweine
[illegible]

PEYER u. Co. NACHF.
Scheffelstraße 2
Ruf 20966

PREISWERTE PUNSCHE

Rotweinpunsch	4.50
Burgunderpunsch	5.50
Arrakpunsch	5.50
Düsseldorfer Punsch	6.00

usw.
½ Extrakt und ½ kochend. Wasser

Er ist angekommen
Der Neue-Welt-Kalender 1929
mit ausführlichem Kalendarium, wertvollen statistischen Angaben, Portofaxt, reich illustriertem literarischen Teil usw.
Auch ein Wandkalender und ein gut gelungener Vierfarbendruck als Wandschmuck sind beigelegt.
Preis **80 Pf.**
Zu beziehen durch die Dresdner Volksbuchhandlung u. ihre Filialen

Ab 2. Jan. sind wir in größeren modernen Räumen
Prager Straße 31, I.
im Hause der Capitol Lichtspiele
DIE SCHATULLE

Allerhöchste Hofhöflichkeit
Bitte zu verlangen · Überall zu haben

Ges. Gesch.
Grüneli
DIE MARKE DER FEINSCHMECKER

Georg Grünig
Lützner Fuhrwerk
RUF: 25741 · 21777 · 21736 · 22736

Wahre Festfreude schaffte ich mir durch einen guten Tropfen Marke GEG aus dem Konsumverein

Weine
Spirituosen
Liköre
in reicher Auswahl
in allen Verteilungsstellen
des
Konsumvereins
Vorwärts
Warenabgabe nur an Mitglieder

Christbäumchen . . 10 Pf
Palmen . . 10
Puppenstuben-Stäbchen . 5
Blye, Dutzend . 10
Äpfeln . 2, 5, 10
Beeren, Klee und Disteln . 5
Wachsblumen, Dtzd. 20
Strohblumen, Bd. 20
Seidenpap., Buch 5
Kreppapier, Rolle 10
Flimmerwatte, Schneebeln, präpar. Tannenzapfen, Moos, Farren, Nelkenstiele, Kelche, Sporenkraut, Köpfchenmoos, Gold- u. Silbermatratzen, Kränze, Vorsatzpapier, Tapeten, Erbs- u. Weizenstroh, Strohblumen, Korbschen, Schalen, echt. Nelken, k. Wasserblumen, Fächer, Federbesen usw. Die große Auswahl hat immer zu

Hesse
Scheffelstr. 12, p. I.-IV. (Bu

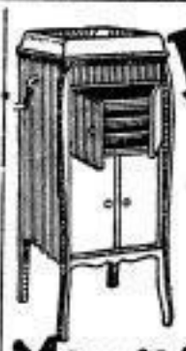
Verlangten Sie ausdrücklich
Friedrichs Dresdner Tafelsenf

Kluge Frauen
kaufen preiswert
Gummi
Hüftformer, Leibbinden
Massage-Gürtel
Gummi-Strümpfe
Kniebeformer, unsichtbar
Vorfallbinden, Irrigatoren
alle Frauen-Spülen
Mutterspritzen
Klysos, Duschen
alle Frauen-Artikel
R. Freisleben
Postplatz
Filiale: Wallstr.
Fachkund. Damenbedienung
Auf Inserat Rabatt!

Vorteilhafte Bezugsquelle
Werkzeuge für den Hausbedarf. Werkzeuge für jedes Handwerk.
Spezialgeschäft von Werkzeugen und Artikeln für Maschinenbau,
Elektrotechnik, Installation und Automobilbau,
Eisenwaren, Stahlwaren und Holzwaren,
Geräte für Feld- und Gartenbau. (w 302)
E. Harnapp, Dresden, Kreuzstr. 1
Gegründet im Jahre 1861 Fernsprecher 10460 und 10462

Aus Angst
vor dem Zahnziehen
quälen sich viele noch unnötig lange mit Schmerzen u. schädigen hierdurch ihre Gesundheit. Oft hört man auch, daß sich jemand einen Zahn hat schmerzlos ziehen lassen und dennoch dabei fürchterliche Schmerzen gehabt hat. Um nun dem zahnleidenden Publikum beweisen zu können, daß diese Angst nicht mehr nötig ist, bitte ich um Ihr Vertrauen
Zahnziehen in örtlich. Betäubung 2 M.
Künstliche Zähne ohne Gaumenplatte
Goldkronen (20kar.) 20 M.
Unverbindlich schlecht pass. Gebisse, je Zahn 1.-, exkl. Pl.
Reparatur zerbrochener Gebisse v 2 M. an. Plomben v 2 M. an Nervtöten 1 M. Billige Reparaturen innerhalb 2 Stunden oder von abends 7 Uhr bis 8 Uhr früh
Zähne 3 M. exkl. Platte
10 Jahre Garantie
Berat. üb. Zahnersatz u. Untersuch. d. Mundes kostenl.
Erleichterte Zahlungsweise, Sprechzeit 8—7, Sptg. 9—12
Zahn-Praxis Mewald
Ammonstraße 4, 1 Min. vom Hauptbahnhof. (f 202)

Für
Inventur und Jahresabschluß
benötigen Sie gut durchgebildete und fachkundige sowie bilanz- und steuertechnisch erfahrene Kräfte! Unsere Fachabteilungen stehen Ihnen jederzeit kostenlos zur Verfügung, bitte nehmen Sie diese bei auftretendem Personalbedarf in Anspruch. Zur Einstellung empfehlen wir besonders:
Bilanzsichere Buchhalter
Steuertechnisch erfahrene Kräfte
Branchekundiges Lagerpersonal
Verkäufer, Verkäuferinnen.
Arbeitsamt Dresden
Maternistraße 17 — Ruf: 24101
(b 270)



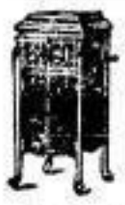
Fortephon-Sprechmaschinen
bilden eine Klasse für sich
Geschmackvolle Ausführung
Höchste Klangfülle
Konkurrenzlos im Preis
Gegründet 1902.
Musikhaus Otto Friebel
Dresden-A. Ziegelstr.-Eckhaus Steinstr.
Zahlungserleichterungen · Preisliste gratis

Beleihung
aller Art Gegenst. u. Waren, auch Leihamt-Pfandsch.
Dresdner Leihhaus, Zahnsgasse 24, 1.
K. Barkany Tel. 19886

Trauringe
8kar. Stück v. 4 M. an
14kar. Stück v. 7 M. an
Goldm.-Neuarb. u. Reparaturen gut und billig
Goldschmiedewerkstatt P. Zöller
Singerstraße 44 (b 1224)

Arbeitsgesuche haben in der Dresdner Volkszeitung größten Erfolg!

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern!
1 Pfund graue, gute, geschlissene Bettfedern 90 Pf., bessere Qual. 1 M., halbweiche, flaumige 1 M. 20 u. 1 M. 40; weiche, flaumige, geschliss. 1 M. 70, 2 M., 2 M. 50, 3 M.; feinste, geschlissene Halbdaunen-Bettfedern 4 M., 5 M., 6 M., halbweiche Daunen 5 M., weiche 7 M., hochfeine 10 M. Versand jeder beliebigen Menge sofort gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franko. Umgehend gefaßter oder Geld zurück. Muster und Preisliste kostenlos
S. Jonisch, Prag XII, Amerika u. Nr. 26/1130 Böhmen



Kaufen Sie einen Ovinet-Musik-Apparat!
dann haben Sie dauernde Freude.
Ovinet-Apparate sind erstklassig, dabei aber niedrig im Preise
Bequeme Teilzahlungsbedingungen.
Neuheit: Apparate mit elektr. Werk und Trockenbatterie.
Großes Schallplattenlager.
3 separate Vorführungsräume.
Alle Zubehörteile, Laufwerke usw. einzeln erhältlich
„Ovinet", Kaulbachstraße 22
Fabrikgebäude. 4½5 Uhr. f 22

Arbeiter, Angestellte und Beamte
sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses des Afabundes, des Allgem. deutschen Beamtenbundes und der Genossenschaftstage
nur versichern bei dem eigenen Unternehmen der
Volksfürsorge
Gewerkschaftl.-Genossenschaftl. Versicherungs-Aktiengesellschaft
Auskunft erteilen bzw. Material versenden kostenlos die
Rechnungsstellen. Dresden-A. 1, Marstraße 18.
Großenhain i/Sa., Seb. Herstr. 18.
oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 53 55.
(f 686)

Beleuchtungskörper
Elektrische Apparate aller Art billigst bei
Fritz Rauschenbach Nachfg.
Ringstr. 4 — Ruf 17233, 12171.

Oswald Hermann Pelzsch
Holz-, Kohlen- u. Futtermittel-Handlung
Dresd.-Cossebaude, Saarstr. 6.

MEHL T. BIENERT GRIES

LEBEN+WISSEN+KUNST

39. Jahrg. — Nr. 302 **BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG** Sonnabend den 29. Dezember

Giganten der Landstraße

Ein Rennfahrerroman von André Reuze

Autorisierte Uebersetzung von Fred A. Angermayer

53

Zeichnungen von Herbert Lehmann

Copyright by Büchergilde Gutenberg, Berlin, 1928

Nach der abwechslungsreichen Gebirgslandschaft machte die staubige Ebene, die nur ganz selten einmal einen Blitzblick auf das schieferblaue Mittelmeer zuließ, die Aufgabe der Fahrer noch eintöniger und erschöpfender.

Irgendwo saßen Zigeuner am Weg, unbeweglich wie Siouxindianer, und starrten den Fahrern nach, die wie sie von der Landstraße lebten.

Eben hatte man die Crau durchfahren, eine kreideweiße, steinbedeckte Wüste. Zypressen und Eukalyptusbäume standen am Weg. Manchmal sah es aus, als sei eine Landschaft der asiatischen Türkei durch eine Naturkatastrophe hierher verpflanzt worden. In den Dörfern sprangen die Fahrer in die steinernen Brunnentröge, um die schmerzenden Füße, die brennenden Schenkel und die fiebernden Körper zu kühlen. Vom Kopf bis zu den Füßen tropfend, schmutzig und staubverklebt, fuhren sie dann wieder auf die sonnengeblendete Straße hinaus, deren grauenhafte Eintönigkeit nur vom Zirpen der Grillen unterbrochen wurde.

Vierhundertelf Kilometer lang ist die Etappe von Perpignan nach Toulon. Und jeder einzelne Kilometer war erbarmungslos von der niedersengenden Sonne in Glut getaucht. Wie Ungeziefer wimmelten auf dieser Strecke die Motorräder, die Beiwagen, die Pferdegefährte und die Autoomnibusse, die wie eine Horde Verrückter dahinfuhren. Abgefallene Fahrer fanden hier den Weg vollkommen verstopft und konnten nur unter Lebensgefahr, von Autorädern und Kotflügeln gestreift, einen Durchschlupf finden. Kein Wunder, daß die armen Teufel, vom Staub und Benzingestank halberstickt, den behäbig grinsenden Chauffeuren oft Flüche zuriefen. Auf dem Gefälle nach Ciotat und La Seyne trugen noch radfahrende Matrosen und lastwagenfahrende Familien, die auf Sesseln saßen und dem ganzen Tohuwabohu gemütlich zusahen, zur allgemeinen Verwirrung bei.

Ein Kollektivwahnsinn schien alle gepackt zu haben, und Mainguy schloß die Augen und erwartete jeden Moment irgendeinen Zusammenstoß. Nun fuhren sie längs des Meeres, dessen reine Bläue ihrer staubbrennenden Augen grausam zu spotten schien, über Hyères, Sankt Raphael und Cannes dem palmenstolzen Nizza zu. Obwohl das Feld seit Bayonne erheblich dezimiert worden war, bot es immerhin noch einen eindrucksvollen Anblick. Jetzt, wo es zwischen blühenden Lorbeerhecken dahinglitt, sah es wie ein farbenfreudiges Blumenbeet zwischen zwei rosafarbenen Bändern aus.

Hundertzweiundachtzig Kilometer ebene Strecke sind dem Erfinder der Rundfahrt zu wenig. Darum legte er, als kleine Extratour, in der Etappe von Toulon nach Nizza, noch die Kleinigkeit von hundert Kilometer Bergstrecke ein, die von Escarène über den Sospelgipfel nach Mentone und Monako führt. Vier Tage nach Ueberwindung der Pyrenäenwälle hatten sich jetzt die Fahrer mit den Alpen zu messen!

Doch weder in den bretonischen Ebenen noch im Baskenland hatten die Fahrer so unter der Gluthitze zu leiden wie jetzt in den Serpentinen des steilansteigenden Braus-Bergs. Viele stiegen ab und führten mit gesenktem Kopf mühselig ihre Räder bergauf. Einige sanken in den Staub, fuhren aber, nachdem sie den Durst gestillt hatten, wieder weiter.

Vor den Ruinen des Castillon-Schlosses, die auf einem hohen zerklüfteten Felsen thronen, klatschte eine Kompanie Alpenjäger Argentero, Dragoni und Chevillard Beifall zu. Mit ihren gelben, meergrünen und azurblauen Trikots bildeten diese drei ein stolzes Kleeblatt, dem die übrigen Fahrer in den Bergen nicht mehr zu folgen vermochten. In Mentone warfen ihnen glutäugige junge Mädchen Kußhände zu, und in Monako klatschten sogar die weißbehelmten Schutzleute Beifall. Ohne den Kopf zu bewegen, fuhr Chevillard an ihnen vorbei, während Argentero mit Pathos grüßte. Dragoni hatte nur ein Menschenfresserlächeln, als aber italienische Landsleute am Wegrand auftauchten und vor Begeisterung Luftsprünge machten, zog er einen Spurt an, um den großen Argentero zu überholen, in dessen Schatten er schon seit Jahren mit brennendem Neid dahinfuhr.

Jetzt waren sie in Nizza, und die Begleiter waren froh, nur noch siebzig Ueberlebende überwachen zu müssen.

Der Sieg Dragonis in der neunten Etappe hatte das Gesamtergebnis ebensowenig berührt, wie die Siege von Mirrolès in Perpignan und Samba-Takorès in Toulon. Chevillard, der wieder etwas zurückgefallen war, lag jetzt elf Minuten hinter Argentero. Vorbist hingegen näherte sich Laboureur bedrohlich und lag an vierter Stelle, während der wieder stark aufgekommene Blanc-Mesnil jetzt Fünfter vor Mirrolès war. Seit ihrem Sturz in den Bergen waren auch Crousse und Moiotte zurückgefallen. Hoffnungslos, aber mit unbeugsamer Willenskraft, fuhr Tampier sein Rennen weiter, verbesserte aber doch immer wieder seine Position, wenn einer seiner Vordermänner aufgab.

Sturzverletzungen, Furunkel, Kniegeschwülste, Magenkrämpfe und Gelenksteifheit hatte die Gruppe der Kanonen geschickt. Die armen „Touristen" schieden einfach automatisch aus. Soweit sie noch im Rennen lagen, hatten sie meistens die Etappen nicht in der vorgeschriebenen Zeit beendet.

Am Abend ihrer Ankunft in Nizza hatte Ravenelle Mainguy ins Kontrollcafé am Massena-Platz geführt.

„Schon lange habe ich Ihnen versprochen, daß wir den obersten Zeitnehmer, Herrn Grignasse, bei seiner Arbeit beobachten wollen. Jetzt ist gerade eine sehr günstige Gelegenheit. Kommen Sie!"

Obwohl es erst halb zwölf Uhr war, sah man nur sehr wenige Gäste im Lokal. Der Maler, der bisher immer nur in der Winterhauptsaison in Nizza gewesen war, wunderte sich auf Schritt und Tritt über die vielen geschlossenen Läden und Restaurants. Murtil und Fourcade, die ihre Fahrer vor dem Schlafgehen noch massiert hatten, saßen in einer Ecke, tranken Bier und spielten Schach. Ein Mensch, der eine große lehmbraune Mütze aufhatte, sah ihnen über die Schulter zu. Ihnen gegenüber saß der Zeitnehmer Grignasse. Eine Reihe Unentwegter, die unbedingt das genaue Resultat wissen wollten, umstand ihn. Vor ihm lagen sorgfältig geführte Hefte offen auf dem Tisch, daneben lagen Bleistifte und ein großer Chronometer.

„Sie kennen doch wenigstens dem Namen nach meinen Freund Guy Mainguy?" fragte Ravenelle und stellte Mainguy Herrn Grignasse vor. Der amtliche Zeitnehmer lächelte und sagte:

„Aber natürlich, Herr Ravenelle! ... Der Ruf Ihres Freundes ist sogar bis zu mir gedrungen, und wir haben nicht jedes Jahr das Vergnügen, die Akademie der schönen Künste in der Rundfahrt vertreten zu sehen! ... Bitte, setzen Sie sich! Links die Literatur, rechts die Malerei! Auf diese Weise bin ich wirklich fabelhaft umrahmt!"

Sein Glatzkopf war rund wie eine Wassermelone. Er trug Brillen.

„Tja, meine Herren, ich muß warten ... Meine Bücher sind in Ordnung! Es fehlen mir nur noch drei Fahrer."

Er warf einen Blick auf seine Uhr:

„Elf Uhr achtunddreißig! ... Wenn diese drei in fünfundvierzig Minuten und zwölf Sekunden nicht hier sind zum Einschreiben, schließe ich die Kontrolle und streiche sie aus dem Rennen."

„Warum gerade in fünfundvierzig Minuten und zwölf Sekunden?" erkundigte sich Mainguy.

„Ja, das ist die Verordnung, verehrter Herr Mainguy! ... Kein Fahrer darf mehr Zeit für die Etappe brauchen als der Sieger, zuzüglich der Hälfte! Verstehen Sie?"

Als Mainguy seinen Kopf schüttelte, blätterte er in dem vor ihm liegenden Verzeichnis und sagte:

„Passen Sie einmal gut auf! ... Hier ist Dragonis Zeit! ... Die 283 Kilometer der Etappe Toulon—Nizza fuhr der Sieger Dragoni genau in elf Stunden, 52 Minuten und 8 Sekunden. Die Hälfte dieser Zeit ist 5 Stunden, 56 Minuten und 4 Sekunden. Zusammengezählt ergibt das also 17 Stunden, 48 Minuten, 12 Sekunden. Wenn diese Zeit abgelaufen ist, muß die Kontrolle geschlossen werden!"

Herr Grignasse hatte dies alles mit der größten Selbstverständlichkeit heruntergeleiert, der arme Maler war aber diesem Wasserfall an Zahlen nicht gewachsen und ließ sich die ganze Sache von Ravenelle wiederholen. „In der Rundfahrt ist es nicht ganz so schlimm," fuhr Grignasse wieder fort, „da brauchen wenigstens die Fünftelsekunden nicht eingetragen zu werden, wie bei einem Fliegerrennen oder Bahnrekordfahren ..."

„Und trotzdem kann nicht jeder Ihren Posten ausfüllen!"

„Das will ich meinen!" sagte Grignasse stolz. „Dazu gehört eine ganz spezielle Begabung! Vor allem aber Ehrlichkeit und Ausdauer! Ein amtlicher Zeitnehmer muß unbestechlicher sein als der liebe Gott!"

„Sie haben ja schließlich die Verantwortung für das Gesamtergebnis."

„Richtig! ... Sehen Sie, da war einmal in Villacoublay ein Rennen ..." (Fortsetzung folgt.)

Die Strandung der „Victoria-Luise"

16. Dezember 1906 bei Kingston auf Jamaika (Westindien)

Von **Fritz Franz**, seinerzeit Kapellmeister auf der kaiserlichen Lustjacht „Victoria-Luise"

Sonntag den 16. Dezember herrlich tropisches Wetter, das Thermometer zeigt 29 Grad Celsius im Schatten. Seit nachmittags 5 Uhr fahren wir unter Land, romantische Küste, zum Teil hohe zerklüftete Felsen. Nach dem Diner sitzen die Passagiere behaglich an Deck, während die Schiffskapelle konzertiert.

Da, plötzlich, 9.20 Uhr, eigentümliche Bewegung des Schiffes, man hat das Gefühl, als ob man im Schlitten auf eine holprige, gefrorene Landstraße gezogen wird, ein sofortiges Stillstehen beider Maschinen unter Hochdruck nach rückwärts läßt erkennen, daß wir festgefahren sind.

Alle Versuche, rückwärts zu kommen, scheitern.

Es wird festgestellt, daß wir mit voller Fahrt (14 Meilen die Stunde) derartig festgefahren sind, daß das Schiff vorn 50 Meter lang und 4 bis 5 Fuß tief im Grund steckt, hinten auf steinigen Untergrund schlägt, so daß man befürchten muß, daß die immer stärker werdende Brandung das Schiff zerbricht. Um keine Panik ausbrechen zu lassen, konzertiere ich mit der Kapelle bis 10 Uhr weiter.

Niemand ahnt bis jetzt die unrettbare Lage des Schiffes, das mit der Spitze nur etwa 50 Meter vom Leuchtturm, der schon auf Land steht, entfernt liegt.

Ich sehe deutlich, wie einige Neger an der Küste hin und her laufen, sie können sich aber wegen der donnernden Brandung nicht verständlich machen.

Jetzt wird vom Schiff aus die Küste mittels Scheinwerfer abgesucht, darauf werden Notschüsse abgefeuert, Raketenfeuer unterhalten und zum Schluß wird durch Abbrennen verschiedener Farben die Nationalität des Schiffes signalisiert. Mitten in dieser riesigen Aufregung geht der Kapitän in scheinbar größter Ruhe von der Kommandobrücke nach seiner Kabine und erschießt sich.

Die Uhr glast 10½ Uhr. Der Arzt ruft nach Eis, um der allzu schnellen Zersetzung der Leiche vorzubeugen.

Die Brandung nimmt zu und schlägt bei ganz ruhiger See über die Höhe der Schornsteine (25 Meter).

Nachts 12 Uhr kommen zwei Lotsenboote in Sicht, können aber wegen der Brandung nicht in vernehmbare Nähe kommen.

Das Lotsenboot läßt Mann an Ring und Leine über Bord, der jetzt schwimmend so nahe kommt, daß wir verstehen können, daß der Kreuzer „Bremen" (liegt vor Kingston) morgen früh 6 Uhr Hilfe bringt.

Vorläufig werden alle Versuche eingestellt. Vor uns eine furchtbare Nacht. Daneben Toben und Zischen der Brandung gegen die Schlagseite des Schiffes. Alle ohne Schlaf.

17. Dezember früh kommt die „Bremen" in Sicht, kann aber wegen der eigenen Sicherheit nicht herankommen. Sie setzt Boote aus, um den Tiefgang zu peilen. „Victoria Luise" ist durch fortwährendes Stoßen der Brandung mit der Küste parallel gelegt.

Einige Neger kommen herangeschwommen und verhandeln mit unserem 1. Offizier Vahsel. Sie wollen ein Tau schwimmend an Land bringen, kommen aber nur einige Meter mit dem Tau vom Schiff. Lassen es wieder fahren und schwimmen an Land. Es werden nun einige Boote klargemacht und bemannt, und das Tau wird mittels Boot an Land gebracht. Nachdem dies geschehen, können die Passagiere ausgebootet werden. Etwa 20 Stewards und Mannschaften unter Führung des 2. Offiziers, die mit dem ersten Boot an Land gingen, stehen bis an den Hals im Wasser, um das Boot mit Passagieren festzuhalten, daß die Brandung es nicht an Land wirft und zerschellt. Die Passagiere werden über den Köpfen der Mannschaft getragen, trocken ist natürlich niemand davongekommen.

Allmählich nähert sich die „Bremen". Der Kommandant ruft durch Sprachrohr nach unserm ersten Offizier und sagt: daß etwa 500 Meter Stahltrosse nötig sind, um das Schiff eventuell abzuschleppen; wenn alle Passagiere an Land wären, könne das Manöver beginnen. Wir schwalen immer mehr dem Lande zu.

Die Leine der „Bremen" wird herübergelassen und daran unsere Stahltrosse befestigt. 12 Uhr beginnen die Abschleppungsversuche, aber ohne Erfolg. Schiff legt sich auf Backbordseite.

Der erste Offizier und der Ingenieur sehen von jeder Bergung, weil aussichtslos, ab. Mannschaft läuft ratlos an Deck.

Alle Süßwassertanks sind zerschlagen, so daß es mit dem Trinkwasser vorbei ist. Alles Kochen hat auch ein Ende, da die Küche unter Wasser steht. Voll Bangen erwarten wir das Kommando zum Ausbooten, aber vergebens. Die Mannschaft muß an Bord bleiben.

Nachmittags 5 Uhr wird durch den ersten Offizier das „Ableben" des Kapitäns publiziert, und er übernimmt tränenden Auges das Kommando. Durch den Obersteward Zimmermann werden Reklamepostkarten und anderes als Erinnerungszeichen, die für die Passagiere bestimmt waren, unter der Mannschaft als letztes Andenken an unser Schiff verteilt.

Allmählich füllt sich auch der Küperraum mit Wasser, so daß in größter Hast der in reichen Mengen vorhandene Proviant und das Getränk soviel als möglich gerettet werden.

Wegen der Gefahr des Abbrechens des Schiffsvorderteils, in welchem sich, unten hauptsächlich, die Logis der Stewards und Musiker befinden, wird angeordnet, daß die Mannschaften ihre Wohnung verlassen müssen.

Halb wachend dösen, stehen und liegen die Gestalten vollständig resigniert. Plötzlich, 9 Uhr abends, ertönt der Schreckensruf: „Alle Mann in die Boote!" In wilder Hast rast alles an Deck. Feuerleute haben schon ein Boot besetzt. Durch Zureden des ersten Offiziers läßt der Ansturm auf die Boote nach, da wir erfahren, daß es nur blinder Lärm war, entstanden durch die aufgeregte Phantasie eines Schlaftrunkenen. Dunkle Nacht, die Brandung umtost weiter unser hilfloses Schiff. Der Ingenieur gibt Befehl, daß das Maschinenpersonal den Maschinenraum wegen eventueller Explosionsgefahr verlassen muß. Er schließt den Raum, alles wird unter Wasser gesetzt, Rohren und Leitungen platzen ab.

Düster vor sich hinbrütend sehe ich den allbeliebten, in jeder Lebenslage Rat wissenden Ingenieur auf seinem Wäschesack im Gange sitzend, seine Augen gleiten teilnahmlos von allem ab. Der noch vorhandene Dampf speist noch die elektrische Maschine, allmählich werden die Umdrehungen langsamer, Licht immer schwächer und matter, das Sterben des Lichtes dauert 1½ Stunde. — Alles finster!

Notlampen werden angezündet. Nachts 2 Uhr. Das Schiff liegt schräg auf Backbordseite, daß die Reling den Wasserspiegel berührt. Nur mit aller Kraft kann man sich an Steuerbordseite aufrecht erhalten. Sämtliche Fenster Backbordseite sind eingeschlagen, und laut gurgelnd und heulend stürzt das Wasser in den unteren Salon, in die herrlichen Teppiche und Möbel.

Jeder schnürt sich eine Schwimmweste um, und bei jedem harten Schlage, welchen die Brandung gegen das Schiff verursacht, sieht man bei fahlem Lampenschein verstörte Gesichter ängstlich nach Hilfe spähen. Gesprochen wird nicht. Der 1. Offizier gibt Befehl zum Wasserschöpfen. Warum, ist mir nicht klar, denn fingerhutweise wird das Wasser ausgeschöpft und mit Tonnen strömt es herein. Quälender Durst macht sich bemerkbar, der Leuchtturm wirft sein rotes Licht auf uns. Dies einfache Licht hält die Lebensgeister wach, denn mit dem Lichtstrahl kommt zu gleicher Zeit eine gewisse Beruhigung: „Wir sind in der Nähe von Menschen."

Der Morgen fängt an zu grauen, 18. Dezember. Ein Oberleutnant der „Bremen" kommt an Bord und überzeugt sich von der trostlosen Lage des Schiffes und meint, das einzige, was zu tun wäre, sei, unsern Heckanker auszufahren. Der 1. Offizier lehnt das als zwecklos ab. Durch die ständige Reibung des Schiffsbodens mit dem steinigen Untergrunde sind im Vorder- und Hinterschiff die unteren Decks glühend heiß geworden, so daß auch hier das Wasser freien Zugang hat. Meine Notenkammer steht vollständig unter Wasser. Maschinen krumm und schief.

Das Ausbooten des Mannschaftsgepäcks beginnt, auf zarte Weise natürlich nicht. Infolge des Schräglegens des Schiffes schlagen die Gepäckstücke, die mittels Seil in das untenliegende Boot gelassen werden, gegen die Schiffswand. Um 8½ Uhr gehe ich mit meinen Musikern über die Strickleiter ins Boot und an festen Boden unter den Füßen zu haben. Negerfrauen erquicken uns mit Kokosmilch, die sie uns in Kokosschalen reichen. Nun legen wir uns unter die schattenspendenden Palmen, die den Leuchtturm wie ein Wald umstehen, und schauen den schaurig schönen Rettungsarbeiten von ferne zu. Nachdem Selterswasser und ungeheure Mengen Milchdosen herübergeschafft sind, labt sich jeder.

•

Das Mittagessen besteht, ebenso wie gestern, aus Brot und Käse. Um 1 Uhr erhalte ich vom 1. Offizier den Befehl zur Teilnahme an der Trauerfeierlichkeit zur Beisetzung des Kapitäns, dessen Leiche inzwischen in einem Zinksarg an Land gebracht wird. Neger bringen dann auf einer Art Lori einen prachtvollen Metallsarg; dahinein wird die Leiche gelegt. Der Sarg wird verlötet und nach Kingston gebracht. Um selbst nach dort zu kommen, fahre ich mit einem 18 Mann fassenden Boot eine halbe Stunde durch eine herrliche Bucht.

Alles, was bis jetzt das Auge sah, verblaßt vor der hier schier üppigen Vegetation und wunderbaren Blütenpracht. Kleine Boote, mit Negern bemannt, fahren hart am Ufer entlang und nehmen die bis ins Wasser hängenden Blüten und Früchte. Negerkinder baden sich, obwohl hier viel Haie herumschleichen. Kurz vor 3 Uhr sind wir an der Pier angelangt und fahren nach „Royal", ein für die Tropengegend mit allem Komfort eingerichtetes Hotel. Hier ziehen wir uns um und gehen zur Office der HAL., steigen in eine Droschke, und nun geht es im Galopp unter Vorantritt zweier berittener Schutzleute samt der Leiche zum Friedhof.

Der 2. und der 3. Offizier, der Oberkoch, der 1. Barbier, der Oberstewardassistent und ich sind von der Schiffsleitung bestimmt, unseren allverehrten Kapitän zur Gruft zu tragen. Eine feierliche Zeremonie, an der der größte Teil der mit uns von Neuyork gekommenen Passagiere teilnimmt.

Um 5 Uhr geht es zurück ins Hotel. Um 7 Uhr Essen; ich gehe zu Bett und schlafe bis 7 Uhr morgens. Um 10 Uhr gehe ich zum Konsul und bringe einige Beschwerden der Musiker über schlechte Verpflegung an. Nachmittags 2 Uhr ist beim Konsul Abmusterung der Mannschaft.

Ganz unerwartet werde ich um 10½ Uhr ans Telephon gerufen, wodurch ich erfahre, daß ich mit den Musikern binnen einer Stunde an der Pier sein soll, um noch mit der „Sarnia" nach Neuyork zu fahren. In aller Hast werfe ich meine Sachen zusammen, lasse eine Droschke holen und fahre nach Queens Hotel, wo die Musiker wohnen. 1¼ Uhr bin ich bereits auf dem Schiff, das mehr

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19281229/17 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

den Frachtverkehr als den Personenverkehr zwischen Neuyork und Westindien vermittelt. Um 8½ Uhr ist auch die Kapelle an Bord, und um 5½ Uhr geht's mit klingendem Spiel ins freie Meer, unter endlosem Grüßen und Tücherschwenken des Publikums. Freitag den 21. Dezember passieren wir Kuba. Haie umkreisen fortwährend unser Schiff. Um 3 Uhr Kleine Antillen.

Weihnachten verlebten wir an Bord der „Sarnia". Fast schien es, als sollten wir abermals Schiffbruch erleiden, denn verschiedene Schäden an der Maschine wie am Steuer verursachten ein öfteres „Stoppen" auf hoher See, und wir kamen zwei Tage überfällig, am Donnerstag, dem 27. Dezember, vormittags, in Neuyork an.

Wir wurden vom Publikum und besonders von Vertretern der Presse herzlich begrüßt und gefeiert.

Ein Winterparadies

Eine unübersehbare, glitzernde Fläche, von schneebedeckten Bergen und Hügeln, von malerischen Dörfchen und Kleinstädten umrahmt: das ist der herrliche **Wörther See**, das Sommer- und Winterparadies **Kärntens**. Wenn im Norden Deutschlands schon eine Schneedecke sich über das Land breitet, wenn kalte, stürmische Nordwinde über Wälder und Ebenen dahinfegen und mit den letzten welken Blättern den Nebenaus wirbeln, dann herrscht im südlichen Oesterreich, an den Ufern des Wörther Sees, noch fröhliches, sommerliches Treiben. Bis in den November hinein leuchtet die südliche Sonne über den grünen Matten und den schimmernden Fluten, von deren blauer Fläche sich weiße Segel und pfeilschnell dahinjagende Motorboote, große Ausflugsdampfer und zierliche kleine Paddelboote abheben. Dann wird es endlich langsam Winter in Kärnten. Wohl schimmert auch jetzt noch oft der Himmel im sommerlichen, wolkenlosen Blau, aber die Farben der Berge und Wälder sind dunkel und schwermütig geworden, und ein eisiger Nordost fegt über den See.

Dann aber lebt die verlorene Leuchtkraft seiner Wasserfläche zurück. Wieder legt ihm die Natur ein schimmerndes Prunkgewand an, wieder wird er zum Märchensee des Südens. Und wie er im Sommer Tausende von Menschen durch das Smaragdgrün und das Türkisblau seiner Färbungen an sich zu fesseln wußte, so beherrscht er auch im Winter, im schimmernden Silberkleide, die Landschaft. In eine spiegelglatte Eisfläche, deren blendendes Weiß das Auge fast schmerzhaft empfindet, hat er sich verwandelt, und wieder beherbergt er frohe Menschen, die aus dumpfen Stuben, aus beruflicher Enge, zu ihm herausgeeilt sind.

Des jungen **Klopstock** begeisterte Verse zu Ehren des Eislaufs werden unwillkürlich lebendig, wenn man das fröhliche, winterliche Treiben auf dem Wörther See miterlebt. Da ist nichts von der Enge der städtischen Kunsteisbahn, auf deren kleiner Fläche sich die Läufer drängen, nichts von holprigen oder ausgefahrenen Bahnen. Wer den See umfährt, hat eine herrliche Strecke von **40 Kilometer** vor sich. Ein stets wechselndes Landschaftsbild begleitet den Schlittschuhläufer. Fährt er von **Klagenfurt** aus, der interessantesten Hauptstadt Kärntens, auf dem rechten Ufer entlang, so genießt er beständig den Blick auf die Hochalpen der **Karawanken**, die hinter den Hügeln des gegenüberliegenden Ufers schroff und gewaltig emporragen. Liebliche Buchten, die im Sommer einen Hauptlummelplatz der Badegäste bilden, laden zur Fahrt um kleine Inseln und Halbinseln ein. Dann grüßt das Wahrzeichen des Wörther Sees, die alte Kirche **Maria Wörth**, mit ihrem efeuumwachsenen Friedhof herüber. In weitem Bogen geht es um die Ausbuchtungen **Pörtschachs**, des berühmten Alpenseebades, in dem Johannes **Brahms** einst weilte. Halb versteckt hinter hohen Tannen schaut von einer Anhöhe die sagenumsponnene Ruine **Leonstein** herab. Wenige Kilometer weiter, und der entzückend gelegene Ort **Velden** taucht auf. Die äußerste Westecke des Sees ist erreicht. Die Heimfahrt führt am Fuße der Karawanken entlang, die wie ungeheure Kristallberge in der Sonne glitzern und funkeln. In der Ferne tauchen Segelschlitten auf, die scharf gegen den Wind ankreuzen. In fliegender Eile nähern sie sich und sausen an dem Schlittschuhläufer vorüber.

Mit der untergehenden Sonne versinkt diese helle, strahlende Welt. Die Ulenflucht, das Zwielicht, die Stunde zwischen Tag und Nacht, spannt ihre unheimlichen Flügel aus. Im Eise kracht und knirscht es, als wollte die alte Volkssage vom Wasserdämon, der aus den Tiefen aufs Land steigt, Wirklichkeit werden. Unheimlich und gefahrdrohend starren die grauen Häupter der Karawanken in die düstere Landschaft. Aber nur wenige Stunden später leuchten und funkeln sie in neuer Schönheit. Mond und Sterne, die hier fast unwirklich groß erscheinen, gießen ihr Licht über See und Alpen aus. Schwaches Leuchten in der Ferne läßt menschliche Wohnungen ahnen. Ueber der von zartem Grün überstrahlenden Fläche liegt der Hauch des Geheimnisvollen, Märchenhaften.

Rundfunk-Kritik

Die Wintersonnenwende — nach christlichem Sprachgebrauch „Weihe"-Nacht — ist vorübergegangen, und der Rundfunk der Mirag hat sich mit aller Hingabe als religiös und kirchenfromm wiederum bewiesen. Diese Frage wird allmählich ernst. Wie kommt eigentlich die weitaus überwiegende, durchaus unreligiöse und aller Frömmelei abgewandte Mehrheit der Hörer dazu, im Gewande der Rundfunkkunst und anderer Darbietungen immer wieder mit religiöser Soße überschwemmt, in christliches Vorstellungsleben hineingetaucht zu werden, ständig von der sonderbaren „Jungfrau" Maria und anderen Personen widerwahrscheinlicher Prägung zu hören usw. —? Das wird langsam unerträglich. Vermutlich ist es weniger Absicht als hilflose Laxheit der Leitung, die glaubt, dem Tagesereignis genügen zu sollen und nicht genug Phantasie und Schöpferkraft hat, dies ohne Anleihen bei den älteren christlichen Feierliedern, Spielen, Hymnen usw. zu leisten. Doch kann auch sehr wohl Absicht darin liegen. Wenn man bedenkt, daß jetzt auch katholische Kirchenmusik mit Lehr- und Lockvorträgen, ältere katholische Frauendichtungen und anderes Aehnliches gebracht werden, wenn man weiter bedenkt, daß die bürgerliche Welt von heute als Stütze ihrer moralischen und sonstigen Reaktionspolitik keine bessere Helferin kennt als die anderweit ausgeschaltete Kirche und Religion, so sieht sich das Vorgehen der Mirag schon viel „planmäßiger" an, und es wird der Tag kommen, an dem einmal anderwärts sehr ernst über diese zur Propaganda ausartende „Bildung" zu sprechen ist.

Das literarische Programm: **bunt und ausreichend. Am 21. Dezember ein Zeitgenosse am Mikrophon: Fritz Diettrich,** Dresden. Eigene Dichtungen. Sozusagen „Zuchtkunst". Wohlfühliche Feinarbeit. Und zwar, wie die Mirag das nun liebt: mit hochreligiösem Einschlag. Der jedoch wirkungslos bleibt, da der Verfasser kraftlos Worte setzt. In Wahrheit zeitfremd und rundfunkfern. Priesterliche Ritualdichtung für enge Kreise literarisch Beflissener. Daneben stimmungsvolle, aber unbedeutende Reimereien. Als ob es nicht lebende Dichter zu **Dutzenden** gäbe, denen der Rundfunk sich pflichtgemäß zur Verfügung stellen sollte! Zwei Tage darauf eine typisch ungute Veranstaltung „**Dichterinnen der Gegenwart**"; gleich zwei werden in kürzester Frist verarztet: Helene Boehlau und Isolde Kurz. Der kluge, klare Einleitungsredner **kann** natürlich in der knappstbemessenen Frist nur Aphorismen und Andeutungen bringen, die Unvorgebildete nicht fördern. Danach Gedicht- und Prosaproben aus den Werken der beiden, die übrigens nicht der Gegenwart, sondern der Vergangenheit angehören, viel zuwenig und das Wenige in süßlich-kriechendem Vortrag, der abscheulich wirkt. Man kann nicht wohl oberflächlicher und ungenügender arbeiten als auf diese Geschwind-Erledigungs-Manier. Am folgenden Tage gab es eine Erzählung von **Dickens**; man hört sie gern; leider war der Vortragende nicht angenehm. Nett und belebt wurden hingegen am 25. Dezember Fabeln und Sinngedichte von **Lessing** durchgesprochen. Lehrdichtung, die etwas alterbestaubt erscheint, aber immerhin nicht so fern liegt, daß man sich nicht daran eine halbe Stunde freuen könnte. Eine ganz „weltliche" Novelle „Lembkes Weihnachten" von **Jak. Schaffner** folgte am 2. Feiertag; bis ins kleinste gut ausgearbeitete Studie aus dem Leben, scharfsinnig, klar, ernst; fast modern in der sachlichen Prägung. Heise-Gött las sie leider sentimental und mit kleinen Effekthaschereien vor, die gar nicht dazu paßten. Ein „**Spiel von den heiligen drei Königen**" am gleichen Tage. Bearbeitung von einem heute lebenden Flamen. Die Miragzeitung sagt: Es sei dem Dichter gelungen, „jene Geisteshaltung mittelalterlich-christlicher Frömmigkeit widerzuspiegeln", die wir auch aus Hroswithchen und Mechthilde empfingen. Man **weiß** also, was man tut. Von allem Erdenklichen wird **absichtlich** das mittelalterlich Frömmliche ausgesucht. Denn die Charakteristik der „Mirag" trifft genau zu: Man wird wirklich mit Marienschwärmerei und alten Kultvorstellungen traktiert. Als Dichtung ist das Stück in Wahrheit recht interessant. Gemisch aus Armeleute-Leben, Mysterien- und Traumerlebnissen, streckenweise sehr innerlich und überzeugend, nur eben durch den Jammer der Vergiftetheit alles Empfindens mit Religiösem schlimm und peinigend. Eine ausgezeichnete, ungewöhnlich starke Aufführung mit ganz wenigen banaltheatralischen Untertönen und Begleitklängen, auch im Musikalischen bemerkenswert, war dem Regisseur H. P. Schmiedel zu danken.

Auch im Musikprogramm viel Christlichkeit. Und überreichlich Weihnachtslieder ... Wir heben nur eine Darbietung heraus: **Marga Reitzel** sang am 26. Dezember in der Ursprache italienische Volkslieder. Das ist ein sehr glücklicher Gedanke. Es haucht daraus etwas wie „Urmusik". Die Sängerin war prachtvoll. Aehnliches wäre mal wieder erwünscht.

Vortragsprogramm: Gute Reihen laufen, wie „Britisches Weltreich" und „Chemie des täglichen Lebens". Die Einzelvorträge teilweise recht mißlungen. Es begann mit einem Zwiegespräch über „**Abenteurer der Wirklichkeit**", d. h. über lebensgeschichtliche Bücher aus unseren Tagen. Ein **Fehlschlag** leider. Die Absicht, auf lebendige Art mit neuen, wichtigen Büchern bekanntzumachen, ist gut. Aber diese überhetzt-geschwinde, auch viel zu gedankenüberstopfte, unpädagogisch-schwerverständliche, nicht glücklich geordnete Weise von Intellektuellen-Unterhaltung ist nicht geeignet für Rundfunkhörer. Doch können sich die Unterredner gewiß „einspielen"; sie müssen doch schließlich wegkriegen, daß einer derartigen Hetzsprecherei nicht einmal Gebildete folgen können und daß es sich hier um **Volksbildung** handelt, die eines ganz anderen Stils bedarf (die Deutsche Welle bringt jetzt an den Sonnabenden höchst bemerkenswerte, langsam verlaufende, allmählich zur fruchtbaren Wirkung ausgestaltete Fünf-Personen-Gespräche über Wirtschaft, Leitung Prof. Woldt! [für alle unsere Hörer und auch für Rundfunkredner höchst beachtenswert!] Am gleichen Tag 22. Dezember) erfuhr man Näheres über den **Fernunterricht** — endlich! Diese anscheinend gute Sache ist sehr ungeschickt vertreten worden. Zunächst hätte der **dritte** Vortrag kommen müssen, statt seiner kamen zwei phrasendurchwaltete Propagandavorträge, die nur mißtrauisch machen konnten. Kann man denn dergleichen Uebel in der Mirag nicht durchschauen und abstellen? Nun also sprach Schuldirektor Weber, Jena; es handelt sich um briefliche („fernschriftliche"), fernmündliche (rundfunkliche), auch später fernbildliche Lehrgänge zur Vorbereitung auf das Abiturientenexamen und die mittlere Reifeprüfung, Wirtschaft- und Handelsschule. Auch einfachere Fachschulung, brauchbare Kenntnisübermittlung. Mehrere Lehrhalbjahre. Persönliche Schülerbehandlung, „Studiengemeinden." Die Mirag will sich anscheinend beteiligen. Das kann **sehr** nützlich sein, wenn es gut gemacht wird (die ersten beiden Vorträge machten dagegen bedenklich!). Kann nützlicher werden als so manche Volkshochschule, sollte von Strebsamen, besonders Jüngeren, lebhaft beachtet werden. Leider fehlten noch immer genauere Angaben, z. B. über die Art der Prüfungen und vor allem über die Kosten! Am 23. Dezember wurde ein Vortrag **Dr. Barthel**, Köln, über „Welt als Spannung und Rhythmus" verlesen. Wie **kann** man derart Unsinniges veranstalten. Ein von Fremdwörtern übertriefendes, in höchsten philosophischen Abstraktionen herumtuendes Gedankenwerk, dem selbst ein Kenner der Schriften dieses interessanten Denkers nicht folgen konnte, gehnfach unverständlich, da der Vorleser — ihm **nicht** übelzunehmen! — die Sache offensichtlich selber nicht verstand. Glatte Zeitvergeudung nutzlosester Art. Warum? Wozu? Am 20. **Ado Bäßler**: „Auf den Spuren der Inka", spannend, märchenhafter Stoff, prachtvoll. Doch ist dem an sich vorzüglichen Redner die Bitte zu unterbreiten, er möge sich **kürzerer** Sätze bedienen; dadurch würde seine bildhaft schillernde, fesselnde Vortragsart noch gewinnen, durchdringender verständlich werden! Am 27. endlich ein Vortrag Dr. Schwalms über den Streit **Bolivien-Paraguay**. Das ist ein rechtes Rundfunkthema! Viel öfter sollte für solche zeitgeschichtliche Aufklärung gesorgt werden. (China! Reparationskomitee! Afghanistan und Amanullah! Mazedonien! usw. usw.). Der Vortrag war lehrreich und trocken, genügte dem Zweck.

Abgeschlossen den 27. Dezember 1928. W. Sch.

Das gestrige Volksbühnenkonzert war als Jahresschlußveranstaltung des Vereins auf den heiteren Ton gestimmt. Generalmusikdirektor **Mörike** hatte unter den wenigen vorhandenen Orchesternummern des komischen Genres eine sehr ansprechende Auswahl getroffen, die überwiegend fein komischer Art war. Höchste Instrumentationskultur vereint mit höchster Spielkultur der Philharmonie war in Berlioz' Irrlichtertanz und Sylphentanz aus Fausts Verdammung zu bewundern. Der zündende Nationalmarsch der Ungarn, der Rakoczy-Marsch aus dem gleichen Werk, wird in Berlioz' Bearbeitung erst in der zweiten Hälfte so recht effektvoll, während er in anderen Ausgaben gleich von Anfang an so einschlägt, daß man es verstehen kann, wenn er zu Revolutionszeiten die gleiche Rolle wie die Marseillaise spielte. Eine interessante Bekanntschaft war die Marschouvertüre zu Fatme von Flotow, die hier noch nie gehört wurde, wohl auch erst eine Neuentdeckung ist. Daß Papa Haydn mit seinem Orchesterstreik, der Abschiedssinfonie, und Mozart mit seiner Bauernsinfonie wieder die Lacher auf ihrer Seite hatten, ist verständlich. Konzertmeister **Goldberg** und fünf Getreue spielten den Mozart allerdings um einen Grad zu fein und ohne die erlaubten Mimereien. Wenn die Dorfmusikpflege so ausgezeichnet wäre, wie sie uns diesmal vorgemalt wurde, dann wäre es wirklich gut. Aus dem weiteren Programm seien nur noch die heiteren Sologesänge des Kammersängers **Rüdiger** genannt, die bei der bekannt liebenswürdigen Darbietungsart auch hier wie kürzlich in Rüdigers eigenem Abend sehr dankbar aufgenommen wurden. Wilh. Rüdiger begleitete seinen Vater sehr anpassend. Die Philharmoniker haben nunmehr die erste Hälfte der für die Volksbühne zu leistenden Winterarbeit zu glückhaft heiterem Abschluß gebracht und sich wieder viele Freunde unter den Mitgliedern geworben. Kr.

Sportplastiken-Wettbewerb. Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern wird an Stelle des bisher üblichen Wettbewerbs für Arbeiten der Kleinplastik ein Ausschreiben zum Ankauf von Plastiken, die den Sport veranschaulichen, ausgeschrieben. Teilnahmeberechtigt sind in Sachsen lebende oder staatsangehörige Künstler. Die zur Ausführung in echtem Material fertigen Modelle müssen erkennen lassen, in welchem Material die Ausführung gedacht ist. Die Bildwerke sollen einschließlich Sockel nicht höher als 80 Zentimeter sein und müssen, mit Kennwort versehen und begleitet von doppelten Anmeldescheinen bis spätestens **Sonnabend, 23. März 1929**, mittags 12 Uhr, in der Akademie der bildenden Künste zu Dresden, Brühlscher Garten 2b, während der Geschäftsstunden abgeliefert werden. Zum Ankauf stehen bis zu 15 000 Mark zur Verfügung. Bewerbungsbedingungen und Anmeldescheine können bei dem Pförtner der Kunstakademie unentgeltlich entnommen werden.

Eine Frau erhält den Kleist-Preis. Mit reichlicher Verspätung hat der diesjährige Preisrichter, der Dichter Hanns Henny **Jahnn**, knapp vor Jahresschluß den Kleist-Preis verliehen. Der Preis ist zum ersten Male ungeteilt einer Frau zugefallen, einer junger Berliner Erzählerin, die sich einstweilen noch unter dem Pseudonym Anna **Segher** verbirgt.

Büchertisch

Ole Edvard Rölvaag: Das Schweigen der Prärie. Verlag Grethlein u. Co., Leipzig — Zürich. 375 Seiten. In Leinen 8,50 M. — Eine Sage nennt der Verfasser dies Buch, ein Heldenlied ist es. Er erzählt von der unblutigen, aber um so größeren — und auch schwierigeren — Eroberung der Prärie durch den Menschen. Ein paar norwegische Volksfischer wandern aus nach Amerika, lassen sich im Westen Nordamerikas weit draußen in der Steppe nieder, richten sich häuslich in Erdhöhlen ein, brechen den fruchtbaren, jungfräulichen Boden auf und zwingen ihn in zähem Kampfe, Früchte und Korn zu tragen. Grauenvoll bedrückt die Einsamkeit der endlosen Ebene, der sechsmonatige Winter mit seinem schweren, sonnenlosen Himmel, mit seinen Frösten und Schneestürmen die Gemüter. Ungeziefer in Myriaden vernichtet in wenigen Stunden, was Menschenfleiß auf den Aeckern baute. Aber die Prärie bleibt nicht Siegerin, die Naturgewalten scheitern an der Beharrlichkeit der Siedler. Aus den paar Erdhütten wird allmählich ein stattliches Dorf, aus dem Abenteurerhäuflein eine Gemeinde. Ein Stück Menschheitsgeschichte wird auf den noch nicht vierhundert Seiten des Buches dargestellt. — Rölvaag schreibt aus eigenem Erleben, er hat an der Eroberung der Prärie selber teilgenommen. Seine Schilderung der Landschaft ist unpathetisch und dennoch ungeheuer eindringlich, in festen Umrissen stehen die Menschen da, Helden des Alltags sie alle, auch die zarte Frau, der das Schweigen der Steppe die Sinne verwirrt, die nicht loskommt von dem Glauben und Aberglauben der Heimat und aus beschränkter Frömmigkeit zum Mörder ihres geliebten Mannes wird. — Ueber die Tagesliteratur ragt das Werk weit hinaus, es ist kein Buch, das man heute gelesen haben muß, weil es morgen schon im Strom des Vergessens versunken ist — es hat Dauerwert als Schöpfung eines großen Dichters und als ein Dokument des Menschheitsringens um den Besitz der Erde. Ich gestehe, daß ich für das „Schweigen der Prärie", das ich, nachdem ich es einmal zu lesen begonnen, nicht eher aus der Hand legte, als bis ich auf der letzten Seite hielt, leichten Herzens neun Zehntel der Produktion von Jack London hingäbe. pm.

Ernährungsführer. Von Dr. med. **Martin Vogel**, Wissenschaftlicher Direktor des Deutschen Hygiene-Museums. Herausgegeben vom Deutschen Verlag für Volkswohlfahrt, Dresden.

Fürsten unter sich

Von **Alwin Saenger**, M. d. R.

Ludwig II. von Bayern schrieb an den Kronprinzen Rudolf von Oesterreich folgenden Brief:

München, 9. März 1878.

„... Das Volk soll nur seinem guten katholischen Glauben treubleiben, mit den wohltuenden Vertröstungen eines Jenseits, seinen Wundern und seinen Sakramenten, den Gebildeten aber können, wie Du so richtig sagtest, diese veralteten Anschauungen unmöglich genügen.

Hoffentlich bist Du von Deiner so hochinteressanten Reise befriedigt zurückgekehrt; daß ich die so ausführlichen in den Zeitungen enthaltenen Berichte über Deine Reise verschlungen habe, brauche ich wohl kaum eigens Dir zu sagen; denn Du weißt, wie alles, was Dich betrifft, mich auf das lebhafteste interessiert. Ueberall, wohin Du kamst, hast Du die Herzen erobert.

Wenn Du später einmal Zeit hast, oh, so schreibe mir bitte recht ausführlich über die gewonnenen Eindrücke. — Ich hänge an Niemanden so fest und treu wie an Dir, und so ist es **mein großer Wunsch, daß Du nach meinem Tode dereinst Bayern erhältst.**

Lebe wohl, mein teurer Bruder, erhalte mir Deine Freundschaft, die mir über alles wert und teuer ist! Glaube mir, daß Niemand Deinen Schmerz so tief mit Dir fühlt wie ich.

In unerschütterlicher Freundschaft bis in den Tod

Dein treuergebener Vetter Ludwig."

Dieser erstmals in der Biographie des Kronprinzen Rudolf von Mitis veröffentlichte Königsbrief ist ein recht artiger Beitrag zu der Geschichte des deutschen Fürstentums, das sich „mit seinen Untertanen innigst verbunden fühlt". Ludwig II, der sich seine „deutsche" Gesinnung im November 1870 mit dem Golde, das man seinem Hannoverschen Kollegen genommen hatte, bezahlen ließ, ist der Tradition seiner Wittelsbacher Ahnen treugeblieben.

So wie Karl Theodor nur durch Friedrich den Großen gehindert wurde, das „angestammte" Land Bayern an das Haus Habsburg zu verkaufen und sich dafür ersatzweise in Belgien „anzustammen", so wurde der zweite Ludwig durch andere Zufälligkeiten gehindert, das treue Volk an einen andern Kollegen zu verschenken.

In den Schulbüchern und in den Festreden von Ministerpräsidenten königlicher Freistaaten wird selbstverständlich Ludwig II. als das Idealbild eines deutschen Fürsten fortleben, bis auch dieser Schwindel eines Tages zusammenbricht.

Der erlauchte Adressat dieses Ludwig-Briefes hat allerdings seine eigene Meinung über das deutsche Fürstentum gehabt. In seiner großen Denkschrift über die innere und äußere Politik Oesterreich-Ungarns vom Januar 1886 schrieb **Rudolf v. Habsburg** dem deutschen Fürstentum folgendes in sein Stammbuch:

„Die Könige und Fürsten sitzen noch fest auf ihren Thronen, die vielen kleinen Staaten bestehen, die Kluft zwischen Katholiken und Protestanten ist nicht überbrückt, und die Gegensätze zwischen Nord- und Süddeutschland sind noch keineswegs ausgemerzt. Preußen hat außer seinem eigenen Staate keine neuen Provinzen, auf die es unbedingt zählen kann, sondern bloß Vasallen, wie wir hoffen wollen, treue Verbündete. Im Glücke waren sie es, werden sie es aber auch immer sein? **Im Unglück** hat man **nie auf die Treue deutscher Fürsten rechnen können**, es ist dies eine **höchst unmoralische, unpatriotische, selbstsüchtige Bande** kleiner Potentaten, die durch Jahrhunderte auch die verschiedenen treuen Untertanen an diese schmähliche Opportunitätspolitik gewöhnten.

Das Hohenzollernsche Deutschland ist durch Bajonette begründet und ruht einzig und allein auf denselben; ein unglücklicher Feldzug muß dessen Ende sein."

Und der **letzte Herrscher** aus diesem Hause **Hohenzollern** muß sich auf Grund eingehender Beobachtung in einem Bericht des **Militärbevollmächtigten** bei der **österreichischen Botschaft** in Berlin, der am 19. April 1887 an den Kronprinzen Rudolf abgesandt wurde, diese vortreffliche und wahrheitsgemäße Charakteristik gefallen lassen:

„Zunächst ist der Prinz (nachmals Wilhelm II.) bekannt, daß er oft und in allen Kreisen **unvorsichtig** und **taktlos** spricht, vorschnell urteilt und verurteilt. Er ist keine feine und feinfühlende Natur, liebt eher gemeine **Witze und Zoten** und zieht ein Gelage im Kreise von rauhen Kriegern allen anderen Vergnügungen vor, ohne jedoch dabei selbst dem Weine sehr zu huldigen und des Guten zuviel zu tun ...

Als Prinz Wilhelm mehrmals in Rußland gewesen sei, hätte der Kaiser von Rußland dem Prinzen stets die liebenswürdigste und herzlichste Aufnahme zuteil werden lassen, und Prinz Wilhelm sei jedesmal entzückt von da zurückgekehrt ...

Waldersee fügte aber gleich bei, daß man sich durch die Art, wie der Prinz sich gäbe, nicht täuschen lassen dürfe, daß der Prinz sich ganz gut zu verstellen wisse und man ihm nicht unbedingt trauen müsse, da er **schlau und verschlagen** sei. Bei dieser Gelegenheit betonte Waldersee, daß es nur bedauernswert wäre, daß der Prinz immer noch so unklug und unvorsichtig spreche, seine Zunge nicht im Zaume halten könne, und warf ihm vor, daß er seine Mutter absichtlich provoziere und überhaupt über seine Eltern sich zu frei äußere."

Auch diese jüngste Fürstenbiographie über das Leben des Kronprinzen von Oesterreich dient dem nützlichen Zwecke, denen, die es noch nicht wußten, die innere Unwahrhaftigkeit des fürstlichen Gottesgnadentums zu enthüllen.

Das Schicksal hat im November 1918 wahrlich ein notwendiges und gerechtes Urteil gefällt.

Verantwortlich: Paul Mochmann, Dresden.